Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Beilagen: „St. Quirinusblatt", „Heimatvolk und Heimatflur", „Kirche und Leben", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen" und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt". Eigene Rundfunkanlage.

Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschließlich Beilagen — 1 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: Zahlung bei Aufgabe — für die 29 m/m breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.

Fernsprecher 53.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46. Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Nr. 146 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Samstag, 26. Juni 1926 (Joh. u. Paul) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 53. Jahrgang

Neubeginn des Marokkokrieges?

Neuestes in Kürze.

Köln, 26. Juni. In der „Kölnischen Volkszeitung" setzt sich der bekannte Völkerrechtler Dr. Hans Wehberg für eine Hinzuziehung des Papstes zum Völkerbund ein, die auch andersdenkende Völkerbundsfreunde befürworten.

München, 26. Juni. Nach einer Blättermeldung wurde in Rosenheim der 40 Jahre alte Arbeiter Lehner verhaftet, der am 17. Juni 1919 in Geberting zwei Hofbesitzerstöchter ermordet und das Anwesen beraubt hatte.

Madrid, 25. Juni. Der König und die Königin reisten heute nach Paris ab, von wo sie sich nach London begeben werden. Das Königspaar wurde am Nordbahnhof von allen Ministern, Behörden und einer großen Menschenmenge verabschiedet.

Angora, 25. Juni. Unter den wegen des Attentatsversuchs auf Mustafa Kemal Pascha Verhafteten befindet sich auch der Finanzminister des kaiserlichen Regimes Djevid Bej.

Raisuli ergreift Abd el Krims Fahne.

Paris, 25. Juni. Nach einer im „Temps" veröffentlichten Meldung scheint es sich zu bestätigen, daß sich in der Gegend Schefchauen bei Tetuan und südlich der Tangerzone, wo der ehemalige Unterführer Raisulies, Bheriro, einmütig als Führer anerkannt werde, ein neuer Widerstand geltend macht. Raisuli habe vor Tetuna von verschiedenen Stämmen Verstärkungen erhalten. Zwei Stämme, die sich in der Nähe von Schefchauen befinden, hätten beschlossen, den Dissidententeilstämmen der Beni Mestara Verstärkungen zur Verfügung zu stellen. Abgeordnete verschiedener Teilstämme der Gomara hätten sich zu den im Rif wohnenden M'Tiua begeben, um sich mit ihnen über die Fortsetzung des Kampfes zu verständigen. Man wisse nicht, ob diese aggressive Haltung sich gegen Spanien oder gegen Frankreich richtet.

Verschwörung in Spanien aufgedeckt.

Im letzten Moment?

Paris, 25. Juni. „Journal" berichtet aus Madrid über die Aufdeckung einer Verschwörung zur Beseitigung der gegenwärtigen Regierung. Sie sollte gestern abend zur Ausführung kommen. Republikanische und liberale Elemente sind Urheber. Zahlreiche Persönlichkeiten, darunter der Chefredakteur der Zeitung „La Libertad", sowie zwei frühere republikanische Abgeordnete, seien verhaftet. Auch Generalkapitän Weyler und der frühere Kriegsminister, General Aquilera sollen in die Angelegenheit verwickelt sein.

Ein Manifest an das Land sei gerichtet worden, das u. a. die Unterschrift des augenblicklich in Palma auf Mallorka weilenden Generals Weyler trage.

Ein Abendblatt berichtet, in der letzten Nacht sei in Madrid eine Anzahl Persönlichkeiten, sowohl Militär- als Zivilpersonen, verhaftet worden. In Madrid herrsche im übrigen Ruhe. Man glaube nicht, daß die Abreise des Königs nach Paris, die heute abend erfolgen soll, verschoben werden würde.

Es soll sich in der Hauptsache um eine Bewegung intellektueller Kreise, die dem Athenäum nahestehen, handeln. Außerordentliche Maßnahmen sind gegen dieses Institut ergriffen worden. Ein aus elf Mitgliedern bestehender Ueberwachungsrat ist eingesetzt, dem die weitestgehendsten Befugnisse übertragen wurden. Alle Versammlungen des Athenäums wurden verboten. Es ist ihm nur gestattet, am Ende des Jahres eine ordentliche Versammlung einzuberufen.

Der Außenminister hat heute nach einem unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrat bestätigt, daß das Königspaar morgen abend in Paris eintrifft. Der König und die Königin reisen am Mittwoch nach London, wo sie bis zum 15. Juli zu bleiben gedenken.

Agentur Fabra spricht der Verschwörung nur geringe Bedeutung zu. Sie sind im wesentlichen kommunistisch. Die verwickelten Militärs gehören aber keiner aktiven Formation an.

Ein amerikanischer Völkerbund?

Paris, 25. Juni. Wie Havas aus Panama meldet, hat Bolivien auf dem dort tagenden Panamerikanischen Kongreß als einziger Staat gegen die bereits gemeldeten Entschließungen zugunsten der Schaffung eines Völkerbundes der amerikanischen Nationen gestimmt. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika und Brasilien haben sich der Stimme enthalten. Der Kongreß trat ferner für die Einberufung einer Konferenz für Ausarbeitung einer Satzung ein.

Erste Sitzung des neuen Franzosenkabinetts.

Paris, 25. Juni. Der heute abgehaltene Kabinettsrat des neugebildeten Ministeriums beschäftigte sich mit der Tagesordnung der Kammer und beschloß, das Kammerpräsidium zu ersuchen, diese am Dienstag festzusetzen.

Finanzminister Caillaux gab einen allgemeinen Ueberblick über den Stand des Finanzproblems. Ministerpräsident Briand wies auf die Notwendigkeit hin, sofort alle irgend möglichen Ersparnisse zu erzielen. Es wurde beschlossen, die ministerielle Sparkommission in der bisherigen Besetzung beizubehalten. Handelsminister Chapsal erstattete Bericht über den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Caillaux Pläne.

(Radio-Telegramm.)

Paris, 26. Juni. Finanzminister Caillaux gab im gestrigen Kabinettsrat lediglich ein vollständiges Exposé über die Finanzlage, da die Regierung ihre Vorlage erst am 6. Juli einbringen würde, vertrete das Kabinett den Standpunkt, daß die Diskussion der Finanzoperationen bis zu diesem Zeitpunkt, aufgeschoben werden müsse. Wenn die Kammer es wünsche, soll jedoch noch vorher eine Debatte über die allgemeine Politik der Regierung und die Zusammensetzung des Kabinetts stattfinden. Aus dem Exposé, das Finanzminister Caillaux gegeben habe, ergebe sich, daß das Schatzamt über die notwendigen Mittel verfüge um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Regierung beabsichtige auch Maßnahmen zu treffen, um die Stärke der Besatzungstruppen herabzusetzen.

Ein neuer Gouverneur der Bank von Frankreich.

(Radio-Telegramm.)

Paris, 26. Juni. Finanzminister Caillaux wird dem heute vormittag stattfindenden Ministerrat vorschlagen, den bisherigen Gouverneur der Bank von Frankreich Robineau durch den bisherigen Direktor der Bank von Algerien in Paris zu ersetzen.

Brotpreiserhöhung in Frankreich.

Paris, 25. Juni. Infolge Steigens der Mehlpreise wurde der Brotpreis in Paris ab 1. Juli von 2,30 auf 2,45 Fr. für das Kilo erhöht.

Der neue Unterrichtsminister in Oesterreich.

Wien, 25. Juni. Der Hauptausschuß des Nationalrates beschloß, während die Sozialdemokraten fernblieben, den Landeshauptmann von Steiermark, Dr. Rintelen, zum Unterrichtsminister vorzuschlagen. In der anschließenden Plenarsitzung lehnten die Sozialdemokraten die Beteiligung an der Wahl ab, da die Christlich-Sozialen sich des Bruches der Vereinbarungen schuldig gemacht hätten. Rintelen wurde zum Minister gewählt. Zu seinem Nachfolger als Landeshauptmann von Steiermark wurde in der heutigen Sitzung des Steiermärkischen Landtags der bisherige Stellvertreter Prisching gewählt.

Verkindischter Parlamentarismus in Prag

Prag, 25. Juni. Im Senat trommelten die Kommunisten aus Obstruktion gegen die Agrarvorlage wieder einmal im Takt auf die Pulte und machten auf Kindertrompeten und Pfeifen eine ohrenbetäubende Musik. Ein Senator blies sogar auf einem Signalhorn und zeigte ein die Katholiken beleidigendes Bild herum. Der Vorsitzende konnte sich nicht durchsetzen. Ruhe trat erst ein, als die Oppositionsredner sprachen.

Englische konservative Parlamentsmitglieder für Abänderung des Gewerkschaftswesens.

(Radio-Telegramm.)

London, 25. Juni. „Morning Post" zufolge wurde gestern in einer zahlreich besuchten Zusammenkunft konservativer Parlamentsmitglieder eine Entschließung in der Abänderung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen über das Gewerkschaftswesen noch während dieser Parlamentssession gefordert. Der Staatssekretär des Innern der bei der Zusammenkunft den Vorsitz führte, erklärte sich bereit, die Entschließung dem Premierminister zu überbringen.

Verschärfung des englischen Bergarbeiterstreiks.

(Radio-Telegramm.)

London, 26. Juni. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cook sagte gestern in einer Rede, man sei im Begriff, die Beförderung von Kohle im Lande zu verhindern. Es dürfe auch keine Kohle gefördert werden.

Die Hochwassersnot in Deutschland.

Gewitter und Hagelschläge.

Berlin, 26. Juni. Im Bodenseegebiet gab es schwere Wolkenbrüche und Hagelschlag. Bei Bezau erschlug der Blitz ein 15jähriges Mädchen. Zahlreiches Vieh wurde getroffen. Bei Oberstdorf tötete der Blitz 2 Personen, darunter eine Mutter von 5 Kindern. Bei Schorndorf brannte der Blitz ein Haus nieder. Aus vielen anderen Orten werden Tötungen durch Blitz gemeldet. Die Straßen Eßlingens sind durch einen Wolkenburch in Seen verwandelt. Der Neckar ist bei Rottenburg 70 Zentimeter gestiegen und führt Tierkadaver mit sich. Aus allen Teilen des Landes werden Wasser- und Gewitterschäden gemeldet. In manchen Gegenden liegt 10 Zentimeter Schnee auf den Feldern.

Das Hochwasser des Bodensees steigt wieder.

Konstanz, 25. Juni. Das Hochwasser des Bodensees ist in den letzten 24 Stunden auf 5,51 Meter gestiegen und ist vom Hochwasserstand von 1890 nur noch wenige Zentimeter entfernt. Der Konstanzer Stadtgarten ist zum Teil überschwemmt und auch die Seestraße sowie verschiedene Schutzlandungsstellen des Sees, u. a. in Ueberlingen, Ingelsdorf, Staad, Hagnau und Innenstaad sind überflutet. Die Insel Reichenau ist in zwei Teile getrennt. Der Ort Niederzell ist nur mit Booten zu erreichen, da die Zufahrtsstraße vollständig unter Wasser steht. Auch in dem Ort Berlingen auf der Schweizer Seite des Untersees ist die Hauptstraße völlig vom Wasser überflutet.

Die Hochwassersnot im Osten.

Berlin, 26. Juni. Der Oder-Dammbruch bei Niedersaaten hat einen derartigen Umfang angenommen, daß es unmöglich war, den Riß zu schließen. Die Arbeiten der Schwedter Garnison und der Technischen Nothilfe sind darauf gerichtet, die Bruchkanten zu verstärken, um ein weiteres Reißen zu verhindern. Man rechnet damit, daß die Oder bis Sonntag noch um weitere 15 bis 20 Zentimeter steigen wird. Nach sachverständiger Schätzung dürfte es mindestens 14 Tage dauern, bis die Fluten sich verlaufen haben.

Die preußische Regierung bezw. das Finanz- und das Innenministerium als die in erster Linie beteiligten Ressorts, in deren Auftrag die Oberpräsidenten und die Regierungspräsidenten Inspektionsreisen in die Hochwassergebiete unternommen haben, sorgen dafür, daß der Viehbestand in den Hochwassergegenden in Sicherheit gebracht wird. Außerdem sind alle Maßnahmen getroffen, um sofort in dringenden Fällen Geldmittel zu überweisen. Der Umfang der Katastrophe wird sich frühestens in zwei Wochen übersehen lassen.

Der große Oderdamm bei Niedersaathen gebrochen.

Frankfurt a. Oder, 25. Juni. Der Damm im neumärkischen Königsbergerkreis unweit von Niedersaathen wurde gestern in einer Breite von 100 Metern durchbrochen. Im Verlaufe des Tages hat sich die Durchbruchsstelle wesentlich erweitert. Die Wassermassen stürzten in die tiefgelegenen Fruchtgebiete und überfluteten in wenigen Augenblicken ein weit über 5000 Morgen umfassendes Gebiet. Die Gewalt der einstürzenden Wassermassen war so groß, daß sie gegen Mittag einen fahrenden Schleppdampferzug auseinanderrissen und zwei große Oderkähne in die Durchbruchsstelle preßten. Die Schiffer versuchten jedoch, im letzten Augenblick Anker zu werfen, um unweit der Durchbruchsstelle liegen zu bleiben.

Kleine Nachrichten.

Eine rätselhafte Krankheit.

Stuttgart, 26. Juni. In Leonbrunn in Württemberg tritt eine rätselhafte Krankheit mit tödlichem Ausgang auf, die bereits zwei Opfer gefordert hat. Ein Arbeiter, der zur Arbeitsstelle fuhr, erblindete plötzlich und starb kurze Zeit darauf unter großen Schmerzen, desgleichen ein Knabe von neun Jahren. Ein 21jähriges Mädchen liegt ebenfalls schwer erkrankt darnieder.

Ueber den Verlauf der Krankheit wird berichtet: Der Hals wurde entzündet, ähnlich wie bei Diphteritis, die Kranken erblindeten und das Blut wurde verdichtet, so daß schließlich der Tod unter heftigen Krämpfen eintrat. Zur Feststellung der rätselhaften Krankheit wurde mit Einwilligung des Vaters der Knabe seziert und eine Blutprobe an die Universitätsklinik in Tübingen gesandt.

Eröffnung der Zugspitzbahn am 7. Juli.

(Radio-Telegramm.)

München, 26. Juni. Die „Münchener Neueste Nachrichten" melden aus Reutte, die technische polizeiliche Erprobung der Zugspitzbahn wurde heute mit vollem Erfolg beendet. Die Eröffnungsfeier ist im Einvernehmen mit dem Verkehrsministerium auf den 7. Juli festgesetzt.

Die Duisburger Kindermörderin verhaftet.

Krefeld, 25. Juni. Die flüchtige Kindermörderin Käthe Hagedorn hat sich leute nachmittag von hier von einem Chauffeur nach Geldern fahren lassen. Sie wollte auch diesen Chauffeur in Geldern um den Fahrpreis prellen; letzterer hat sich aber nicht beirren lassen und veranlaßte die sofortige Verhaftung der Betrügerin, die dann als die gesuchte Kindermörderin festgestellt wurde.

Lauffer macht einen Weltrekord.

Bremen, 26. Juni. Am Donnerstag schlug der amerikanische Schwimmer Lauffer den Weltrekord im 200-Meter-Rückenschwimmen mit 2:47,1. Der Rekord wurde seit 1912 von dem Deutschen Otto Fahr mit 2:48,4 gehalten. In Hildesheim erzielte Lauffer im 100-Meter-Freistilschwimmen mit 59,2 Sek. eine Zeit, die noch kein europäischer Schwimer erreichte.

Professor Rosenthal gestorben.

(Radio-Telegramm.)

Jena, 26. Juni. Professor Eduard Rosenthal, Rechtslehrer an der Universität Jena, ist gestern abend im 73. Lebensjahre gestorben.

Wettervorhersage bis Montag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Vorwiegend trocken, vielfach heiter, Temperaturen ansteigend. Die Temperaturen lagen gestern zwischen 6 und 15 Grad.

Die Verhandlungen im Rechtsausschuß.

Berlin, 25. Juni. Im Rechtsausschuß wurde heute **§ 10 des Kopromisses** behandelt, der die Entschädigung für **die aus dem Vermögen des Fürstenhauses dem Lande zugewiesenen** Theater, Schlösser und Parkanlagen **regelt.** Für die Höhe der Entschädigung soll maßgebend sein, **ob die Gegenstände bereits vor 1918 zur regelmäßigen öffentlichen Benutzung oder Besichtigung freigegeben waren, ob sie für das Land veräußerlich sind, ob für das Land ein Ertragswert vorhanden ist und ob für das Land mit der Unterhaltung Lasten verbunden sein werden.**

Der deutschnationale Abg. Barth beantragt Streichung des ganzen § 10, weil er Privatvermögen enteignet. Für den Fall der Annahme bantragt er folgenden Zusatz: Von der Zuweisung an das Land sind ausgeschlossen die rein familienrechtlichen Bestandteile des Hausarchivs und der Parkanlagen der dem Fürstenhause verbleibenden Schlösser, soweit sie als Zubehör dieser Schlösser anzusehen sind.

Abg. Kahl (Deutsche Volkspartei) sagt, das, was die Deutschnationalen wollen, sei bereits im § 9 erfüllt. Ihm sei ein Fall aus Baden bekannt, in dem die Einsichtnahme in das Familienarchiv zu wissenschaftlichen Zwecken verweigert wurde. Im Interesse der historischen Forschung sei das sehr unerwünscht.

Der Dautschnationale Everling wünscht anstatt des § 10, daß die in § 9 genannten Gegenstände, soweit sie bisher der regelmäßigen öffentlichen Besichtigung oder Benutzung freigegeben waren, dazu auch fernerhin freizugeben sind, das Land ein Vorkaufsrecht zu angemessenen Bedingungen hat und die aus Privateigentum enteigneten Ggegenstände bis Ablauf 1950 unveräußerlich seien.

Abg. Schulte (Ztr.) ist der Ansicht, daß die Gefahr einer Veräußerung ins Ausland vielleicht größer sei, wenn die Kunstgegenstände im Besitz der Fürstenhäuser bliebe. Die Mittelparteien seien aber bereit, dem Bedenken der Deutschnationalen gegen den letzten Absatz dadurch entgegenzukommen, daß sie in einem neuen Antrag seine Geltung auf diejenigen Kunstschätze beschränken, die bereits vor der Staatsumwälzung von 1918 der öffentlichen Besichtigung freigegeben waren.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) wandte sich gegen die deutschnationalen Anträge, aber auch gegen den Antrag Schulte zum letzten Absatz.

Geheimrat Frank vom Finanzministerium Preußens sagte: Von der Sammlung Sully, die einen Wert von 35 Millionen M. habe, seien einige Bilder im Werte von zwei bis drei Millionen Mark der öffentlichen Besichtigung entzogen und als Privatbesitz der Hohenzollern anerkannt gewesen. Der Streichungsantrag der Deutschnationalen wurde abgelehnt. Ebenso die vom Abg. Dr. Everling und vom Abg. Dr. Barth begründeten Aenderungsanträge. Dagegen wurde der vom Abg. Schulte eingebrachte Antrag der Mittelparteien zum letzten Absatz mit den Stimmen der Deutschnationalen gegen die Sozialisten und Kommunisten bei Stimmenthaltung der Völkischen angenommen. Schließlich wurde der so geänderte § 10 gegen die drei Kommunisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten, Deutschnationalen und Völkischen genehmigt. Mit demselben Stimmenverhältnis fand auch § 11 ohne Aussprache Annahme.

Abg. Dietze (Dnat.) begründete dann einen § 11 a, wonach die dem Lande zugeteilten Gegenstände bis Ablauf 1950 nicht veräußert werden dürfen.

Dagegen wendet sich Abg. Dr. Wunderlich (D. V.). Ein so allgemeines Veräußerungsverbot würde die Ergänzung von Sammlungen hindern und den Kunsthandel schädigen. Der deutschnationale Antrag wurde abgelehnt.

§ 12 stellt die Verteilung der Vermögenswerte nach Billigkeit auf. Die wirtschaftliche und finanzielle Lage beider Teile ist zu berücksichtigen. Ferner ist in Betracht zu ziehen, daß die wirtschaftliche Lage des deutschen Volkes infolge des Krieges und seiner Nachwirkungen gegenüber den früheren Verhältnissen allgemein wesentlich herabgedrückt ist und daß bei den vormals regierenden Fürstenhäusern die Notwendigkeit zu solchen Ausgaben weggefallen ist, zu denen sie früher wegen ihrer Stellung als Träger der Staatsgewalt verpflichtet waren. Den Mitgliedern der vormals regierenden Fürstenhäuser soll indessen eine angemessene Lebenshaltung gewährleistet und die Möglichkeit gegeben werden, ihre Verpflichtungen zum Unterhalt von Familienangehörigen sowie zur Zahlung von Gehältern, Ruhegehältern und Hinterbliebenenunterstützungen, deren Rechtsgrund in der Zeit vor der Staatsumwälzung des Jahres 1918 liegt, zu erfüllen.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) will, daß die Garantie der angemessenen Lebenshaltung auf die jetzt lebenden Mitglieder der Fürstenhäuser beschränkt wird.

Abg. Dr. Wunderlich (D. V.) stimmte für die Mittelparteien diesem Antrag zu.

Der Antrag der Mittelparteien wurde angenommen. Ein zweiter sozialdemokratischer Antrag, der die Möglichkeit des Ueberganges zu einem bürgerlichen Beruf berücksichtigen will, wurde abgelehnt.

§ 12 wurde mit demselben Stimmenverhältnis wie die vorhergehenden angenommen. Ebenso ohne Debatte § 13, der ein Uebertragungsrecht für Vermögensstücke feststellt.

§ 14 bestimmt: „Bei einer auf Grund dieses Gesetzes stattfindenden Gesamtauseinandersetzung hat das Reichssondergericht auf Verlangen des Fürstenhauses, soweit die ihm zugewiesenen Vermögensstücke sowie ein sonstiges Vermögen für eine angemessene Lebenshaltung seiner zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes lebenden Angehörigen nicht mehr ausreichen, eine angemessene vom Lande zu zahlende Rente festzusetzen. Die Rente darf jedoch keinesfalls den Betrag der Einkünfte erreichen, die auf Grund dieses Gesetzes fortgefallen sind. Auf Verlangen des Landes ist die Rente in eine Kapitalabfindung umzuwandeln."

Ein sozialdemokratischer Antrag, der die Rente mit dem 31. Dezember 1950 erlöschen lassen will, wurde abgelehnt und § 14 mit dem üblichen Stimmenverhältnis angenommen.

Ebenso wurde § 15 angenommen, der besagt: „Rechte Dritter werden durch die Auseinandersetzung zwischen dem Lande und dem Fürstenhause nicht berührt."

§ 16 bestimmt, daß auch für die Aufwertung die auch sonst geltenden gesetzlichen Bestimmungen gelten sollen. Der zweite Absatz sagt: „Ansprüche auf Aufwertung von wiederkehrenden Leistungen für die Zeit vor dem 1. Januar 1925 gelten als erloschen."

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) verlangt, daß bei der Aufwertung darauf Rücksicht genommen wird, welcher Goldmarkbetrag den Leistungen zur Zeit ihrer Festsetzung entsprach.

Abg. Dr. Wunderlich (D. Vpt.) meint, der Zweck des sozialdemokratischen Antrages sei schon durch den Gesetzestext erreicht. Abg. Dr. Everling (DN.) will Streichung des zweiten Absatzes des § 16.

Abg. Dr. Wunderlich (D. Vpt.) wendet sich gegen den deutschnationalen Antrag. Der von ihnen bekämpfte 2. Absatz entspreche dem allgemeinen Aufwertungsrecht.

Staatssekretär Joel vom Reichsjustizministerium antwortete, es liege in der Tat eine Abweichung von den allgemeinen Regeln der Aufwertung vor. Von verschiedenen Ländern sei die Notwendigkeit einer solchen Einschränkung behauptet worden.

Abg. Dr. Everling (DN.) beantragt die Aussetzung der Abstimmung über den § 16, bis der Reichskanzler eine Erklärung abgegeben habe. Vorsitzender Abg. Kahl ist gegen Aussetzung der Abstimmung. Auch wenn eine allgemeine Regel aufgestellt sei, schließe das nicht aus, daß in einem ganz bestimmten Falle davon abgewichen werde. Daraus einen ethischen Vorwurf herzuleiten, daß das Wort nicht gehalten sei, würde seiner Rechtsauffassung nicht entsprechen.

Der Antrag auf Aussetzung wird gegen die Deutschnationalen abgelehnt. Der deutschnationale Antrag ebenso. Nach Ablehnung des sozialdemokratischen Aenderungsantrages wird § 16 angenommen, ebenso § 17, der Ersatzansprüche aus Reichshandlungen regelt.

Ueber § 18 des Regierungsentwurfs kam es zu einer längeren, sehr interessanten sachlichen und geschichtlichen Auseinandersetzung zwischen den Deutschnationalen, Sozialdemokraten und dem Deutsch-Hannoveraner Abg. Alpers. Nach dem § 18 sollen Kapitalbeträge oder Rentenzahlungen, die nach einer Entscheidung des Reichsfondergerichts oder nach einem Vergleich an ein Fürstenhaus zu zahlen sind, von der empfangsberechtigten Partei bis 1951 nur für ihre privatrechtlichen Bedürfnisse oder zu wohltätigen oder kulturellen Zwecken verwendet werden. Bis zum gleichen Zeitpunkt darf ein ausgezahltes Kapital nur mit Genehmigung des Landes in das Ausland verbracht werden.

Die Deutschnationalen wollen den § 18 streichen. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt, daß die Gelder von der Reichsbank verwaltet werden und jede Verfügung über Teile des Kapitals oder der Renten der Genehmigung des Landes bedarf. Der deutschnationale Abg. Dr. v. Dryander sagte, der § 18 mache die ehemaligen Fürsten zu Bürgern niederen Rechts. Er widerstreite dem Grundsatz der Verfassungsgleichheit. Er zitiert den damaligen sozialdemokratischen Finanzminister Dr. Südekum, den preußischen Justizminister Am Zehnhoff und den sozialdemokratischen Innenminister Wolfgang Heine. Als der preußische Staat das Gebäude des Hausministeriums erwarb und der Kaufpreis dem Kaiser nach Holland überwiesen wurde, lag es nahe, daß der Kaiser das Geld sofort in holländische Werte anlegte. Reichsbankpräsident Havenstein hat ihn mit Rücksicht auf die gefährdete deutsche Währung gebeten, davon abzusehen. Der Kaiser hat diesem Wunsch entsprochen.

Der sozialdemokratische Abg. Landsberg hielt dem entgegen, was 1866 den Häusern Hannover und Hessen angetan worden sei. Ebenso der Kommunist Dr. Rosenberg.

Abg. v. Dryander erklärt, daß ein Unterschied zwischen der völkerrechtlichen Auseinandersetzung von 1866 und der jetzigen Enteignung bestehe. Das Vermögen des Hannoverhauses sei deshalb enteignet worden, weil das hannoversche Königshaus eine Welfenlegion in Paris ausgerüstet habe, um im Bund mit Frankreich die von Preußen vorgenommene Regelung zu revidieren.

Der Demokrat v. Richthofen findet den § 18 selbstverständlich. Es ist einer Regierung unmöglich, irgendwelche Beträge auszuzahlen, wenn sie damit rechnen müsse, daß diese in einer Weise verwandt würden, die mit den Interessen des Staates nicht in Einklang stehen. Wenn die Hohenzollern tatsächlich in keiner Weise beabsichtigen, mit diesem Gelde die ruhige Entwicklung des Landes zu stören, dann haben sie auch gar keinen Grund, den § 18 zu bekämpfen. Die Grafen Wedel, die damals als Vertreter der Welfen in Paris weilten, seien nachher bei der preußischen Regierung zu höchsten Ehren gekommen. Das Wohl des Staates muß privaten Ansprüchen vorangehen.

Abg. Schulte (Ztr.) erklärt, daß diese interessante Auseinandersetzung in der Sache nicht weiter führe. Er bittet den Vertreter der preußischen Regierung, deren Bedenken gegen die jetzige Fassung des Absatzes 3 zu erläutern.

Geheimrat Frank schlägt vor, daß bei Zuwiderhandlungen auf Antrag des Landes das Reichsfondergericht entscheidet, ob das Land die Rente oder das Kapital ganz oder teilweise einhalten oder ein bereits gezahltes Kapital ganz oder teilweise zurückfordern kann.

Abg. Schulte (Ztr.) erhebt diesen Vorschlag des Regierungsvertreters zum Antrag der Mittelparteien. Abg. Dr. Pfleger (BVP.) wandte sich gegen den sozialdemokratischen Antrag. Abg. v. Lindeiner-Wildau (DN.) beantragte für den Fall der Annahme des § 18 den Zusatz, daß die Entscheidung dem Reichsgericht zustehen soll, wenn das Reichsfondergericht nicht mehr besteht.

Abg. Alpers (Deutsch-Hannoveraner) sagt, hannoversche Soldaten, die den Fahneneid treu wahren wollten, sind 1866 über die Grenze nach Holland gegangen. Als Preußen auf Holland drückte, ging die Legion in die Schweiz. Als auch diese dem preußischen Druck nachgab, über die französische Grenze, aber nicht nach Paris. Frankreich hatte Preußen 1866 intensiv unterstützt. Die Grafen Wedel und Holle, die die Auswanderung der Welfenlegion veranlaßt hatten, waren Kreaturen Bismarcks. Er wünsche nicht, daß dem Hause Hohenzollern widerfährt, was es 1866 dem Hause Hannover zugefügt hat.

Die neue Fassung des dritten Absatzes wurde mit den Deutschnationalen bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten gegen die Kommunisten angenommen. Die Aenderungsanträge der Deutschnationalen und Sozialdemokraten wurden abgelehnt, § 18 insgesamt angenommen.

Schlußsitzung am Samstag.

Stimmen über Deutschland.

Hab' Vertrauen, mein Volk, sei klug!

Düsseldorf, 25. Juni. Am Schluß der Düsseldorfer Tagung der internationalen Sanitätskonferenz, sprach der V. T. B.-Berichterstatter eine große Anzahl der ausländischen Herren. Sie rühmten die Ausstellung und zogen Vergleiche mit anderen großen Ausstellungen der Vergangenheit, die immer wieder zu Gunsten der „Gesolei" ausfielen. Dr. La Betances aus Santo Domingo, Chef eines großen Krankenhauses, sagte: Schreiben Sie nur hyperbel und unterstreichen Sie es zweimal, dann drücken Sie am besten meine uneingeschränkte Bewunderung aus." Er fügte hinzu, Deutschland habe ihm so gut gefallen, daß er beabsichtige, seine Kinder hier erziehen zu lassen.

Dr. Chadwick, Sekretär der indischen Regierung in London, bewunderte die große Energie des deutschen Volkes. Monsieur Timbal aus dem Ministerium des Innern in Brüssel, will noch einmal zurückkommen und dann längere Zeit die Ausstellung studieren, die für die ganze Welt von großer Bedeutung sei. Professor Dr. Donato Ottolenghio, Professor der Hygiene an der Universität Bologna, rühmt die Ausstellung und sagte, daß das deutsche Volk in seinem Kraftbewußtsein nicht den Eindruck eines besiegten Volkes mache. Der Wiederaufbau Deutschlands schreite schnell und zielbewußt vorwärts.

Professor Azam (Teheran) ehemaliger Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium bei der internationalen Sanitätskonferenz, sprach über die Sympathien Persiens für Deutschland. Persien wünsche dringend die deutschen Auswanderer nach Persien zu leiten, da man die Deutschen Kolonisten in Persien hoch bewerte. Die persische Regierung will unentgeltlich Boden für die deutschen Auswanderer zur Verfügung stellen.

Das Brandweinmonopol

Berlin, 25. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichstagsuntersuchungsausschusses für das Branntweinmonopl stellte Abg. Dr. Kreyer fest, daß 1924—26 im ganzen 6000 Fälle von Vergehen gegen das Branntweinmonopol entdeckt wurden, also täglich etwa 10 Fälle. Es handelt sich um 61 000 Hektoliter Weingeist und 15 Millionen Mark hinterzogene Abgaben. Der Berichterstatter kam zu dem Schluß, daß nur scharfe Kontrolle und außerordentliche Verschärfung der in anderen Ländern viel härteren Strafen helfen könne.

Die Bilanz der Reichsbahn.

Berlin, 25. Juni. Im ersten Vierteljahr 1926 betrugen die Gesamteinnahmen der deutschen Reichsbahn 919 022 000 Mark, die Gesamtausgaben 1 028 658 000 Mark. Die Mehrausgaben wurden aus Rückstellungen von 1925 gedeckt. Hinter der Gesamteinnahme der gleichen Zeit des vorigen Jahres blieben die Einnahmen um 12,3 Prozent zurück. Vor allem im Güterverkehr entstanden große Einnahmeausfälle.

Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger.

Köln, 26. Juni. Zur Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeitungsverleger sind über 600 Verleger aus ganz Deutschland eingetroffen. Gestern abend fand ein Begrüßungsabend des rheinischen Bezirksvereins im Zoo statt. In der heute vormittag gehaltenen Festversammlung hielt Professor Dr. Eckert die Festrede über „Weltwirtschaft und Aufstieg neuer Wirtschaftsmächte", wobei er sich unter Hinweis auf das Erstarken Amerikas für ein föderatives Wirtschaftseuropa einsetzte.

Einigung zwischen Reichsbahn und Gewerkschaften.

Berlin, 25. Juni. Nachdem das Reichsbahngericht in dem Streit zwischen der Deutschen Reichsbahn und der Reichsregierung entschieden hat, daß die Verbindlichkeitserklärung des Reichsarbeitsministeriums wirksam ist, hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft sich sofort mit den Gewerkschaften in Verbindung gesetzt. Nach der heute abgeschlossenen Vereinbarung werden die Ansprüche aus der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1926 pauschaliert, um die Arbeiter möglichst bald und in einfachster Weise in den Genuß ihrer Mehrbeträge kommen zu lassen.

Die mindestens 24jährigen Arbeiter erhalten für jeden Kalendermonat, der in diese Zeit fällt, eine Pauschabfindung, welche beträgt: für die Lohngruppe 1 bis 5 2.30 Mk., die Lohngruppe 6 und 7 4.60 Mk. und die Lohngruppe 7 und 8, soweit für sie Ortszulagen von 25 Proz. und darüber bestehen, 6.90 Mark. Vom 1. Juli 1926 an werden dann die durch Schiedsspruch festgesetzten höheren Löhne der Berechnung der Bezüge der Arbeiter zugrunde gelegt.

Kleine Nachrichten.

Zwei Kinder ermordet.

Duisburg, 24. Juni Heute nachmittag gegen 5 Uhr entdeckten Spaziergänger am Rande einer Tannenschonung im Stadtteil Wanheimerort unweit des dort fließenden Dickelsbachs die Leiche eines kleinen Mädchens. Die Leiche wies einen Stich in der linken Halsseite auf, ferner war dem Mädchen die Pulsader an der linken Hand geöffnet und der Mund mit Erdklumpen zugestopft. Die Leiche war leicht mit Gras zugedeckt. Schuhe und Strümpfe lagen unter der Ermordeten. Etwa 30 Meter abseits fand man einen etwa acht Jahre alten Knaben ebenfalls ermordet auf. Die Leiche des Knaben wies je eine Stichwunde an beiden Halsseiten auf, ferner war dem Knaben die Pulsader an der rechten Hand durchschnitten worden.

Duisburg, 25. Juni. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß es sich bei der Person der Mörderin der zwei Kinder, um die 19jährige, ledige Käte Hagedorn handelt, die im selben Hause, wie die ermordeten Kinder wohnt. Bei Erscheinen der Polizei um 5 Uhr morgens, hatte die Hagedorn die elterliche Wohnung bereits verlassen und ist seitdem flüchtig. Von der Verhaftung der Mörderin, wie in auswärts verbreiten Meldungen behauptet wird, ist der hiesigen Kriminalpolizei nichts bekannt.

Krefeld, 25. Juni. Wie von unterrichteter Seite dem WTB. mitgeteilt wird, hat sich die Mörderin der gestern nachmittag im Walde bei Duisburg ermordet aufgefundenen beiden Kinder, die 19jährige Käte Hagedorn, von einem Chauffeur nach Krefeld fahren lassen und hat es verstanden, den Chauffeur um das Fahrgeld zu prellen. Sie dürfte sich jetzt, da sie mittellos ist, hier herumtreiben. Sie ist eine leichtsinnige Person, die sich vermutlich mit Männer einlassen wird, um zu Geld zu kommen. Die Hagedorn hat ihre Kleidung gewechselt. Sie trägt jetzt einen beigefarbenen Rock, langes Jackett und Lederhut.

Drahtlose Telephonie.

Rauen, 25. Juni. Hier sind mit einem neuen Kurzwellensender drahtlose Telephoniegespräche mit Rom, Buenos Aires und teilweise auch Japan geführt worden. Die Sendeenergie betrug nur 10 Kilowatt, die Wellenlängen 40 Meter

Berlins Magistrat fliegt (im Flugzeug).

Berlin, 25. Juni. Die Stadt Berlin verhandelt mit den Friedrichshafener Dornierwerken wegen Ankaufs eines Flugzeuges, das zu Dienstreisen des Magistrats verwendet werden soll.



Der Mann, auf den Frankreich hassend hofft.

Der neue französische Finanzminister Joseph Caillaux.

Caillaux, der bereits Finanzminister im Kabinett Painlevé war und in Frankreich als erster Finanzfachmann gilt, hat jetzt wieder das Finanzministreium übernommen, obwohl er vor Monaten als Finanzminister gar bald den Intrigen seiner Feinde zum Opfer fiel, die ihm deutschfreundliches Verhalten, ja Verrat im Kriege vorwarfen. Vor dem Finanzgenie Caillaux beugen sich allerdings auch seine Feinde. Und wenn ein Briand bei seinem 10. Kabinett auf ihn zurückgreift, so ist das deutlich genug.

Der hl. Vater gegen die kurzen Röcke.

Köln, 24. Juni. Wie aus Rom berichtet wird, setzt Papst Pius seinen Kampf gegen die moderne Frauenmode fort. Es sollen in Zukunft nur noch solche Frauen in Audienz empfangen werden, die die vorgeschriebene Kleidung tragen und darüber hinaus, sollen alle Frauen mit übertrieben kurzen Röcken aus dem Vatikan verwiesen werden.

Wolkenbruch über Mündelein.

(Radio-Telegramm.)

Mündelein, 25. Juni. Der letzte Teil der gestrigen Abschlußfeier des Eucharistischen Kongresses wurde durch ein schweres Unwetter empfindlich gestört. Gleich nach Beendigung der Prozession ging ein heftiger Wolkenbruch nieder, der großen Schaden anrichtete. Da in dem völlig aufgeweichten Boden die Kraftwagen nur ganz langsam von der Stelle kamen, mußten einige 10 000 Teilnehmer an Ort und Stelle übernachten.

Beratendes Parlament in Spanien?

Paris, 24. Juni. Wie der Privatkorrespondent des „Petit Journal" aus Madrid meldet, werde der demnächst stattfindende Kongreß der patriotischen Vereinigung unter Vorsitz des Generals Primo de Rivera wichtige Entscheidungen über die Orientierung der spanischen Innenpolitik zu treffen haben. Die Hauptaufgabe sei, den Vorschlag zu machen, die Regierung möge eine Volksabstimmung darüber veranstalten, ob das Land für die Schaffung einer beratenden Versammlung sei, die an Stelle des aufgelösten Parlaments treten würde. Ohne daß man zu einem parlamentarischen Regime im eigentlichen Sinne zurückkehre oder die Vorrechte des Direktoriums schmälern würde, würde Spanien eine Art beratendes Parlament schaffen, das besonders über die zur Hebung der wirtschaftlichen Entwicklung Spaniens zu treffenden Maßnahmen Gutachten abzugeben hätte. Die Zeitung „ABC" glaubt zu wissen, daß eine Verständigung zwischen der Regierung und der patriotischen Vereinigung bereits erzielt sei und daß die neue beratende Versammlung schon im Oktober zusammentreten könnte.

Der Segen des Bolschewismus

Es wurden in Sowjetrußland ermordet: 1247 Christliche, 54 000 Offiziere, 70 000 Polizisten, 383 000 Angehörige der Intelligenz, 193 000 Arbeiter und 815 000 Bauern. Diese Zahlen veröffentlicht der französische Sozialist Henri Beraund in seinem Buche unter dem Titel: „Was ich in Moskau sah."

Ernste Gärung in Schanghai.

London, 24. Juni. Reuter meldet aus Schanghai, unter den dortigen Arbeitern herrsche große Unruhe und werde Agitation getrieben. In einer japanischen Baumwollfabrik zündeten 600 streikende Arbeiter die Baumwollvorräte an und griffen die Feuerwehr bei ihrem Erscheinen mit einem Hagel von Ziegelsteinen an. 12 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Lage wird als sehr ernst angesehen.

Mainz, 24. Juni. Unter der Anklage des Totschlags stand vor dem erweiterten Jugendgericht der 15jährige Gymnasiast Hans Richard Losch von hier, der am 14. Februar d. Js. (Fastnachtssonntag) seinen Vater, den Eisenbahnoberinspektor Emil Losch, als dieser ihn wegen einer Ungehörigkeit züchtigen wollte, erschoß. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Die Strafe wird auf die Dauer von fünf Jahren ausgesetzt und erlassen, wenn sich der Angeklagte in der Erziehungsanstalt gut führt.



Pfarrer Heumanns Heilmittel

stets auch vorrätig im Alleindepot
Adlerapotheke a. Bahnhof, Neuss, Furtherstr. 11
Telefon 257.

Das grosse Pfarrer Heumann-Buch

320 Seiten, 200 Abbildungen erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma
Ludwig Heumann & Co., Nürnberg M 578
gratis und franko zugesandt.
Postkarte genügt.

Handel und Märkte.

Amtliche Devisennotierungen vom 25. Juni 1926

Für drahtlose Auszahl.	G	B
Buenos Aires 1 Peso	1,689	1,693
London 1 £	20,413	20,461
New.-York 1 Dollar	4,195	4,205
Amsterdam 100 Fl	168,53	168,95
Brüssel 100 Frc	12,28	12,32
Oslo 100 Kr.	92,23	92,47
Helsingfors 100 finn M.	10,555	10,585
Italien 100 Lire	15,48	15,52

Für drahtlose Auszahl.	G	B
Kopenhagen 100 Kr.	111,21	111,49
Paris 100 Frc.	12,38	12,42
Prag 100 Kr.	12,422	12,462
Schweiz 100 Frc.	81,18	81,38
Spanien 100 Pes.	68,32	68,50
Stockholm 100 Kr.	112,61	112,89
Budapest 100000 Kr.	5,86	5,88
Wien Dtsch 100 Schill.	59,36	59,50

Berliner Wertpapierbörse vom 25. Juni 1926

Industrie-Aktien

Aach. Led.	19,75bG	„ Rat.-M.	35,—bG	Judenech.M	52,75bz
Adlerwerke	78,5	Ass. Steink	129,7bz	Magdeb. Bw	75,—bG
Adl. Fortl.Z.	104,0bG	Felten	135,5bz	Malmedie	12,— G
A.-G f. Verk.	122,5bz	Flender Br.	14,375G	Mannesm. M	91,5 bG
Alexanderw	66,—bG	Fuchs Wagg.	0,5 G	„ Röhren	119,5bz
AEG.	140,0bz	Gaggenau	2,5 bG	Manef. Berg.	108,75G
„ V.-A.	80,— bB	Gebhard Co.	78,5 bz	MaschuKran	1,— B
„ Lit. B.	70,— bG	Gebh. Köni.	58,— bz	MechW. Lind	144,0bz
Alsen P.-C.	179,5bG	Geisk. Berg	143,0bG	Meyer Dr. P.	17,— B
AngloGuano	77,— bz	Geis. Gußst.	25,87bG	Miag	119,5bz
Anh. Kohl.	83,—bG	Georg A.	8,5 bG	Mix & Gen.	103.0
Ann. Gußst.	84,— bG	Gerresh. Gl	127,0bB	Motor Deutz	52,— B
Aschaff. Pap.	104,0bz	Ges. f. el. U.	162,0bB	Mülh. Berg.	120,0bG
Augsb.-Nür.	86 — bz	Girmes Co.	116,2bG	N. A. G.	76,5 bz
Bamag	36,75bG	Gladb. Woll.	88,5 bz	Neck. Fahrz.	85 5 G
Baop. Wals.	10,3 B	G. Gothart	64,—bz	Oberschl. E.	60,—bG
Basalt A.-G.	82,5 bz	Th. Goldschl.	86,5 bz	„ Eis.-Caro	62 5 bG
Bedbg. W.-I.	—,—	Grevenbr.	45,75bz	„ Kokaw.	87,12bG
J. Bemberg	169,5bz	Gritzner	93,75bz	Orenst. & K.	92,— bG
Bergm. Elek.	127,7bz	Gundlach	75.— G	Ostwerke	176,6bz
Berl. Gub. H.	158,6bz	Hacketh. D.	75,7 bz	Phönix	106,2bG
„ Karls. In.	70,—bz	Hamb. El.-W.	136,0bG	Braunk.	80,—bG
„ M.-Schw.	88,5 bG	Hammeresn	84,87bz	Ind. Pinsch	91 5 bG
Berzelius B.	45,5 G	Hann. M. Eg.	8,—bG	Pöge	64,—G
Bing Nbg. M.	50,—bG	Hansa Lloyd	52,—bG	Rasqu. Farb	63,5 bG
Bosch. Gußst.	128,5bz	Harkort Bgw	77,—bz	Rauch. Walt	66,5 bG
G. Böhl. & Co.	—,—	„ Brücken	62,75bz	Reich. Pap.	155,0 B
Bösp. Walz.	69,— G	Harpener	139,0bz	Rh. Braunk.	1,2,0bG
Brem. Bes.	46,5 G	Heckmann	71,5 bG	Elektriz.	112,5bG
„ Linoleum	149,0 B	Hilpert	28,— G	Masch.-Leo	24,— G
„ Vulkan	49,5 G	Hirsch Kupf	110,0bz	Möbelst.	100,0bG
„ Wollkäm	113,5 G	Hoesch Eis.	115,2bz	Stahlw.	133.0bz
Buderus Eis.	76,— bz	Hoffm. Stärk	58,— bG	Zucker	50,— bz
Byk-Guld.	61,75bz	Hohenlohe	16,6 bz	W. El.-W.	147,0 B
Chem. Heyd.	85,5 bz	Hubertus Br	120,0bG	W. Kalkw	88,— bz
„ Ind. Geis.	88,—bz	Humboldt M	50,—bG	„ Westf. Spr.	92,—bG
„ W. Albert	125.0 B	I. G. Farben	240.0	„ Zem.-In.	—,—
C. Caoutch.	119,0bz	Ilse Bergb.	132,7bz	Rhenan. Ch.	89,— b
Conc. Spinn.	71,5 b	Ilseder Hütte	96.— G	Rheydt Elek.	2,25bG
Daimi. Mot.	72.—b	Kahla Porz.	85,75bz	Rieb. Mont.	125,0bz
Deimenh. Lin	147,5bz	Kahlbaum	139,7bz	J. D. Riedel	70,— I
Dessau. Gas	125,5bz	Kali Asche	142,5bz	Roddergr. Br	125,0bz
D.-Atl. Tel.	68,25bz	Kalk. Masch	5,7 bG	Romb. Hütte	24 87bz
„ Luxemb.	130,2 b	Kammerich	30,—bG	Rositzer Z.	64,5 bz
„ Erdöl	140,0bG	Karlsruhe M	8,25bG	Rückforth	—,—
„ Kaliwerk	130,0bz	Kattow. Bgb	12.— bz	Rütgerw.	115,7bz
„ Masch.	89,25bz	Klauser Sp	75,—bz	Sachsenw.	95,— B
Donnersm.	68,2 bG	Klöckn. W	96,37bz	Salzdetf. K.	175,5 b
Düren Met.	69,75bz	Köln-Neuss	129,7bz	Sarotti Sch.	131,0 b
Düss. Eis. W.	21,5 bB	Köln-Rottw	117,0bz	Scheidem.	34,75bG
„ Kammg.	—,—	Köln. G. u. E.	70,5 B	Schering Ch.	117,0 G
„ Maschin.	34,25bG	Köln-Lind.	0,52 bz	Schl. Bergb.	105,0bz
Dykerh. & W	41,5 bG	Körting	2,5 bz	Schlieff Sch.	17,— B
Dyn. Nobel	117,6bz	Kronpr. Met	77,—b	Schöller, Eit.	84 — bz
Eintr. Braun	131,5bG	Lahm. & Co.	125,2bz	Schott H.	44,25bz
Eisenw. Velb	26,5 bz	Laurahütte	40,— G	Schub. & Salz	147,1bz
Elektr. Lief	136,0bG	Leopold Gr	83,— G	Schuck. & C.	123,2bz
El. L. u. K.	144,5bz	Linde's Eis.	146,0bz	Schwelm. Eis	120,0bz
Eschweil. B.	132,0bz	Loewe & Co	179,0bz	Siegr.-S. Gu.	35 bG

Siemens Gl.	121,0bG	Th. M. Leder	—,—
Siem. & H.	174,0bz	„ Wasser	127,0 G
Stett. Cham	70.— B	„ Westf. Spr	90,—bz
„ Vulkan	67,5bz	„ Spiegelgl.	—,—
„ Röhren	119,5bz	„ Stahlwerk	132,0bz
Stöhr Kam.	120,0bz	RhenaniaCh	87,— bz
Stolb. Zink	132,0 B	Roddergr. Br	—,—
Stollwerck	117,0bz	Schöller-Eit	—,—
ThüringGas	94,—bG		
Tietz Leonh	86,5 bG	Stehel & Co	—,—
Tuchf. Aach	75,—bG	Stollwerck	117,5bz
Tüllf. Flöha	51,37bz	Tietz	84,5 bz
V. Dt. Nickel	142,0bG	V. v. d. Zyp. W	—,—
„ Gl. Elb.	270,0 B	Viers. Spinn	—,—
„ Märk Tuch	40,—bG	Wegelin	120,0 B
„ Schmirge	68,—bG	Weiter Elek	—,—
Schuh Berl	40,25bG	Westd. H'ges	—,—
V. Zyp. & W.	—,—		
„ Ultramar.	131,2bG		
Wanderer	148,5bz		
Wass. Gels	92,0bz		
Wegelin Rut	118,/bz		
L. Wessel Pz	55,5 bz		
„ Dr. Hamm	63,62bz		
West. Elsaß	83,5 bz		
„ Kupf.	57,—bG		
Wicking Z.	125,5bG		
Witten Gut	55,25bG		
Zellst. Wald	150,0bz		

Verschied Aktien

Schiffahrt

Hamb. Am.	150,0bz
Hamb.-S. D	123,8bz
Hansa	142,0bG
Kosmos	—,—
Nordd Lloyd	—,—

Banken

Barm. Bank	98,5 bG
Berg. M. Ind.	—,—
Berl. Hd.-G	170,0bG
Commerz	120,0bz
Darmst. B.	127,0bG
Deutsche Bk	146,7bG
Disk. Kom.	139,5bG
Dresd. Bank	123,3bz
Pr. Ctr.-B.	119,7bz
„ Hypoth	130,0bG
Reichsbank	158,2bz
Rh.-Kred.-B	107,0bG
Rh. W. Bod	116,0 G
Westd. Bod	110,0bG

Frauenetien

Patzh.-Schu	117, bG
Dortm Unio	172,5bG
Schlieger Bi	129,5bG
Schwabenb	143,5bz
Wick. Küpp	145,0bG

Festverzinsliche Wertpapiere

Deutsche Goldanleihe, groß	98,4 G	Sparprämien-Anleihe	6,23 B
Dollar-Anleihe	—,—	4% Preuß. Konsols	0,39bz
4½% D. Reichsschatzanweis.	0,36bz	3½% „ „	0,39bG
5% Dtsch. Reichsanleihe	0,42bz	3% „ „	0,46bz
4% „ „	0,27bz	8% Köln. Stadtanleihe 1923	—,—
3½% „ „	0,26bz	Pr. Kaliwert-Ant. (p. 100 kg)	5,8 bG
3% „ „	0,52bz	Pr. Roggenwert-Anl. (p. Ztr.)	7 bG

Die Börse eröffnete wieder außerordentlich fest. Es herrschte große Kauftätigkeit von Spekulation und Publikum. Es gab auf fast allen Märkten große Kurssteigerungen, die sich auf 3—6 Prozent beliefen. Weiter gingen Gerüchte von einer kurz bevorstehenden weiteren Diskontermäßigung um, die, wenn sie auch verfrüht sind, immerhin den unverändert leichten Geldstand bezeichnen. Man ist auch der Meinung, daß der Halbjahresabschluß keine Schwierigkeiten bringen wird. Ferner hat der bevorstehende Abschluß der Montantrustanleihe angeregt. Am Montanmarkt hatten den Hauptnutzen die Ver. Stahlwerke, Kaliwerte 3—5 Prozent gebessert. Sprengstoffgruppen ebenfalls um 5 Prozent gebessert. Unnotierte Werte lagen fester, vor allem Kabel Rheydt mit 160. Im weiteren Verlauf hielt die Festigkeit weiter an, jedoch schloß die Börse ruhiger.

Paris lag fester als Brüssel. Im hiesigen Usanceverkehr Paris gegen Pfunde 166, Brüssel gegen London 167,75.

Zürich meldet: Berlin 123, Holland 207,50, Newyork 5,166, London 25,137, Paris 15,075, Brüssel 15,40, Italien 18,825. — London: Berlin 20,44½, Paris 167,50, Brüssel 168,75, Newyork 4,8662, Mailand 133,12, Stockholm 18,12¾, Kopenhagen 18,36 — Paris: Berlin 819, Newyork 34,43, Belgien 99½, London 167½, Mailand 125, Kopenhagen 912, Stockholm 924 — Amsterdam: Berlin 0,5925—0,5928, London 12,11⅜, Paris 7,16—21, Brüssel 7,17—19, Newyork 2,48 15/16—15/16, Mailand 9—9,10, Kopenhagen 65,90—66.

Kölner Wertpapierbörse vom 25. Juni 1926

Versicherungs-Aktien

Aach.-Mü. F	195,0 G	Colon. Rück.	17,— G	Köln. Rückv.	420,0 G
Aach. Rückv	62,— bz	Concord. Lb.	—,—	Leips. Feuer	132,0 G
Agripp. S.Fl.	161,5bz	Germ. Lebst.	—,—	Magdeb. Fen	—,—
Allianz	120,0 G	Gladb. Feuer	—,—	Magd. Rückv	—,—
Colon. Kö. F.	87,— G	Köln. Hagel	70,— B	Minerv. Retr.	250,0bG
Colonia neu	38,— B	Köln. Lloyd	20,— B	Rh.-W. Lloyd	—,—

Rh.-W. Rück.	—,—		
Schlesi. Feu.	—,—		
Stett. N. Allg.	—,—		
Union Hagel	—,—		
Vat. Rhenan	287,0 G		
Victoria	—,—		

Banken

Barm. Bank.	96,5 bz	Comm.-Bank	116,5 G	Dt.-Kom. An	139,5bz
B.-Märk. Ind.	—,—	Darmst Bank	—,—	Dresdn Bank	123,0 bz
Berl. Hand.	—,—	Deutsche B.	147,0bz	Mitt'd. Cr.-B.	—,—

Rh. Bauernb	70 — G		
R.-W. Bo. C. P.	119,0 G		
W. B.-Cred	116,0 G		

Industrie-Aktien

Adler.-Brau.	97,—bG	Düss. Masch.	33,— G	Klöcknerw.	95,75bz
Adler Kohle	31,—bG	Dynam. Nob	119,0bz	Köln. Dampf.	140,0 G
Alexanderw.	—,—	Eschw. Berg.	127,0 G	Köln. Gumm.	43,— G
Bas. Akt. Linz	83,— bz	Felt. & Guill.	138,0 B	K.-Lind. Met.	0,45bz
Berl. Sp. Ver.	—,—	Gelsenk. Bw.	143,5bG	K.-Neuess. B	129,5bG
Berzel. Berg.	44,— bG	Grove, Dav.	—,—	Köln-Rottw.	118,0bz
Bielef. m. Wb.	—,—	Hammersen	83,— G	Laurahütte	38,5 G
Bochum Guß	—,—	Hark. Brück.	—,—	Mand Piano	27,— bG
Bonner Bgw.	136,0bG	Harp. Bergb.	137,5bG	Mans. Röhr.	119,0bz
Braunk. Zuk	130,0bG	Hilgers Verz	50,— B	Mot. F. Deutz	56,5 bz
Buder. Eisen	—,—	Houben	33,12bG	Nel Stern S.	—,—
Cont. Isolaw.	—,—	Hubert. Brk.	—,—	Phönix Berg	105,7bz
Dahlb. Berg.	100,0bG	Humboldt M.	51,5 bG	Rasquin Fw	61,—bz
Dahlb. Vorz.	—,—	J. G. Farben	241,0bG	Rh. Bauges.	87 — G
Dtsch.-A. Tel	68,— G	Kalker Brau	80,— G	Braunkohl.	171,1oz
Dtsch. Erdöl	140,0bG	Kalk. Masch.	54,5 bG	AV. f. Zuck.	—,—
Dtsch. Masch	81 — G				

Unnotierte Werte: Arienheller 112G; Braunkohle Anleihe 6,50G; Dolerit 65—67; Ver. Grauwacke 10G; Kabel Rheydt 159,50—163,50; Lederw. Rheindal. 4G; Pohlig 70G; Reiert 24—26; Rhein. Volksbank 89G; Wessels Wandpl. 50G: Westdeutsche Bauunion 28G.

An der Börse zeigten sich Ansätze zu einer neuen Hausse. Im Vordergrunde standen wiederum Farben, die plus 12 Punkte einsetzten und noch höher gingen. In Stollwerck (plus 10) großes Geschäft. Die Börse schloß behauptet.

Kölner Devisennotierungen vom 25. Juni. Holland 168,56G, 168,98B; Paris 12,29G, 12,33B; Brüssel 12,15G, 12,19B; Newyork 4,195G, 4,205B; London 20,413G, 20,465B; Schweiz 81,24, 81,44B; Italien 15,40G, 15,44B; Kopenhagen 111,26G, 111,54B; Oslo 92,18G, 92,42B; Stockholm 112,56G, 112,84B; Spanien 68,51G, 68,69B; Prag 12,42G, 12,46B; Wien 59,33G, 59,47B.

Kölner Warenbörse (Abteilung für Nahrungs- und Genußmittel) vom 25. Juni. Reis Burma 37; Rangoon Reis (Vorlauf) 38—39; Rangoon (Voll-) Reis 41—44; Rüböl (ohne Faß) 107; Sojaöl (in Originalfässern incl. Faß) 98—104; Salatöl (in Originalfässern inkl. Faß) 113—117; Tafelöl extrafein (in Originalfässern inkl. Faß) 132; Pflaumen (deutsche Packung) in ½ Kisten 80/85er 88; dsgl. 95/100er 68—72; dsgl. kalifornische in ½ Kisten 70/80er 88; dsgl. 80/90er 79; Apfelringe Basis prime N. St. 120 bis 125; Rosinen, Sultanas (in Kisten) extrissima Vourla 140 bis 150; dsgl. Carabournu 155—160; Korinthen (in Kisten) gerein. Choice Amalias 80—82; Kokosnuß geraspelt, Basis mittel 98; Haselnußkerne Kerrasunder 220; Mandeln Ia. gewählte süße Bari 375; dsgl. P. & G. 385—390; Kakao holl. gar. rein. 22/24 Proz. 120—125; Graupen (Basis C 6 einschl. Sack) 32; dsgl. C 5/0 39,50; Hartweizengrieß (einschl. Sack) Basis M. G. 48; Haferflocken (einschl. Jutesack) 41—42; Kartoffelmehl superior 34 bis 35; Inlandszucker kristll 60,50; dsgl. kristall. Raffinade 61,50 bis 62,50; Ungarbohnen gerein. 27; Langbohnen gerein. 37—39; Erbsen, gelbe Viktoria 56; dsgl. handverlesen 58—60; Linsen, mittel 34—40; dsgl. Heller 56—65; Schnittnudeln: Mehlware, lose in Kisten 64—66; Apfelkraut rein (in Eimern von 12½ kg bfn.) 56—60; Malzkaffee lose inkl. Sack 42—45; Rohkaffee (Santos Superior) 50 kg unverzollt 122—124; Schmalz (Nordamerik. pure lard) in Kisten oder Kübeln von 25 kg 182—184; Butter inl. 1. Qualität 335; dsgl. 2. 310—320, Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung; Milch (amerik. Standardm.) ungezuckert (Kiste zu 48/16 Unzen) die Kiste 23—24,50; Corned Beef (amerik. Kiste 12/6 die Kiste) 54—56; dsgl. 48/1 die Kiste 34; Eier, inl. frische über 60 gr das Stück 10—11; dsgl. über 55 gr 9—9,50; dsgl. unter 55 gr —; dsgl. ausl. frische über 60 gr das Stück 11—12; dsgl. über 55 gr 9,50—10,50; dsgl. unter 55 gr 8,50; Käse: Tilsiter vollfett 220—230; Holländ. Gouda 45 Proz F. i. Tr. 190—320; Holl. Edamer 40 Proz F. i. Tr 170 bis 180; Emmenthaler 290—310; Limburger, Algäuer 20 Proz. 115—120.

Kölner Produktenbörse (Freitag-Nachmittag-Börse) vom 25. Juni. Weizen ausl. 31—33,50; Roggen ausl. 22,50—23,50; Hafer hiesiger 20,75—21,25; Hafer ausl. 19,75—22,75; Futtergerste ausl. 19—19,50; Mais grober 17,25—17,75; dsgl. kleiner 19,25 bis 19,75; Roggenmehl 70 Proz. 30,50—31; dsgl. 70 Proz. m. ausl R. 31—31,50; Weizenmehl 70 Proz. 40,50—41,50; dsgl. 70 Proz. m. ausl. W. 41,25—42,25; Weizenkleie brutto mit Sack 8,50 bis 12,50; Rübkuchen lose 13,25—13,75; Palmkuchen lose 13,50 bis 14,25; Leinkuchen lose 20,70—20,75; Leinmehl inkl. Sack 20,75 bis 21,25; Trockenschnitzel lose 10,50—11; Zuckerschnitzel lose 11,75—13,25; Wiesenheu inl. lose 8—9; dgsl. inl. gepr 9—9 Kleeheu inl 8,50—10,50; dsgl ausl. 9—11; dsgl inl neu 6—9 Weizenstroh gepr. ab rhein. Station 4,50 5,20 Weizenstroh gepr. ab rhein. Station 4,50 5,20; Haferstroh gepr. 3,60 Bohnelasse 5.

Tendenz: An heutiger Börse waren die Preise für alle Artikel wenig verändert, das Geschäft nicht belangreich.

Düsseldorf-Essener Börse vom 25. Juni 1926

Kohlenkuxe und Kohlenaktien: Alte Haase —; Carolus Magnus 54—5500; Constantin d. G. 40 500B; Diergardt 2150 bis 2225; Ewald 40—43 000; Graf Bismarck 38—41 000; König Ludwig 29 500—32 000; Langenbrahm 14 750—15 250; Adler Kohle 31,5—34; Dahlbusch 98,5—100; Lothringen 67—71; Niederrh. Berg 44—46,5.

Braunkohlen-Kuxe: Bellerhammer 1175—1350; Bruckd. Nieder Ieben 39—4100; Gute Hoffnung 2550B; Michel 6000—6200.

Erz-Kuxe: Sachtleben 9000B.

Kali-Kuxe und Kali-Aktien: Alexandershall 66—6800; Asse 3150—3250; Beienrode 740—780; Bergmannssegen 10 300 bis 10 800; Burbach 22—2300; Carlsfund 1500G; Desdemona 3100B; Einigkeit 1550—1650; Erichssegen 25—2600; Felsenfest 1200G; Friedrichroda 1900—2000; Gebra 2400G; Glückauf Sondershausen 6—6200; Güntershall 975—1025; Hansa-Silverberg 22—2400; Hedwigsburg 220—240; Heiligenroda 3400G; Herfa-Neurode 900G; Heringen 12—1300; Hindenburg-Königshall 7200—7600; Hohenfels 7000G; Hüpstedt 1200G; Hugo 82—8700; Johannashall 960G; Kaiseroda 10 900—11 200; Oberhof 1550B; Rössing-Barnten 4300G; Sachsen-Weimar 3650—3750; Salzmünde 300B; Siegfried I 1350B; Volkenroda 25—2600; Wilhelmshall 27—2900; Wilhelmshall-Oelsb. 825B; Kali-Industrie 151,5—135,5; Krügershall 105—107; Wittekind 75—76.

Verschiedene Aktien: Kabel Rheydt 161—164; Rheinische Linoleum 102—108.

Kölner Milchviehmarkt. Auftrieb zum Milchviehmarkt 89 Milchkühe. Das anfänglich stille Geschäft besserte sich um die Mittagszeit, so daß bald alles verkauft war. Es erlösten Milchkühe: I 625—725 M; II 500—600 M; III 400—500 M. Ausgesuchte beste Tiere über Notiz.

Westdeutsche Handelsgesellschaft A.-G. in Köln. Die a. G.-V., in der 76 Aktionäre 3 990 950 M Kapital vertraten, genehmigte zunächst ohne Erörterung den dividendenlosen Abschluß, aus dessen Ueberschuß von 91 535 M 50 000 M einer Sonderrücklage für etwaige Aufwertungsansprüche zugeführt werden sollen, während der Rest vorgetragen wird. Im laufenden Geschäftsahr sind die Umsätze befriedigend, doch lasse sich bei der anhaltenden Unsicherheit keine Voraussage machen. Der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende Arnold Becker, Saarbrücken, und sein Stellvertreter Justizrat Pütz, Düsseldorf, sind wegen hohen Alters resp. starker Ueberlastung aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden, ebenso Max Siee, Krefeld.

Die Versammlung genehmigte dann einstimmig die Wahl des Sohnes des Ersteren Richard Becker in den Aufsichtsrat, nahm aber dann einen Antrag aus der Versammlung an nach dem der Aufsichtsrat auf 5 Personen beschränkt werden sollte. Die Annahe erfolgte mit 323 046 Stimmen gegen 68 804 Stimmen. Hierauf erklärte der Aufsichtsrat nach kurzer Beratung, daß er nunmehr in seiner Gesamtheit zurücktrete. Bei der Neuwahl wurden dann folgende Herren in den Aufsichtsrat gewählt: Reichstagsabgeordneter Joseph Sinn, Aachen; Direktor Steib, Köln; Richard Becker, Saarbrücken; Mitglied des saarländischen Landesrats; Rechtsanwalt Dr. Grieshaber, Mannheim und Heinriá Mertens, Solingen.

Der Kampf auf dem internationalen Geldmarkt zwischen Newyork und London. Im Zusammenhang mit allerlei Gerüchten über die Stahltrustanleihe, die u. a. besagen, daß die 4 D-Banken dem Montantrust vorgeschlagen haben, die Finanzierung in Deutschland vorzunehmen, und daß sie bereits ein Angebot gemacht hätten, und daß, wie von anderer Seite verlautet, es möglich sei, daß die Hälfte der 60-Millionen-Dollaranleihe in den Vereinigten Staaten, die andere Hälfte in Deutschland aufgelegt werde, weist die Newyork Times darauf hin, daß es zum ersten Male seit dem Weltkriege sei, daß deutsche Banken mit amerikanischen Banken in Bondsemissionen konkurrieren. Sie nennt den Umschwung bemerkenswert und erklärt, die deutschen Gelder flössen nicht nur einheimischen Anlagen zu, sondern sogar amerikanischen. Zum Schlusse sagt die Times, daß das auswärtige Betätigungsfeld für amerikanische Gelder sich ständig verringert, daß London Amerika das nach Kriegsschluß erworbene Geldgebermonopol streitig macht, und daß unter den Emissionshäusern der Vereinigten Staaten schärfste Konkurrenzen mit auswärtigen Anleihen bestehen, da die einheimischen Emissioner nicht groß genug seien, den amerikanischen Geldüberschuß zu absorbieren.

Bremer Baumwolle vom 25. Juni. 6 Uhr: Juli 18,98B 18,68G; September 18.—B 17,90G; Oktober 17,54B 17,49G; Dezember 17,45B 17,37G; Januar 17,33B 17,24G; März 17,56B 17,48G; Mai 17,59B 17,53G. 11 Uhr: Juli 18,70G; September 18B; Oktober 17,63B 17,54G; Dezember 17,54B 17,45G; Januar 17,36B 17,33G; März 17,56B 17,53G; Mai 17,64B 17,56G. 1 Uhr: Juli 18,70B; September 18B; Oktober 17,62B 17,53G; Dezember 17,50B 17,43G; Januar 17,35B 17,27G; März 17,53B 17,48G; Mai 17,64B 7,54G.

Liverpooler Baumwolle vom 25. Juni Amer. Middl. vorr. 9,56; Juni 9,13; Juli 9,09; August 8,94; September 8,86; Oktober 8,79; November 8,71; Dezember 8,71; Januar 8,71; Februar 8,71; März 8,73; April 8,73. Mai 8,76; Juni 8,74.

Newyorker Baumwolle vom 25. Juni. Eröffnungskurs: Juli 17,95—17,99; Oktober 16,67—16,70; Januar 16,36—16,38, März 16,56—16,58.

OPEL

Dreisitzer

230 Mark

monatliche Abzahlung innerhalb Jahresfrist / Anzahlung 1000 M. inkl. Versicherung gegen Feuer, Diebstahl, Haftpflicht und Zusammenstösse

Lieferung durch die 800 deutschen Opel-Vertreter, sowie durch die Kredit-Abt.

Adam Opel Rüsselsheim-M

Am Sonntag, den 4. Juli

Zusammenkunft

der Pioniere 30. — Reserve 34.

und zugehörigen Formationen in **Köln** ab 11 Uhr im **Restaurant Thurmbräu** (Dünnwald), Herzogstraße

Anmeldungen und Adressen von Kameraden erbeten an:

Civ.-Ing. Fritz Saloschin, Köln, Blumenthalstr. 22,

Telefon: Köln Anno 9293.

Es wird gebeten, die Nachricht an alle Kameraden weiterzugeben.

Restauration

Willy Paar * Neußerfurth

zur Sportzentrale.

Sonntag ab 4½ Uhr:

Tanzbetrieb

mit **Gratis-Verlosung.**

Es ladet frdl. ein **Heinr. Becker.**

Auf nach Grimlinghausen!

Das **Tambour-Korps „Frei weg"** feiert am **Sonntag, den 27. Juni,** im Saale von **Joh. Frings** sein

6. Stiftungsfest.

Von 4 Uhr ab

Tanzvergnügen

Entree frei. Eigene Musikkapelle.

Es ladet ein

Tambour-Korps „Frei weg", Grimlinghausen.

Gohr.

Der Männer-Gesang-Verein „Concordia" feiert **Samstag, den 27. Juni** sein diesj.

— Stiftungsfest —

Nachmittags 3 Uhr **Empfang** der auswärtigen Vereine. 4 Uhr **Ehrung** der Gefallenen am Kriegerdenkmal. ½5 Uhr **Conzert** im Saale von Heinr. Schmitz unter Mitwirkung mehrerer auswärtigen Vereine und Herrn Opernsänger **Görtz** aus **Cöln.** Während desselben findet im Saale von **Heinr. Nix Tanzmusik** statt.

8 Uhr großer

/ Sänger-Ball /

Erstklassige Musik.

Autobusverbindungen nach allen Richtungen.

Auf nach Langwaden!

Am Sonntag, den 27. Juni feiert der

/ * Ziegenzuchtverein * /

sein diesjähriges

* Stiftungsfest *

bestehend in **Ball** ab 5 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Es ladet ein

Der Vorstand.
und der Wirt Fixenberg.

Auf nach Nievenheim!

Sonntag, den 27. Juni feiert der **Junggesellen-Verein** sein

24. Stiftungsfest,

verbunden mit **Blumentag.** Morgens 5 Uhr **Wecken.** ½10 Uhr **Hochamt** für die lebend. und verstorbenen Mitglieder des Vereins. Nach demselben **Kranzniederlegung** am Denkmal. Nachmittags ab 2 Uhr **Empfang** der auswärtigen und Orts-Vereine. 3 Uhr **Festzug** mit anschließend. **Tanzvergnügen** 7 Uhr **Preisverteilung,** ab 8 Uhr

Festball.

Zu obengenannter Veranstaltung ladet ein **Junggesellen-Verein „Einigkeit" Nievenheim.**

Für Speisen und **Getränke** ist bestens gesorgt. Die Einwohner werden höflichst gebeten, zu flaggen.



WIRKLICH SICHER

können Sie auf

Dauererfolge

rechnen, wenn Sie sich zur Dauerreklame entschliessen.

Besonders in Zeiten der Absatzstockung sollte die Anzeigenreklame verstärkt werden. Wir stehen Ihnen mit Rat, schönen Entwürfen und mit Klischees zur Verfügung.

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Neuss, Niederstr. 46. Telefon Nr. 53.

Stillstand in der Kundenwerbung ist gleichbedeutend mit Rückschritt.

Kreissparkasse Neuss.

Hauptstelle Königstr 32 in Neuss.

Zweigstellen in **Kaarst, Holzheim und Butzheim.**

Annahme von **Spareinlagen** von R.-M. 1 an zu **günstigen Zinssätzen.**

Ausgabe von **Heimsparbüchsen.**

Preiskegeln zu Norf.

Sonntag, den 27., Dienstag, den 29. Juni, Sonntag, den 4. und 11. Juli findet

großes Preiskegeln

statt.

1. **Preis ein Sofa**
2. **Preis ein Paar Peddigrohr-Sessel,**
3. **Preis Lamm (lebend).**

Es wird geworfen eine Kugel auf volle Neun, zwei Kugeln ohne Eck.

Los 20 Pfg.

Es ladet höflichst ein

Der Wirt: Jakob Kirschbaum.



Schützenfest

der St. Seb.-Bruderschaft zu Aldenhoven, Damm u. Wallrath

am 27. und 29. Juni 1926.

Großer historischer Festzug, Paraden

nachmittags 4 Uhr:

*** Königsvogelschießen ***

Dienstag, 29. Juni, nachmittags 3 Uhr:

*** Königs-Parade ***

nachmittags 4 Uhr:

große Parade zu Schloß Dyck

vor dem hohen Protektor **Fürst Salm.**

An beiden Tagen ab 4 Uhr:

/ / Tanz-Vergnügen / /

ab 8 Uhr:

*** Fest-Ball ***

zu **Aldenhoven und Damm.**

Es ladet ein **Der Vorstand.**

Wallrath bei Schloß Dyck

Schlußtag des großen Preiskegelns

Sonntag, den 27. Juni 1926.

Es ladet freundlichst ein

Heinrich Tillmann, Wirt.



Brauerei im Dom

Samstag u. Sonntag

Knupp.

Holzheim!

Empfehle für die **Festtage** meinen durch Firma **Alfons Cremer** **neurenovierten Saal**

Heinrich Brücken,
Restauration zur Post.

Büttgen-Wattmannstraße.

Sonntag, den 27. Juni 1926, im Saale von **Josef Müller** zu **Wattmannstraße:**

Liederabend,

ausgeführt von den beiden **M.-G.-V. „Cäcilia"**, Wattmannstr. und **„Cäcilia"**, Schießbahn. **Anfang 5 Uhr.**

Anschließend

Ball.

Hierzu laden ergebenst ein

Die Vorstände.

Kriegerverein Evinghoven

feiert **Sonntag, den 27. Juni** sein

19. Stiftungsfest.

3 Uhr:

Festzug

ab 4 Uhr: Tanzvergnügen,

ab 8 Uhr:

Ball.

Es ladet ein **Der Vorstand.**

Verschleimung

der Atmungsorgane, Atemnot, chronischer Husten, auf diese stets schlimmer werdenden Folgen von vernachlässigten Erkältungen wirkt mit unbedingter Promptheit das vortreffliche Hausmittel:

AKKER's Abtei-Sirup

durch seine besondere, schleimlösende, hustenstillende, befreiende Wirkung, infolge seiner vernünftigen Zusammensetzung aus Kräutern.

Automobil-Club Neuss e. V.

Ortsgruppe des A. D. A. C.

Automobil- und Motorradrennen

am Sonntag, den 27. Juni 1926, vormittags 7 Uhr auf der Strecke Schiefbahn-Kaarst

„Um den goldenen Pokal des A. C. N."

Ziel direkt hinter Schmalbach, Neusserfurth.

Strassenbahn- u. Omnibus-Verkehr zur Rennstrecke.

Samstag, den 26. Juni 1926

ab 3 Uhr nachmittags Eintreffen der auswärtig. Fahrer im Hotel Pilartz, daselbst abends 8 Uhr:

Begrüssungsabend mit **Konzert.**

Sonntag den 27. Juni 1926

nachmittags 3 Uhr Siegerverkündung und Preisverteilung im Stadtgarten-Restaurant, daselbst ab 12 Uhr mittags

Konzert

7 Uhr abends

Siegerfeier mit Festball

im Hotel **Pilartz.** (Dunkler Anzug erbeten).

Die Herren Mitglieder und Funktionäre werden gebeten, zu der am Samstag abend 8 Uhr im Hotel Pilartz stattfindenden Fahrer- u. Funktionärbesprechung unbedingt zu erscheinen.



Grosses Schützen-Fest

zu Holzheim

am 26., 27. u. 29. Juni 1926.

Programm:

Samstag, den 26. Juni, nachmittags 5 Uhr: Ankündigung des Festes durch **Böllerschiessen.** Abends 7 Uhr: **Kranzniederlegung für die gefallenen Kameraden am Denkmal,** 8 Uhr: Antreten der Schützen im Festzelt und Abmarsch nach **Heinrich Brücken,** darnach Antreten zum **Fackelzug** und anschliessend **letzte**

General-Versammlung

bei **Christian Brücken.**

Sonntag, den 27. Juni, morgens 5 Uhr: **Reveille,** 11 Uhr:

Grosse Parade

vor dem Schützenkönig, dem Protektor des Vereins Herr Major a. D. Hoffmann, den Kriegsbeschädigten, dem Herrn Bürgermeister und der hochw. Geistlichkeit. Nachmittags 3 Uhr: Antreten der Schützen und **Festzug** durch die festlich geschmückten Strassen und Einzug zum Schießstand, wo **Preis- u. Vogelschiessen** stattfindet.

Dienstag, den 29. Juni (Peter und Paul), wie Sonntags.

An den beiden Tagen findet von nachm. 3½ Uhr ab in den Sälen von Heinrich und Christian **Brücken,** bei Philipp **Wyrich,** sowie im Festzelt **Tanzvergnügen** statt. Abends 8 Uhr:

Grosser Festball

Die Musik wird ausgeführt von der Düsseldorfer Orchester-Vereinigung ehem. Militärmusiker, Kapellmeister J. Schwalbach.

Es ladet zu regem Besuch ein **Der Vorstand.**

Einheimische Nichtmitglieder zahlen zu den Festlichkeiten **Mk. 4.—.** Karten sind beim Schriftführer zu haben.

NB. Die Postverwaltung hat am 27. und 29. Juni zwischen **Neuss und Holzheim** einen **Post-Autoverkehr** eingerichtet. Das erste Auto fährt vorm. 10 Uhr ab Bahnhof Neuß, von da ab jede Stunde. Um 10,30 Uhr erfolgt die erste Rückfahrt von Holzheim, von da ab stündlich nach Bedarf. Das letzte Auto ist gegen 1 Uhr nachts ab Holzheim vorgesehen. Die Wagen halten auch zum Zu- und Aussteigen an der Ecke Erftstr.-Friedrichstr.

Kinderbilder

In allerliebst wirkenden Auffassungen empfiehlt

Lichtbildner H. Kleu,

Telefon 527.

Sonderzug

9 ℔ Tilsit Käse ¼ fett 4,50. 9 ℔ Tilsit. Käse ½ fett 7,20. 9 ℔ echt. Edamer ½ fett 6,80.

Normannia, Nortorf, Holst.



Zu den Namenstagen

empfehle

Korbsessel u. Tische, Blumenkrippen, Topfständer, Nähständer, Wäschetruhen.

Jos. Kochs,

Krefelderstr. 31, NEUSS, Tel. 1444.



Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher, schmerz- und gefahrlos **Kukirol** Aerztlich empfohlen. Millionenfach bewährt. Packung 75 Pfg. — Gegen Fußschweiß, Brennen und Wundlaufen Kukirol-Fußbad. Packung 50 Pfg.

Hubertus-Drogerie, Niederstrasse 61; Mohren-Drogerie, Kilbinger.

Samstag, 26. Juni 1926 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung.** Jahrgang 53 — Nummer 146

Aus Breslaus kirchlicher Vergangenheit.

Zur 65. Generalversammlung der Deutschen Katholiken.

Von Domkapitular Professor Dr. Seppelt.

Breslau, der altehrwürdigen Bischofsstadt am Strande der Oder, ist es nicht vergönnt gewesen, eine so bedeutsame Rolle in der Kirchengeschichte zu spielen, wie es etwa mehr als einmal bei den großen Erzbistümern am Rhein, deren Erzbischöfe zugleich Kurfürsten des Reiches waren, der Fall gewesen ist. Aber es kann doch auf eine wechselvolle kirchliche Vergangenheit zurückblicken, die viel des Interessanten und Lehrreichen, des Anziehenden und Erhebenden bietet.

Ueber den Anfängen des Christentums in Schlesien liegt tiefes Dunkel. Von dem von Deutschland aus christianisierten Böhmerland wird im Laufe des 10. Jahrhunderts die erste Kunde vom Christentum nach Schlesien gekommen sein. Nachdem dann auch in Polen die Christianisierung eingesetzt hatte, machten sich auch von dieser Seite her christliche Einflüsse geltend. Und als dann Kaiser Otto III. im Jahre 1000 im Einvernehmen mit dem Papst am Grabe seines Freundes Adalberts, des früheren Prager Bischofs und Apostels der Preußen, das Erzbistum Gnesen für das polnische Vasallenreich begründete, wurde diesem neben Kolberg und Krakau auch Breslau als Suffraganbistum unterstellt. Doch bald wurde in Polen infolge innerer Wirren der Bestand des jungen Christentums in Frage gestellt, in dieser Zeit ist auch das Breslauer Bistum wieder untergegangen. So sehr wurde die Erinnerung an diese erste Zeit des Christentums in Schlesien ausgelöscht, daß die spätere Zeit von dieser ersten Gründung nichts mehr wußte, und nur zufällig durch einen deutschen Chronisten uns der Name des ersten Breslauer Bischofs, Johannes, überkommen ist. Erst um die Mitte des 11. Jahrhunderts ist die Neubegründung des Bistums erfolgt; um 1050 beginnt die lückenlose Reihe der Bischöfe. Aber nur langsam entwickelte sich das kirchliche Leben. Bis etwa 1200 blieb das Breslauer Bistum durchaus im Missionsstadium. Wohl waren inzwischen die ersten Klöster begründet worden, so das ursprünglich von polnischen Benediktinern besetzte Vinzenzkloster auf dem Elbing im Nordosten der Stadt; und der aus der Lütticher Diözese stammende Bischof Walter (1149—69), der überhaupt um die Hebung seines Bistums eifrig bemüht war, erbaute an Stelle eines Holzbaues eine steinerne Kathedrale in romanischen Bauformen und berief Prämonstratenser in sein Kapitel; aber im allgemeinen blieben die kirchlichen Zustände unfertig und unbefriedigend; von einer Durchführung der kirchlichen Organisation auf dem Lande war noch keine Rede, und an dem mächtigen Aufschwung der Kirche des Abendlandes seit der gregorianischen Epoche hatte Schlesien keinen Anteil.

Eine durchgreifende Besserung brachte erst die um das Jahr 1200 einsetzende deutsche Besiedlung. Die deutschen Kolonisten forderten, daß in jeder der schmucken neuen Dorfsiedlungen eine eigene mit einer Widmut ausgestattete Pfarrei errichtet wurde. Ebenso wurde bei der Absteckung der neubegründeten Städte alsbald der Platz der Pfarrkirche neben dem Markt, dem Mittelpunkt der Stadt, bestimmt. So wurde auch in Breslau, nachdem es nach dem verheerenden Mongolensturm (1241) als deutsche Stadt neu begründet war, mit dem Bau der beiden großen Stadtpfarrkirchen von St. Elisabeth und zu Maria Magdalena begonnen. 1272 war das Hochchor des heutigen Baues vollendet.

Das unvergängliche Verdienst, deutsche Siedler nach Schlesien gerufen zu haben, gebührt Herzog Heinrich I. Ihm zur Seite stand seine edle Gemahlin, die hl. Hedwig, die als wahre Landesmutter sein Wirken zum Besten des Landes unterstützte, und die besonders durch ihre Frömmigkeit und ihre unermüdliche Treue in Werken christlicher Liebestätigkeit gleich ihrer Nichte Elisabeth von Thüringen sich stete dankbare Erinnerung im Herzen der Schlesier gesichert hat.

Neben den Herzögen haben sehr früh auch die Breslauer Bischöfe, angefangen von Bischof Lorenz (1207—22), die Bedeutung der deutschen Besiedlung auch für das kirchliche Gebiet wohl erkannt und diese ihrerseits auf dem Gebiete des alten Bistumsbesitzes im Ottmacher-Neisser Land und in Oberschlesien tatkräftig gefördert. Hier wurde im 13. Jahrhunderts in schweren Kämpfen die kirchliche Freiheit und Selbständigkeit gegenüber der drückenden Eingriffe der herzoglichen Gewalt errungen. Und am Ende des Jahrhunderts steht der Breslauer Bischof als unumschränkter Landesherr in dem alten Kirchenland Ottmachau-Neisse gleichberechtigt neben den schlesischen Herzögen.

Mit dem Ende des 14. Jahrhunderts setzt eine Periode des Niederganges ein. Die schlimmen Rückwirkungen der unbefriedigenden kirchlichen Allgemeinlage mehrte sich. So hat auch im Breslauer Bistum das große abendländische Schisma schwere Verwirrung angerichtet. Dazu kamen die schweren Schädigungen, die durch die verheerenden Hussitenkriege herbeigeführt wurden. Durch sie wurde nicht nur der materielle bemerkbare Wohlstand des Bistums und der kirchlichen Stiftungen vernichtet, schlimmer noch ist die sittliche Verwilderung anzuschlagen, welche die unausbleibliche Folge der rauhen Kriegszeiten war.

Rasch und schier hemmungslos hat die Reformation, begünstigt von den territorialen Gewalten, ihren Siegeszug durch das Breslauer Bistumsgebiet angetreten. Die Breslauer Bürgerschaft hat sehr früh den Lehren Luthers zugeneigt. Die Durchführung der Reformation wurde dadurch erleichtert, daß die Bischöfe des ausgehenden 15. Jahrhunderts, unter denen feingebildete Humanisten waren, gleich den Renaissancepäpsten ihre innerkirchlichen Aufgaben, besonders die so nötige Reformarbeit, vernachlässigten. Damals sind den Breslauer Katholiken ihre alten, schönen Stadtpfarrkirchen verloren gegangen. Sie waren nun, vom Dom abgesehen, auf die Klosterkirchen angewiesen, die dann in einer späteren Epoche zu Pfarrkirchen erhoben wurden.

Einen Umschwung bringt erst, nachdem der katholische Glaube in Stadt und Bistum Breslau fast völlig vernichtet worden war, der Regierungsantritt des trefflichen Bischofs Martin Gerstmann (1574—1585). Durch ihn und seine Nachfolger, wie Andreas von Jerin (1585—1596) und später Sebastian Rostock (1664—1671) gefördert, gelingt im Zeitalter der Gegnreformation die Wiederaufrichtung der katholischen Religion im Breslauer Bistum. Die Religion des Landesherrn, der katholischen Habsburger, wäre wohl wieder zur Alleingeltung gekommen, wenn nicht der durch den Schwedenkönig Karl XII. erzwungene Altranstädter Vertrag (1707) der katholischen Restauration ein Ziel gesetzt hätte. Von dem Kraftbewußtsein der katholischen Kirche im Bistum Breslau in dieser Zeit der Gegenreformation zeugen noch heute die damals erstandenen prachtvollen Neubauten der Klöster und Stifte, wie etwa Grüssau, Heinrichau und Leubus, und die gewaltigen Jesuitenkollegien, wie sie damals in Breslau (die heutige Universität und Matthiaskirche) und in anderen schlesischen Städten erbaut wurden.

Bei der Besitzergreifung Schlesiens durch den Preußenkönig Friedrich den Großen war die Erhaltung des Statusquo der katholischen Religion feierlich versprochen worden. Trotzdem hatte das Breslauer Fürstbistum unter schweren Ueber- und Eingriffen von staatlicher Seite zu leiden. Die Katholiken Schlesiens erfuhren schwere Benachteiligungen und kränkende Zurücksetzungen. So verfügte eine Kabinettsorder von 1741, daß in den schlesischen Städten die ersten Bürgermeisterstellen, die Syndici und Kämmerer nur „mit subjectis, welche der evangelischen Religion zugetan sind, besetzt" werden sollten. Es war für den bis zur Eroberung Schlesiens fast rein protestantischen preußischen Staat unmöglich, das gern betonte Bewußtsein, Vormacht des Protestantismus zu sein, zu verleugnen. Die unerfreuliche gedrückte Lage der katholischen Kirche in Schlesien wurde noch weiter erschwert, als durch die große Säkularisation des Jahres 1810 dem Bistum und den einzelnen kirchlichen Anstalten und Klöstern ihr immerhin noch reicher Besitz weggenommen, ja eine Zeitlang der ganze äußere Bestand des Bistums in Frage gestellt wurde. Fortan war die Kirche auf kümmerliche Dotationen angewiesen.

Nur langsam ist dieser Zustand innerer und äußerer Ohnmacht überwunden worden. Aber dann hat im Laufe des 19. Jahrhunderts die katholische Kirche Schlesiens unter der Führung hervorragender Fürstbischöfe, wie der Kardinäle Melchior v. Diepenbrock (1845—1855) und Georg Kopp (1887—1914) vollen Anteil genommen an dem überraschenden und bedeutsamen Aufschwung der katholischen Kirche Deutschlands, der ihr erhöhtes Ansehen nach außen, im Inneren aber eine Erstarkung und reiche Entfaltung des kirchlichen Lebens brachte.

Eine Erklärung Professor Kellers.

Wie gelogen wurde.

Die „Oberschwäbische Volkszeitung" berichtet: Durch die sozialistische Presse ging vor der Abstimmung die Nachricht, der Professor der katholischen Moraltheologie an der Universität Freiburg, Keller, habe gegenüber Theologiestudenten anläßlich der Kundgebung der Fuldaer Bischofskonferenz auf Befragen erklärt, „die Erklärung der deutschen Bischöfe stellt keine Gewissensbindung dar. Jeder deutsche Katholik ist nach wie vor bei der Entscheidung am 20. Juni nur seinem eigenen Gewissen unterworfen." Auf Anfrage von seiten des Fürsten Maximilian von Wolfegg ging nun von Herrn Universitätsprofessor Dr. Franz Keller folgendes Antwortschreiben ein:

„Ew. Durchlaucht teile ich mit, daß ich gerade das Gegenteil gesagt habe von der Zeitungsmeldung. Eine Berichtigung der Falschmeldung ist ohne mein Zutun von der hiesigen Studentenschaft an den Sozialdemokratischen Pressedienst ergangen, von dem auch die Falschmeldung ausging (!). Ich stehe ganz auf dem Boden des bischöflichen Erlasses, wofür auch meine Zuhörer hier Zeugen sind."

Schmähliche Ausdrucksweise!

In der „Deutschen Zeitung" liest man u. a.: „Clemenceau hat bekanntlich den Ausspruch getan, daß Deutschland 20 Millionen Menschen zu viel habe. Der Volksentscheid hat nun gezeigt, daß, obwohl diese Zahl um rund 5 Millionen zu hoch angenommen war, Clemenceau im wesentlichen recht behalten hat, wenn auch allerdings in einem ganz anderen Sinne, als sein Ausspruch gemeint war. Das Abstimmungsergebnis des Volksentscheids habe klar und unwiderleglich erwiesen, daß Deutschland tatsächlich fast 15 Millionen Menschen zuviel hat, — die 14½ Millionen, die für die entschädigungslose Enteigung der Fürsten stimmten und damit zugleich den Beginn einer bolschewistischen Aera für Deutschland einleiten wollten."

Jedes Wort über diese Prachtleistung des völkischen Blattes, die von kolossalem Verständnis für die Zeitlage zeugt, wäre zuviel.

Das Rätsel von Moldenberg.

48) Von H. von Blumenthal.

Er durchwühlte seinen Kleiderschrank, und als der Mantel gefunden war, legte er ihn um ihre Schultern und beschwichtigte durch einen Kuß ihre Bedenken, daß er sich unbeschützt dem Gewitter aussetzen wolle.

Er war berauscht von seinen Erfolgen, von der Erfüllung seiner kühnsten Hoffnungen. Ihm selbst war es nahezu unmöglich erschienen, all die Großtaten auszuführen, die er sich bei der Abreise von Virloine vorgenommen hatte. Er wollte Elsa finden, wollte durch seine Liebeserklärung ihr Vertrauen zurückerobern, wollte sie überreden, mit ihm nach Virloine zurückzukehren, und all das sollte rechtzeitig vor Abgang des nächsten Zuges erledigt werden, damit er wieder seinen Wachtposten im Häuschen beziehen könne. Und seine Uhr sagte ihm, daß er in der kurzen Zeit alles durchgesetzt hatte. Er mußte noch eine oder zwei Minuten zu früh auf dem Bahnhof eintreffen.

Hochgemut schloß er die Ateliertüre hinter ihnen ab und sie rannten zusammen durch den strömenden Regen zu dem bereitstehenden Auto. Er war Elsa beim Einsteigen behilflich gewesen und wollte ihr eben folgen. Aber plötzlich stand, als sei er der Dunkelheit entsprungen, Inspektor Brand in Begleitung des Schutzmannes Pecheur hinter ihm und legte die Hand auf seinen Arm.

„Ich möchte ein paar Worte mit Ihnen sprechen, Herr Martin," sagte der Inspektor, und Martin, dem um Elsas Sicherheit das Herz zitterte, wandte sich ungeduldig um.

„Bedaure, Inspektor, aber ich kann mich nicht aufhalten. Ich muß schnell zum Bahnhof fahren."

Der Polizist umklammerte fester seinen Arm.

„Halten Sie es nicht für besser, mir ruhig zu folgen, Herr Martin?" sagte er mit leiser Stimme. „Ich habe Vollmacht, Ihr Atelier nach Gegenständen zu durchsuchen, die vermutlich in der Nacht vor Herrn Greniers Tod aus der Villa Bonheur verschwunden sind. Sie können, nach Belieben, entweder bei der Untersuchung zugegen sein, oder mich zur Bezirkspolizei begleiten und dort das Ergebnis abwarten. Jedenfalls wird leider Ihre Freundin allein heimfahren müssen, oder Sie wissen vielleicht eine Ausflucht vorzubringen, die sie aus dem Weg schaffen könnte."

Martin starrte ihn zornig an.

„Soll das eine Verhaftung sein?"

„Nennen wir es: zum Verhör zurückhalten," sagte Brand achselzuckend.

Martin reckte den Kopf.

„Sie können mich nicht festhalten ohne nachweisbaren Grund, Inspektor. Hier ist der Schlüssel zu meinem Atelier, und Sie mögen dort suchen, soviel Sie wollen, aber ich habe ein dringendes Geschäft, von dem Sie mich nicht zurückhalten dürfen ohne einen Haftbefehl."

„Gut, wenn Sie darauf bestehen," sagte Brand, „so klage ich Sie an, auf Villa Bonheur zu Moldenburg in der Nacht des dreiundzwanzigsten dieses Monats Nicolas Grenier wissentlich ermordet zu haben, und hier ist der Haftbefehl."

25.

Die Flucht.

Schweigend und regungslos saß Elsa in dem Auto, zu dem ihr Liebster sie soeben gebracht hatte. Sie hielt den Kopf abgewandt von den drei Männern auf der Straße, als gehe sie deren leise geführte Unterredung nichts an.

Der Herzschlag wollte ihr stocken. Jetzt sei das Ende gekommen, sagte sie sich. Als Martins Küsse ihr seine Liebe beteuerten, schien ihr Glück fast zu groß, zu strahlend zu sein, für eine Welt, in der sie seither nur Unfreundlichkeit erfahren hatte. Doch seine feste Zuversicht, das Geheimnis der Villa aufdecken und dadurch die Anerkennung ihrer Liebe bewirken zu können, schien diesem Glück einen realen Boden zu sichern. Stets aber hatte ihr eine innere Stimme zugeflüstert, daß diese Liebe eine Versuchung sei, der sie nicht nachgeben dürfe, ohne sein Leben zu zerstören, und nun lag am Tage, wie berechtigt die Warnung dieser inneren Stimme gewesen. Selbst das Opfer der Entsagung wurde ihr verwehrt, denn das Gesetz machte die Heirat mit dem Manne, den sie in hingebender Dankbarkeit verehrte, unmöglich. Nachdem sie der Polizei anheimgefallen, würde Martin nun in seinem ganzen Leben ihrer, als eines beklagenswerten Mädchens gedenken, das mit Gefängnis oder noch Schlimmerem, die unselige Tat büßen mußte, sich den Betrag einer alten Schuld Nicolas Greniers an ihren Vater angeeignet zu haben.

Sie erwartete nun ihre eigene Verhaftung. Es fiel ihr nicht ein, Martin mit einer solchen in Beziehung zu bringen. War sie auch vor einigen Stunden besorgt für seine Sicherheit gewesen, so wußte sie jetzt, daß der Mann in dem blauen Kittel sie nur schrecken wollte. Die einzige Schuld, deren man ihren Freund zeihen konnte, war die, ihr beigestanden zu haben. Es lag daher in seinem und ihrem Interesse, daß sie nicht von den Polizisten erkannt wurde.

Sie wagte nicht, den Kopf zu drehen, und konnte daher nicht hören, was gesprochen wurde. Sie wartete still und hielt den Atem an. Nur ihr an Aberglauben grenzendes Vertrauen in ihren Ritter, der sie sicher durch Not und Gefahr geleiten werde, bewahrte sie vor Verzweiflung. Aber sie war schon halb ohnmächtig vor Aufregung, als er sich im Wagen über sie beugte und, die Lippen dicht an ihrem Ohr, ihr zuflüsterte:

„Leider kann ich dich nicht begleiten, mein Schatz. Brand hat eine Menge Fragen an mich und ich weiß nicht, wie ich ihn loswerden soll. Er hat keine Ahnung, wer du bist, und darf dich nicht sehen. Du fährst am besten nach der Station zurück und wenn ich in einer halben Stunde nicht bei dir bin, ist es ein Zeichen, daß ich die beiden nicht abschütteln kann. Sehen wir uns daher diesen Abend nicht mehr, so mußt du in ein Hotel gehen. Die „Goldene Garbe" in der Nähe des Bahnhofes ist ein ruhiges, anständiges Haus. Und sollte ich auch morgen nicht kommen können, so fahre, bitte, nach Virloine und hole die Aktentasche, falls sie noch dort ist. Hier ist der Schlüssel zum Häuschen, und du mußt in der Frühe mit dem ersten Zug fahren. Packe alles in meinen Koffer und nimm ihn mit in die „Goldene Garbe". Alles gehört dir. Darüber konnte nie ein Zweifel bestehen, und du kannst anfangen, aus deinem Erbe, wenn es noch vorhanden ist, eine Aussteuer einzukaufen. Und vor allem lasse dir gesagt sein, Elsa: Daß du ohne meine Erlaubnis nichts eingestehen, nichts zugeben darfst. Es ist ein Abschiedsbefehl dienes zukünftigen Mannes, der dich bindet, bis wir wieder zusammenkommen. Und nun auf Wiedersehen, du lieber Schatz! Ach, es zerreißt mir das Herz, dich in dieser Weise wegschicken zu müssen, aber ich fürchte, wenn du länger bleibst, könnte Brand deinetwegen neugierig werden. Daher, leb wohl, mein Herz, bis wir uns wiedersehen!"

Seine Lippen drückten einen langen, heißen Kuß auf die ihren, der in ihr, mehr noch als seine Worte, die schreckliche Ahnung eines Scheidens für immer wachrief.

Sie klammerte sich an ihn und versuchte Fragen vorzubringen, aber ehe sie ihre Gedanken in Worte fassen konnte hatte er sich losgerissen und stand auf der Straße. Er bezahlte den Chauffeur und rief ihm zu:

„Nach dem Bahnhof zurück."

Als der Wagen abgefahren war, wandte sich Martin zu den zwei Polizisten, die am Eingang Schutz vor dem Regen gesucht hatten.

„Danke bestens, Inspektor," rief er. „Meine Braut ist erstaunt über die plötzliche Aenderung meiner Pläne und verlangte alle möglichen Erklärungen darüber. Hoffentlich habe ich Ihre Geduld nicht zu sehr in Anspruch genommen."

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaft und Bodenreformgesetz.

Der Zeitungsdienst des Rheinischen Bauernvereins schreibt u. a.: Der Bodenreformgesetzentwurf sieht vor, daß künftig Kommunen das Recht haben, den Zweck alles in ihrem Bereiche gelegenen Bodens zu bestimmen. Z. B. die Kommune bestimmt: Gemarkung A ist künftig ausschließlich für Grünflächen vorgesehen, Gemarkung B ausschließlich für Verkehrsflächen, Gemarkung C ausschließlich für Industriezwecke usw. Eine andere Nutzungsweise als zu den vorgesehenen Zwecken ist verboten. Derartige gesetzliche Nutzungsbeschränkungen bedeuten einschneidende Eingriffe. Die Bodenbesitzer setzen sich gegen diese Eigentumsbeschränkungen energisch zur Wehr. Der Bodeneigentümer hat kein freies Verfügungsrecht mehr über sein Eigentum.

Die Kommunen sollen auch die Befugnis erhalten, sämtliche Grundstücke umzulegen, d. h. neu zu verteilen. Zu diesem Zweck soll aller Grund und Boden zunächst in einen gemeinsamen Topf geworfen werden. Aus dieser gemeinsamen Masse nimmt die Kommune zunächst das für sich heraus, was sie für Verkehrsanlagen, Grünflächen, Plätze usw. braucht. Der übrigbleibende Rest wird dann an die früheren Besitzer wieder neu verteilt. Eine Entschädigung der früheren Besitzer ist nur in seltenen Fällen vorgesehen. Wenn der Besitzer nicht mehr als die Hälfte seines in die Umlegung eingeworfenen Grundflächenbesitzes verloren hat, soll er überhaupt keine Entschädigung erhalten. Die Kommunen begründen dieses seltsame Vorgehen damit, daß infolge ihrer bei der Umlegung geschaffenen großzügigen Neuanlagen der Wert der Restgrundstücke eine solche Wertsteigerung erfahren würde, daß mengenmäßige Bodenverluste der früheren Privatbesitzer durch eine allgemeine Werterhöhung mindestens vollkommen ausgeglichen würden. Den Kommunen wird obendrein die weitere Befugnis zugesprochen, die betroffenen Grundeigentümer auch noch zu weiteren Aufwendungen heranzuziehen, indem ihnen beispielsweise die gesamten Kosten für den Ausbau der Verkehrsanlagen, Grünflächen usw. auferlegt werden können. Die Zumutungen sind also rechterheblich.

Bei manchen in den erwähnten Gesetzentwürfen bezeichneten Fällen sollen für Wirtschafts- und Eigentumsbeschränkungen sowie für Landenteignungen überhaupt keine Entschädigungen geleistet werden. Derartige Bestrebungen stehen im Widerspruch zur Reichsverfassung, nach der eine Entziehung von Privateigentum nur gegen angemessene Entschädigung erfolgen kann. Bisher war es stets Grundsatz, daß solche Enteignungen nur vorgenommen werden konnten in besonders dringlichen Fällen, wo das allgemeine Wohl eine Enteignung zwingend erforderte. Der Städtebebauungsgesetzentwurf will aber die Enteignung nicht nur im öffentlichen Interesse, sondern auch im privaten Interesse für zulässig erklären. Grundsätzlich wird nach dem natürlichen Recht für alle wirtschaftlichen Benachteiligungen volle Entschädigung gewährt werden müssen. Wenn z. B. ein landwirtschaftlicher Betrieb durch Landenteignung in seiner Lebensfähigkeit empfindlich berührt oder sogar der gesamte Betrieb enteignet wird, so wird unbedingt dafür Sorge getragen werden müssen, daß dem betroffenen Landwirt die Möglichkeit einer neuen Existenz eröffnet wird. Im § 66 Abs. 1 des Gesetzentwurfes heißt es nämlich, daß in solchen Fällen zur Entschädigung des Enteigneten zwar Ersatzland heranzuziehen sei, aber dieses Ersatzland soll wieder anderen landwirtschaftlichen Privatbetrieben enteignet werden. Dies würde die berühmte Schraube ohne Ende sein und eine Kettenenteignung nach sich ziehen, die zu dem einen Uebel noch verschiedene andere hinzufügt.

Wir sind der Meinung, daß das Ersatz- und Austauschland in erster Linie aus dem Grundbesitz der enteigneten Stellen, also vornehmlich aus dem bereits vorhandenen Landbesitz der Kommunen und Industrieunternehmungen zu nehmen sein wird. Solchen Besitz gibt es in großer Fülle. Selbst die sozialdemokratische „Rheinische Ztg." schrieb unter Bezugnahme auf eine Statistik des „Deutschen Städtetages" am 4. Dezember 1925: „Es zeigt sich, daß in den wichtigsten Großstädten im Durchschnitt ungefähr ein Viertel des Grund und Bodens im Besitz der Gemeinden ist."

Es muß bedenklich stimmen, wenn das Enteignungsverfahren immer mehr verallgemeinert, „vereinfacht" und „beschleunigt" wird. Früher kannte man nur das allgemeine und ordentliche Enteignungsverfahren nach dem Gesetz vom 11. Juni 1874. Am 26. Juli 1922 hat man dagegen ein Gesetz verabschiedet, welches ein „vereinfachtes" und „beschleunigtes" Enteignungsverfahren vorsieht. Schon durch dieses Gesetz sind die Eingriffe in das private Eigentum viel leichter möglich gemacht. Eine Enteignung ist an sich schon immer eine recht schlimme Maßnahme und eine außerordentliche Härte für den Betroffenen. Es müßte deshalb zum mindesten dafür gesorgt werden, daß alle Härten tunlichst vermieden werden und daß dem Enteigneten als Ersatz für unumgängliche Eingriffe in jedem Falle eine volle Entschädigung zuteil wird.

Im andern Falle kommt ein Verkaufsrecht der Kommune in Frage. Als Entschädigung soll nur der Wert in Betracht kommen, der für die Zwecke der Steuerzahlung angegeben ist, also der Steuerwert des Grundstückes.

Die Landwirtschaft hat gegen dieses Vorgehen Einspruch eingelegt. Der Steuerwert kann niemals als Verkaufswert gelten. Der Steuerwert wird durch den Bodenertrag bestimmt. Als Grundlage der Besteuerung des Grund und Bodens kann nur der Ertragswert in Frage kommen. Der Landwirt muß sich den Wert seines Grundstückes, als Grundlage seines Unternehmens, nach dem Ertrage berechnen. Mit dem Grund und Boden ist seine Existenz verbunden. Wenn ihm derselbe durch Enteignung genommen wird, so muß ihm durch eine entsprechende Entschädigung die Möglichkeit gegeben werden, sich durch Ankauf eines anderen Grundstückes eine neue Existenzgrundlage zu verschaffen.

In vielen Fällen kann bei der augenblicklich schwer darniederliegenden Landwirtschaft von einem Ertragswert kaum noch gesprochen werden. Der Landwirt versucht trotzdem unter großen Einschränkungen seine Wirtschaft durchzuhalten in der Hoffnung, daß künftig einmal andere Zeiten kommen, wo der Boden wieder einen Ertrag abwirft und seinen Wert wiedererlangt. Wenn nun in der Zeit der Agrarkrisis, wo der Boden kaum einen Ertrag und infolgedessen auch kaum einen Steuerwert abwirft, die Kommune dem Landwirt den Boden zum sog. Steuerwert abnimmt, dann sieht sich der Landwirt seines Bodens um einen Spottpreis und damit gleichzeitig jedweder Hoffnung auf eine Wiedererlangung seiner Existenz beraubt.

Während sich der Steuerwert nach dem Bodenertrag zu richten hat, wird der Verkaufswert durch das Gesetz von Angebot und Nachfrage, d. h. durch den Verkehrswert bestimmt. Die Grundsätze der Wertermittlung eines Grundstückes sind in beiden Fällen praktisch ganz verschieden. Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß die Verkaufspreise mit abnehmender Größe der Grundstücke steigen: Die kleinsten Grundstücke haben durchweg die höchsten Verkaufspreise. Infolgedessen würden gerade die kleinen Leute, die ihr Grundstück zu höchsten Preisen erworben haben, am schwersten betroffen, wenn ihnen ihr Grundstück nur zum sog. Steuerwert abgenommen würde. (Oder aber es würden die betroffen, die vielen Besitz zerschlagen. Red.)

Bei der Beratung des Reichsbewertungsgesetzes zitierte der „Vorwärts" (Nr. 217. 1925) in zustimmender Weise eine Stelle aus dem Buche des Geheimrats Offenburg „Die Bewertung ländlicher Grundstücke" folgenden Inhalts: „Vom Standpunkt der Volkswirtschaft und des öffentlichen Interesses kann es bei der Grundstücksbewertung nicht auf die verschiedenen geschäftlichen Standpunkte ankommen, sondern auf einen allgemeinen Standpunkt. Das Ziel kann hierbei nur ein objektiver, allgemein gültiger Wert sein. Dies ist der sog. gemeine Wert. Das ist der Wert, den das Grundstück für jeden Besitzer hat. Dies ist volkswirtschaftlich der objektive und daher der einzig richtige, der wahre Wert, während alle anderen Wertveranschlagungen von subjektiven Standpunkten ausgehen und daher nur eine beschränkte und bedingte Richtigkeit haben. . . . Der gemeine Wert ist seiner Natur nach das Ziel jeder Taxe, die objektiv vom Standpunkte des Rechts und der Volkswirtschaft gelten soll. Insbesondere können auch Staatswirtschaft und Gesetzgebung kaum anders als auf dem gemeinen Wert als Grundlage fußen."

In gleicher Weise äußerte sich auf dem 30. Bundestag der deutschen Bodenreformer Oberregierungsrat a. D. Prof. Dr. Boldt-Göttingen (S. „Bodenreform" Nr. 8, 1926): „Der gemeine Wert eines Grundstückes ist nach den geltenden Grundsätzen nach den durchschnittlichen Verkaufspreisen zu ermitteln, die in der letzten Zeit für gleichartige Grundstücke unter gewöhnlichen Verhältnissen erzielt werden. Da in der Regel ein reger Umsatz von Grundstücken aller Art stattfindet, macht es gar keine Schwierigkeiten, aus den für gleichartige Grundstücke durchschnittlich gezahlten Kaufpreisen den gemeinen Wert eines Grundstückes zu errechnen. Die Ermittlung des Ertragswertes eines Grundstückes ist schon unter normalen Verhältnissen erheblich schwieriger als die Ermittlung des gemeinen Wertes, da man hierbei mit keineswegs sicheren Schätzungen der durchschnittlichen Bruttoeinnahmen, der Betriebsunkosten und des Reinertrages eines landwirtschaftlichen Betriebes arbeiten muß."

Zweierlei Maß.

Bekanntlich ist es bei den Pariser Luftfahrtverhandlungen nicht gelungen, das Verbot des Baus von führerlosen Flugzeugen zu beseitigen. Die Verhandlungsgegner behaupteten hartnäckig, daß sie keine Möglichkeit für eine Verwendung derartiger Flugzeuge für Handel und Verkehr sehen könnten, daß die deutsche Forderung vollständig unberechtigt sei und daß derartige Flugzeuge rein „militärischen" Charakter hätten.

Der französische Luftdienst hat es sich nicht nehmen lassen, kaum drei Wochen nach Abschluß der Pariser Verhandlungen der Welt zu beweisen, daß führerlose fliegende Flugzeuge doch vollständig friedliche Aufgaben zu erfüllen berufen sind. Im französischen Luftdienst ist nach französischer Meldung jetzt erstmalig eine automatische Einrichtung zur Beförderung der Luftpost probeweise eingerichtet worden. Von einer großen drahtlosen Sendestation aus werden die Postflugzeuge in der Form eines Stromlinienzylinders dirigiert, ohne eines Führers zu bedürfen. Die Post wird ebenfalls von der Sendestation aus drahtlos über dem Zielort zum Abwurf gebracht. Ein Verfahren, welches ohne Zweifel eine große Zukunft für die Beförderung von Post usw. hat! Allerdings nur im Auslande, — denn in Deutschland soll ja nach Auffassung der Botschafterkonferenz dieses Verfahren „militärischen" Charakter haben!

Aus Nah und Fern.

Düsseldorf, 24. Juni. Die Gesolei stand dieser Tage im Zeichen internationaler Besuche. Neben den Vertretern der internationalen Sanitätskonferenz weilte in der Ausstellung Dr. Antonio Carlos mit verschiedenen führenden Persönlichkeiten aus dem politischen und wirtschaftlichen Leben des Staates Minas Geraes und des übrigen Brasiliens. Dr. Antonio Carlos, wurde im Frühjahr d. J. zum Präsidenten gewählt und tritt im November sein Amt an. Er hat in diesen Monaten die politische und wirtschaftliche Lage Europas studiert und dürfte wertvolle Erfahrungen gesammelt haben, die er während der vier Jahre, für die er an die Spitze des größten brasilianischen Staates gestellt ist, in seinem Amte verwerten kann.

Köln, 24. Juni. In einem Hause der Hosengasse kam ein zweijähriges Mädchen dem Ofen zu nahe, wobei die Kleider des Mädchens Feuer fingen und das Kind so schwere Brandwunden erlitt, daß es alsbald starb.

Köln, 24. Juni. Eine Verkäuferin war auf Grund eines von ihr mitunterzeichneten Verbandsvertrags tätig. Der Vertrag des Verbandes besagt, daß der Arbeitgeber berechtigt ist, im Falle der Erkrankung des Angestellten das Gehalt um den Betrag zu kürzen, der von der Krankenkasse als Krankengeld gezahlt wird. Als die Verkäuferin erkrankte, erklärte sie sich mit dem Abzug des Krankengeldes nicht einverstanden. Sie klagte daher auf Nachzahlung dieses Betrages vor dem Gewerbegericht. Der Beklagte berief sich auf den Vertrag und meinte, daß sich, wenn die Klägerin Recht bekomme, sie besser stehe, wenn sie nicht arbeite, als wenn sie tätig sei.

Das Gericht verurteilte aber den Beklagten zur Zahlung des eingehaltenen Betrages. Es könne ohne weiteres angenommen werden, daß erkrankte Personen größere Aufwendungen für ihre Pflege usw. machen müßten. Das Gehalt stehe mit dem Krankengeld in keinem Zusammenhang und sei ersteres daher in voller Höhe weiter zu zahlen.

Köln, 24. Juni. Heute vormittag fuhr das in voller Fahrt von Berg.-Gladbach kommende Lieferauto der Firma Wanders aus Uerdingen kurz vor Mülheim auf der Bergisch-Gladbacherstraße gegen einen eisernen Mast der elektrischen Straßenbahn. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Es kam niemand zu Schaden. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die Mutter an der Steuerung verloren ging, wodurch der Fahrer die Gewalt über das Auto verlor.

Köln, 24. Juni. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde ein Zentrumsantrag mit den Stimmen der Linken angenommen, den Erwerbslosen und Wohlfahrtsunterstützungsempfängern eine einmalige Beihilfe zu gewähren. Es erhalten: Ledige unter 21 Jahre 4 Mk.; Ledige über 21 Jahre und Familienväter ohne Kind 8 Mark; Familienväter mit ein und zwei Kindern 10 Mark; Familienväter mit drei und mehr Kindern 12 Mark.

Mainz, 24. Juni. Auf der Straße Mainz-Gonsenheim fuhr ein französisches Lastauto, auf dem mehrere Soldaten saßen, gegen einen Baum und geriet hierdurch auf den Fußweg. Hierbei wurde der 79jährige Landwirt Gradinger aus Gonsenheim erfaßt und sofort getötet.

Der beispiellose Erfolg der

FABIAN ROSE TIP 6 PF.,

die in ganz kurzer Zeit Millionen Freunde gewann, beruht hauptsächlich auf der hervorragenden Qualität des verwendeten Rohtabaks in Verbindung mit dem einzigartigen Mundstück! - Durch geschickte Dispositionen / wie sie selten einem Fachmann gelungen sind / haben wir uns große Mengen Rohtabaks erster Provenienzen sichern können. Diese lagern schon jetzt in unseren Tabakspeichern, und somit ist die stets gleichbleibende Qualität der Mischungen / die so begeisterten Anklang gefunden hat / auf Jahre hinaus gesichert!

Andernach, 24. Juni. Die wirtschaftliche und soziale Lage der Stadt ist denkbar schlecht. Das geht schon daraus hervor, daß 85 Prozent der hiesigen Geschäftsleute gerichtlichen Pfändungen ausgesetzt waren. Die hiesige Arbeitsgemeinschaft des gewerblichen Mittelstandes, faßte den Beschluß, eine dringende Stadtverordnetenversammlung einzuberufen, in der zu der Forderung auf Erklärung des Gebietes Andernach-Stadt und Land als Steuernotstandsgebiet eingehend Stellung genommen werden soll. Es wurde dabei auf die besonders schwierig geartete Lage, in der die Stadt durch die Sparkassen-Sache durch die separatistische Besetzung, Hochwasser, Erwerbslosigkeit und Besatzungslasten gekommen ist. Eine Regierungshilfe, wie sie anderen bedrängten Städten gewährt wurde, sei dringend erforderlich, zumal die Gemeinde-Steuerbelastung der Bürgerschaft durch die erwähnten Umstände beinahe untragbar geworden sei.

Wald, 24. Juni. Von einem seit einiger Zeit verschwundenen jungen Mann Walter Stommel hat man bisher trotz größter Bemühungen der Eltern und der Polizei noch keine Spur gefunden. Damit gewinnt die ursprünglich aufgetauchte Vermutung an Boden, daß der junge Mann in die Fremdenlegion verschleppt worden sei.

Gräfrath, 24. Juni. Der seit dem vergangenen Mittwoch auf Urlaub befindliche Kassenobersekretär F. von hier hat sich, wie jetzt festgestellt wurde, größere Unterschlagungen städtischer Gelder zu Schulden kommen lassen. Wie hoch sich die Summe der Unterschlagung beläuft, war bisher noch nicht genau festzustellen. Als F. der Boden zu heiß wurde, ließ er sich beurlauben und flüchtete. Er wurde jetzt in Barmen festgenommen. Wie noch bekannt wird, fehlen auch aus der von ihm verwalteten Kasse der hiesigen Ortsgruppe der Kommunalbeamten einige hundert Mark.

Duisburg, 24. Juni. Heute nachmittag gegen 5 Uhr wurden in einer Schonung hinter der Blockstation Duisburg-Wald zwei Kinder ermordet aufgefunden. Es handelt sich um einen sechs Jahre alten Knaben und um ein vierjähriges Mädchen. dem Mädchen waren die Halsschlagader und die linke Pulsader durchstochen, dem Knaben waren beide Halsschlagadern und die rechte Pulsader durchstochen. Als Täter kommt, wie die Polizei meldet, eine Frau in Frage. Die vermutliche Täterin soll ihren Weg in der Richtung nach Huckingen eingeschlagen haben.

Buer, 24. Juni. Abends gegen 8 Uhr kam es in der Königgräterstraße zwischen Anhängern des Stahlhelms und Roten Frontkämpfern zu einer Schlägerei, bei der ein Roter Frontkämpfer durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt wurde. Der Täter wurde festgenommen. Wie es heißt, sollen die Stahlhelmleute von den Frontkämpfern angepöbelt und mit einem Messer bedroht worden sein, worauf ein angegriffener Stahlhelmmann von einer Pistole Gebrauch gemacht hat.

Elberfeld, 24. Juni. Als Auftakt zu der großen flugsportlichen Veranstaltung anläßlich des Jubiläums des hiesigen Verkehrsvereins im Monat Juli, war gestern abend der bekannte Kampf- und Sportflieger Udet von Krefeld in das Wuppertal gekommen und dort mit seinem Flugzeug kurz vor 6 Uhr auf dem Flugplatz bei Haus Eynern niedergegangen. Während seines zweistündigen Aufenthalts gab Udet fast ununterbrochen Proben seines hervorragenden Könnens. Steilflüge, Sturzflüge mit abgestelltem und im Fallen wieder angelassenem Motor, Schleifen und die waghalsigsten Looping the Loops folgten in ununterbrochener Reihenfolge. Verblüffend wirkten die direkt einzig dastehende Manövrierfähigkeit und die große Geschicklichkeit, die besonders darin zum Ausdruck kam, daß Udet mit seinem Flugzeug in voller Fahrt kleine Kinderballons in der Luft rammt und mit Netzen fing. Die Vorführungen fanden bei den zahlreichen Zuschauern herzlichen Beifall. Kurz vor 8 Uhr erfolgte die Rückfahrt des Flugzeuges nach Krefeld.

Griethausen, 24. Juni. Der Tagelöhner Otto Jost von Salmorth fuhr mit einem Mietfuhrwerk von der Gemeindeweide zum Kährdamm über einen Weg der vom Hochwasser überflutet ist. Offenbar kam der Mann vom Wege ab und stürzte mit Wagen und Pferd in den hochgehenden Alten Rhein. Mann und Pferd gingen sofort unter. Die Leiche des Jost und später auch das Fuhrwerk wurden geborgen.

Dierdorf, 24. Juni. In das hiesige Johanniter-Krankenhaus wurden zwei schwerverletzte Motorradfahrer, ein Kaufmann und dessen Reisender aus Neuwied. eingebracht. Infolge Steuerbruchs rannte auf der Landstraße das Motorrad mit dem Beiwagen mit großer Wucht gegen einen Baum, wobei die Verunglückten schwere Schenkel-, Arm- und Schädelbrüche erlitten.

Koblenz, 24. Juni. Kurz vor der Besichtigungsfahrt des Reichsministers des Innern, des Reichskunstwarts und der Kommissionsmitglieder des Reichsrats für das Reichsehrenmal wurden den zuständigen Stellen noch zwei weitere Projekte unterbreitet. Beide sind Höhenprojekte und schlagen den Lichterkopf bei Niederlahnstein und den Kühkopf bei Koblenz vor. Der Lichterkopf stand bereits bei der Anlage des Niederwald-Denkmals in der Wahl.

Bacharach, 24. Juni. In Bacharach wurde die hoch über den Ruinen liegende Jugend-Herberge Stahleck" in Gegenwart des Landeshauptmanns Horion sowie zahlreicher anderer Behördenvertreter aus der Taufe gehoben. Meisterhaft hat es Regierungsbaumeister Architekt Stahl-Düsseldorf, verstanden, das neue Heim den alten Ruinen anzupassen. In Lage, Form und Farbe dürfte es die schönste Jugend-Herberge des Rheinlands sein.

Im Taunus wurde dem Neubau der Jugend-Herberge „Schloß Born" feierlich die Weihe gegeben. Es ist eine Schöpfung des Zweigausschusses Main-Lahn-Fulda für deutsche Jugendherberge mit Unterstützung der Stadt Höchst, die gewisse Vorrechte genießt.

Am kommenden Sonntag wird der Neubau der Jugendherberge in Oldendorn, im Bereich des Zweigausschusses Oberweser, der Benutzung übergeben, die die kleine Stadt unter großen Opfern schuf.

Darmstadt, 24. Juni. Wie aus Prag mitgeteilt wird, ist Professor Eberhardt von der Technischen Hochschule Darmstadt, der, wie berichtet, am Sonntag in Darmstadt mit einem Freiballon aufgestiegen war und in der Tschechoslowakei mit seinem Begleiter nach seiner Landung festgenommen und interniert wurde, auf Verfügung der tschechischen Regierung wieder freigelassen worden. Er hat bereits wieder die Rückreise nach Darmstadt angetreten.

Trier, 24. Juni. Wir berichteten dieser Tage, daß in Schweich ein junger Mann in einem Anfall von Eifersucht seine Braut getötet hat. Das Mädchen wurde in Trier beerdigt, während der Mörder verschwunden war. Am Sonntagmorgen begab er sich auf den Friedhof und verübte am Grabe seiner Braut Selbstmord, indem er sich erschoß.

Todtnau (Schwarzwald), 25. Juni. Durch einen gestern abend um 11 Uhr ausgebrochenen Brand wurde ein Flügel der Bürstenfabrik Faller in Todtnau vollkommen eingeäschert. Die übrigen Gebäude brannten bis auf den ersten Stock nieder.

Straubing, 24. Juni. Das Gericht befaßte sich dieser Tage mit kommunistischen Skandalszenen an offenen Gräbern. Bei der Beerdigung einer hiesigen Kommunistin hatte der Straubinger Kommunistenführer Schindler in einer Ansprache erklärt, die Tote sei ein Opfer der katholischen Weltanschauung geworden. (!?) Eine Kommunistin erging sich in beleidigenden Ausfällen unerhörter Art gegen die Geistlichkeit. Sie erhielt 70 Mark Geldstrafe, der mitangeklagte Kommunistenführer mußte freigesprochen werden, da der Wortlaut seiner Hetzrede nicht genau festgestellt werden konnte.

Aschau (Bayern), 24. Juni. In der hiesigen Gastwirtschaft Unterstrasser in Aschau wollte ein Handwerksbursche ein Rad stehlen. Ohne seinen Zweck erreicht zu haben, flüchtete er. Bei der Verfolgung versetzte er mit einem griffesten Messer dem Bürgermeistersohn Jakob Hündl von hier einen lebensgefährlichen Stich in den Unterleib.

Stuttgart, 24. Juni. Am Abend vor Pfingsten versammelten sich die Mitglieder des Deutschen Klubs in Mukden auf dem von ihnen in der internationalen Niederlassung erworbenen Grund und Boden, um den Grundstein zu ihrem Klubhause zu legen. Alle deutschen Vereine sprachen ihre Wünsche aus. Der Deutsche Klub in Mukden wurde am 29. November 1925 mit wenig über 30 Mitgliedern gegründet. Jetzt zählt er bereits 89 Mitglieder, 76 Deutsche und 13 Freunde chinesischer und anderer Nationalität.

Gottschee (Slowenien), 25. Juni. Mit der im vergangenen Jahre erfolgten behördlichen Auflösung des Deutschen Lesevereins in Gottschee ging die letzte kulturelle Einrichtung der Deutschen im Gottscheerländchen verloren. Das Verlangen der Gottscheer Deutschen nach deutschem Schrifttum drängte nach einem Leseverein. Der Verein mußte den slowenischen Namen „Tschitanischko Drutschwo in Kotschewje" (zu deutsch: Leseverein in Gottschee) annehmen. Der Anreger des Vereins, Dr. Hans Arko, berief vor kurzem die gründende Hauptversammlung ein, bei welcher Gelegenheit über 120 Mitglieder beitraten. Zum Obmanne wurde Dr. Arko gewählt.

Warschau, 24. Juni. Die Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen veranstaltet Ende Juli eine Sängerfahrt nach Danzig und Zoppot.

Die Vereinigung der evangelisch-lutherischen Posaunenchorvereine in Polen. die jetzt ein Jahr besteht, veranstaltet am 8. August in Lodz eine große Feier, bei der ein Massenchor mit über 1000 Posaunisten eine Reihe der schönsten und bekanntesten Choräle und beliebtesten deutschen Volkslieder vortragen wird.

Newyork, 24. Juni. Der Zeppelin-Sachverständige Kapitän Heinen, der seinerzeit den Bau des Luftschiffes „Shennandoah" leitete, steht jetzt an der Spitze eines Unternehmens „Aero Corporation of America", das vorerst den Passagier- und Fracht-Luftdienst zwischen Newyork und Atlantic-City aufnehmen und denselben je nach Erfolg weiter ausdehnen will.

Westdeutscher Schneider- und Schneiderinnentag

Düsseldorf, 22. Juni. Der Westdeutsche Schneider- und Schneiderinnentag fand am 19., 20. und 21. Juni in Düsseldorf statt. Am Samstag, 19. Juni, wurden Kommissionssitzungen abgehalten, denen am Abend eine Gesamtvorstandssitzung folgte. Am Sonntag, 20. Juni, fand eine geschlossene Hauptversammlung im Rittersaal der Städt. Tonhalle statt, die eingeleitet wurde mit einem Vortrag des Verbandsvorsitzenden Obermeister Stiene (Köln) über die Verbandsarbeit im verflossenen Jahre. Aus dem Bericht ging hervor, daß der Vorstand eine eifrige Tätigkeit entfaltet hat. Der Verband hat durch die Wirtschaftskrise wohl eine kleine Schwächung erfahren, aber er konnte durch die Neugewinnung von Innungen für den Verband diese Verluste wettmachen und so die Zahl der Verbandsmitglieder noch steigern. Im Anschluß an diesen Bericht verbreitete sich der Verbandsvorsitzende über die Wirtschaftslage im Handwerk, wobei er kurz auf alle Gegenwartsfragen wirtschaftlicher Art im Schneidergewerbe einging. Die Versammlung beschloß, die Statutenkommission zu modernisieren und die Organisation, die durch die wirtschaftliche Lage in Mitleidenschaft gezogen sei, auf der Höhe zu halten. Dadurch wurde anerkannt, daß der Westverbandsvorstand außerordentlich eifrig und erfolgreich um die Organisation bemüht ist. Auch alle Fragen, die das Damenschneiderinnenhandwerk angehen, sind eingehend erörtert worden. Insbesondere wandte sich der Verbandstag gegen die öffentlichen und privaten Schulen und gegen die Kurse, die teilweise von Arbeitsnachweisen eingerichtet sind, in denen in kurzer Ausbildung Schmutzkonkurrenz großgezogen werde. Einen großen Teil der Verhandlungen nahm die Ausbildung des Nachwuchses in Anspruch. Es wurde das Recht der Meisterlehre ganz besonders betont und es wurde zur Auswahl der richtigen Lehrlinge den Innungen empfohlen, auf das engste mit den Prüfungsämtern zusammenzuarbeiten und auch im Schneider- und Schneiderinnenhandwerk die Innungsprüfung einzuführen. Zur Ausbildung der Lehrlinge in der Werkstätte des Meisters will die Innung alles tun, um den Lehrling zu einem Gesellen heranzubilden, der wirklich Qualitätsarbeit leistet. Um dies zu erreichen, sollen sog. Zwischenprüfungen eingeführt werden, so daß die Lehrlinge am Ende des ersten und des zweiten Jahres durch die Innungen geprüft werden. Den Abschluß der Lehrzeit bildet bekanntlich die Gesellenprüfung. Der Unterricht des Meisters wird ergänzt durch den Unterricht in der Prüfungsschule. Hier empfahl der Westverband allen Innungen, mit der Berufsschule eng zusammenzuarbeiten und zu diesem Zwecke in jeder Innung eine Berufsschulkommission zu errichten. Das westdeutsche Schneiderhandwerk verspricht sich von einer Erziehung seiner Lehrlinge und Lehrmädchen nach diesen Gesichtspunkten eine ganz bedeutende Hebung des Standes und eine wesentliche Förderung der Qualitätsarbeit. Die in der Berufsschule tätigen und dem Gewerbe angehörenden Fachlehrer haben eine Vereinigung gebildet, welcher der Westverband weitgehendste Unterstützung zusagt. In der geschlossenen Hauptversammlung am Sonntag wurde schließlich noch beschlossen, den nächsten Verbandstag im Jahre 1927 in Boppard abzuhalten.

Am Montag, 21. Juni, fand im Planetarium auf der Gesolei eine große öffentliche Hauptversammlung statt, die von dem Verbandsvorsitzenden, Obermeister Stiene, eröffnet wurde mit einer Begrüßung der Vertreter der Düsseldorfer Regierung und Stadtverwaltung, sowie des Vertreters der Handwerkskammer Düsseldorf, des Landtagsabgeordneten Teitscheid (Opladen) und zahlreicher Vertreter der Innungsausschüsse. An Stelle des am Erscheinen verhinderten Reichstagsabgeordneten Esser (Euskirchen) hielt Landtagsabgeordneter Teitscheid einen Vortrag über staatliche und berufliche Förderung des Handwerks. Syndikus Dr. Mennigen vom Reichsverband des Deutschen Schneidergewerbes sprach über die organisatorischen und wirtschaftlichen Forderungen des Schneiderhandwerks.

Landwirtschaftlicher Briefkasten

(Anfragen von allgemeinem Interesse aus Landwirtschaftskreisen finden unter dieser Rubrik kostenlose Beantwortung.)

H. P. in S. Düngerpreise. Die Verkehrsfehlergrenze bei Amm. Sup. 9×9 beträgt für Stickstoff 0,35 Prozent, für Phosphorsäure 0,50 Prozent. Eine Rückzahlung könnten Sie erst dann verlangen, wenn die Analyse ergeben hätte, daß der Stickstoffgehalt unter 8,65 Prozent und der Phosphorsäuregehalt unter 8,50 Prozent beträgt. Mehrgehalt darf nicht nachberechnet werden.

J. B. in P. Mangel zugesicherter Eigenschaft. Wenn die Kuh zwei Monate später kalbte, als nach den Verkaufsabmachungen anzunehmen war, so kann der Käufer wegen Mangels einer zugesicherten Eigenschaft — Trachtzeit — Schadenersatz verlangen. Am vernünftigsten würde die Angelegenheit wohl geregelt werden, wenn für die Tage, welche die Kuh „übersteht", ein Futtergeld vergütet wird, welches sich nach dem Wert der verabreichten Futtermittel zu richten hätte.

P. F. in H. Stechfliegen. Um die Pferde vor Stechfliegen zu schützen, wird empfohlen, die Weichteile, besonders unter dem Bauche, des Morgens mit Oel, dem etwas Kampfer beigesetzt ist, einzureiben. Die Stechfliege ist durch das Oel verhindert, sich in das Fleisch einzukrallen, ganz abgesehen davon, daß sie durch den Kampfergeruch, den sie schlecht verträgt, ferngehalten wird. Dieser Schutz hält einen Tag vor.

P. J. in G. Untersuchung auf Kalk- bezw. Säuregehalt. Die Untersuchungskosten bei der Landwirtschaftskammer zu Bonn betragen für die quantitative Säurebestimmung und die Feststellung der erforderlichen Kalkmengen Mk. 3,—. Ist keine Säure vorhanden, betragen die Kosten nur Mk. 1,50.

H. M. in G. Saatzucht. Im Vergleich zu unseren heimischen landwirtschaftlichen Kulturpflanzen gibt es heute keine ausländische Sorte mehr, der nicht eine deutsche Zucht mindestens als ebenbürtig zur Seite gestellt werden könnte. Wir haben mithin nicht die geringste Veranlassung, ausländisches Saatgut zu bevorzugen.

C. E. in H. Pachtverträge und Stempelsteuer. Pachtverträge, welche nach dem 31. 10. 24 abgeschlossen sind, unterliegen wieder der Stempelsteuer. Dieselbe richtet sich nach der Dauer der bedungenen Vertragszeit. Bei Pachtverträgen, die auf unbestimmte Zeit lauten, ist der Versteuerung eine einjährige Dauer zugrunde zu legen. Beträgt aber der Pachtzins in einem Jahre nicht mindestens 1000 Mark, so wird die Stempelsteuer nicht erhoben. Im übrigen sind die zu versteuernden Verträge innerhalb zwei Wochen nach dem Tage der Ausstellung beim Finanzamt zur Versteuerung vorzulegen.

J. S. in N. Ackersenf — Hederich. Beide Pflanzenarten werden ihres ähnlichen Aussehens wegen von den Landwirten gemeinhin unter dem Namen Hederich zusammengefaßt und zeigen auch in ihrer Lebensweise und bezüglich des von ihnen verursachten Schadens ganz gleiche Eigenschaften. Die Unterschiedsmerkmale sind kurz folgende: Die Blätter des Ackersenfs sind eiförmig — länglich und ungleich buchtig — gezähnt, die untersten fast leierförmig, die des Hederichs sind mit Ausnahme des obersten leierförmig-fiederteilig. Die Stengel des Ackersenfs sind ebenso wie die Blattstiele mit kurzen Borsten, die des Hederichs mit steifen Haaren besetzt. Die Blüten des Ackersenfs sind goldgelb mit wagerecht abstehenden Kelchblättern, die des Hederichs sind je nach der Gegend verschieden gefärbt, hellgelb mit violetten oder dunkelgelben bis rötlichen Adern. Die Schote des Ackersenfs ist kahl oder borstig behaart, sie springt mit zwei Klappen auf und gibt eine schwankende Anzahl braunschwarzer kugelrunder Samen frei. Die reifende Schote des Hederichs ist lederartig zäh und perlschnurartig geformt. Sie zerfällt bei der Reife oder beim Dreschen in harte, holzige Stücke, von denen jedes einen Samen dauernd fest umschließt.

Ganz besondere
Leistungen
unserer **Einkaufabteilung**
sind folgende Angebote:

Schlafzimmer compl.
von
320.— 390.— 450.— 490.—
590.— 650.— 690.— 750.—
790.— 850.— 890.— 990.—
bis 2400.—

Küchen compl.
von
178.— 225.— 275.— 295.—
345. 395.— 425.— 440.—
490.— 525.— 575.—
Einzelbetten von 25.— an

Esszimmer compl.
von
390.— 550.— 590.— 650.—
690.— 790.— 850.— 890.—
950.— 990.— 1090.— 1290.—
1390.— 1790.— bis 3000.—

Herrenzimmer compl.
390.— 590.— 625.— 675.—
690.— 750.— 790.— 850.—
950.— 1150.— 1790.— 1890.—
bis 3000.—
Einzelschränke von 48.— an

Möbelhaus
Herkenrath
NEUSS, Haus Niedertor
Niederstr. 2 Ecke Hafenstr.
Beachten Sie meine 10 Schaufenster.

Vor~ bei~ und nach der Arbeit~



den echten
Böninger AB Tabak
sparsam im Brand
und daher im Verbrauch der billigste

Wasserschlauch
Rasensprenger,
Strahlrohr, Wasserhähne, Schlauch-Wagen. — Berieselungsanlagen sowie Rohre und Verbindungsstücke liefert billigst
Adolf Lülsdorff, Zollstraße 11.
— Telephon Nr. 175. —

Milch gibt Kraft.
„Trinkt Franckenmilch"!
Ich nehme innerhalb Neuß noch **Milchkunden** an auf Wunsch
Flaschenmilch
Es ist nur meine **eigene Gutsmilch,** für deren Güte ich einstehe.
Paul Francken, Gut Bickhausen.
Post und Telefon Kapellen 125.

Löfflers Sorgen
beseitigt
Hubertus-Enthaarungsmittel.
Echt: **Hubert.-Drog.**
Niederstraße 61

Hautjucken
Krätze beseitigt man in ca. 3 Tagen mit Leupin Kreme und Seife. Gar. Geruchl. Dankschr. laufen tägl. ein. Erhältl. in den Apothek. u. Hansa Drg. Papst.

Wir empfehlen



Diamant-Fahrräder
Leichtester Lauf
stabil
Beste Ausstattung
Diamant-Rennmaschine No. 48 leicht wiegt 11 kg
Preiswert auf Wunsch auch gegen Teilzahlung.
Alle Ersatz- und Zubehörteile
Kraftfahrzeug- u. Maschinen A.-G.
Louis Dresen
Neuss a. Rh.

Zeltingen an der Mosel
Hotel Nicolay, Zur Post.
Altbekanntes Haus. 5 Min. vom Bahnhof in schöner freier Lage an der Mosel.
Gute Weine. Vorzügliche Verpflegung.
Schöne Terrassen und schattiger Garten vor dem Hause.
Großer Gesellschaftssaal für Vereine und Kegelklubs.
Billige Pension. Auto-Garage. Telefon 13.

Kostüme und Uniformen
zu Schützen-Festzügen sowie Aufführungen aller Art liefert zu den billigsten Preisen
Christian Krug, Köln,
Breitestr. 52 Teleph. Anno 8882.



Halt! da liegt der Fehler!
Lösen Sie Persil niemals in heissem Wasser auf. Sie haben nur die halbe Waschwirkung!



Geben Sie es in
kaltes Wasser;
am besten nehmen Sie einen Eimer, verrühren Persil mit der Hand und tun diese Lösung in den gleichfalls mit kaltem Wasser gefüllten Kessel. Dann wird die Wäsche hinzugelegt u. gekocht.
Sie werden erstaunt sein, wie wunderbar es sich so wäscht!

Persil
nie heiss auflösen!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vorher einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. Nehmen Sie auch zum Einweichen nur die altbewährte Henko Bleich-Soda.

Wallfahrten des Niederrheins 1926.
Es finden folgende von Köln ausgehende Wallfahrten statt:
Dreitägige Schiffswallfahrten nach Bornhofen
von Dienstag, 6. Juli, bis Donnerstag, 8. Juli
und von Dienstag, 24. August, bis Donnerstag, 26. August.
Teilnehmerkarte 21.50 Mk.
Sechstägige Wallfahrt nach Dissentis, Maria-Einsiedeln (Schweiz) und Bornhofen
in den Sommerferien von Montag, 2. Aug. bis Samstag, 7. Aug.
Teilnehmerkarte 165 Mk.
Anmeldung an die Pilgerleitung:
Oberpfarrer J. Augstein, M.Gladbach-Rheindahlen.

Küchen, Schlafzimmer, Einzelmöbel, Kohlen- u. Gas-Herde
billigst
J. Zimmermann,
Breitestr. 1.

Ia. Eiderfettkäse
9 Pfd = M. 6.— frco.
Dampfkäsefabrik, Rendsburg.

Aus Handel, Gewerbe und Industrie.

Diese Rubrik veröffentlichen wir wöchentlich 1mal und nehmen wir weitere Bestellungen hierfür noch entgegen.

Heinr. Quasten
Goldschmiedemeister und Graveur
Uhren, Gold- und Silberwaren
Neuss, Capitelstr. 2.

Millionen trinken Rolsdorfer und Apollinaris
Mineralwasser.
1/1 Literfüllung 25 und 30 Pfg.
C. W. Korten, Neuss, Niederstr. 62 und Jülicherstr. 1.
Niederlage der meisten Kurwasser.

Wwe. Hubert Matheisen
Büttgerstr. 65 — Tel. 488
Luxus-Fuhrgeschäft, Möbel- u. Leichentransport in- und außerhalb der Stadt.

Theod. Klaff Nachfl. Gebr. Klaff
Dachdeckermeister
Neuß am Rhein
Glockhammer 41 und Büttgerstraße 29
Fernsprecher 719.
Anfertigung von Blitzableitern und sämtl. in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Fa. Peter Hellendahl
Zimmereigeschäft
Telefon 616 Bergheimerweg 36.

Reform-Sohlerei Neuß Büttgerstr — 16 —
Herrensohlen v. 2.40 an, Damensohlen v. 1.90 an
Erstklass. Ausführung. — Beste Materialien.

Geschwister Brösting Neuß Erftstr. 102
** Weiß- und Buntstickerei. **
Leder und Schuhbedarfsartikel
kaufen Sie am besten und billigsten
Fa. Wwe. Wilh. Plenkers,
Niederstr. 67 — Neuß.
Schuhreparaturen aller Art.

Peter Kreuels
Hauderei, Spedition, Möbel- und Leichentransporte
Michaelstr. 7 NEUSS Telefon 1472.



Korsetthaus Imperial Niederstr. 72 Telefon 766
Elisabeth Schwilgin
Hüftenhalter — Korsetts — Büstenhalter
einfache sowie elegante Blusen.

Heinr. Stöcker, Neuss
Josefstrasse 23 — Ruf 541
Bierverlag — Siphon — Mineralwasser.

Die einzige katholische Zeitung

und das Organ der Zentrumspartei der Kreise Neuss u. Grevenbroich

ist die

Neuss-Grevenbroicher Zeitung

Sie bietet eine so reichliche Fülle aus dem Ringen des Einzelnen, der Nationen und der Völker, aus der Welt des Wissens, der Arbeit und der Freude, dass sie das tägliche Lesebedürfnis in jeder Beziehung zufriedenstellt.

In keinem Hause darf sie fehlen!

Philipp Kluth, Baufirma
— gegründet 1878 —
Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau, mechan. Bauschreinerei
Bergheimerstr. 61 Neuß Tel. 79 u. 509

Meutgens & Co. Neuß, Breuerstr. 2c Telefon 1395
sämtliche Materialien für **Hoch- u. Tiefbau.**

Franz Bieneseld, Neuß, Hafenstr. 63/70 Telefon 644
empfiehlt in Flaschen und Syphons
Bitburger Simonsbräu — Dortmunder Kronenbier.
Franziskaner Leistbräu — Köstritzer Schwarzbier.

Reserviert.

Schweizer Uhrenhaus
H. Bloemacher
Spezialwerkstätte für Reparaturen von der einfachsten bis Genfer Qualität.
Büchel 38 — Telef. 295.

Jakob Otte
Rheinwallstr. 12 Telefon 1242
Kohlen, Koks, Briketts Holz, Anthracitkohlen.
Lager: Spulgasse.

Telef. 233 **Peter Marx, Neuss** Telef. 233
Brenn- und Baustoffhandel
Kontor und Lager: Bergheimerstrasse Nr. 12
Kohlen, Koks, Briketts
Zement, Kalk, Gips
Tonrohre etc.

Th. Martin Küpper
mech. Schreinerei
Spez. Fenster-, Türen- und Schaufensteranlagen
Telefon 659 Königstr. 10a.

Heinr. Cöhnen
Kunst-, Bau-, Maschinenschlosserei
Mühlenstr. 60 Telefon 1557.

Moderne Schuhwaren
Billigste Preise. Reelle Bedienung!
Fachmännische Reparaturen.
Elegante Massarbeit
Jos. Kilzer, Clarissenstr. 9

Wilh. Heinrichs, Elektriker.
Schnellste Hilfe bei Betriebsstörungen jeglicher Art.
Jesuitenhof 12. Telefon 796.

Frz. Bruckmann Sohn, Niederstr. 55 empfiehlt
Cigarren — Cigaretten — Mundpfeifen Spazierstöcke.

Heinrich Moser
Grab-Denkmäler
Marmor-Schleiferei
Büttgerstr. 97 Telefon 648.

Samstag, 26. Juni 1926 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung.** Jahrgang 53 – Nummer 146

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 26 Juni 1926

Pfarrprozession St. Marien. Diejenigen Knaben, welche sich an der Pfarrprozession als Engelknaben oder Fahnenträger beteiligen wollen, mögen sich am Montag abend 6 Uhr im Marienhause einfinden.

Gottesdienst für die polnischen Landarbeiter. Am Feste Peter und Paul ist in Neuß in der St. Sebastianuskirche nachmittags ¼4 Uhr Predigt und Beichtgelegenheit für die polnischen Arbeiter in Neuß und Umgebung. Die Herren Arbeitgeber, die polnische Arbeiter beschäftigen, werden gebeten, ihre Leute auf diesen Gottesdienst aufmerksam zu machen.

Jungfrauen-Exerzitien. Freitag beginnt im Kloster Bethlehem bei Bergheim der zweite Exerzitienkursus für Mädchen aus dem Stadt- und Landkreis Neuß im Alter von 16—20 Jahren. Auch Mädchen über 20 Jahre werden noch zugelassen. Die Anmeldungen hierzu müssen in den allerersten Tagen beim Präses der Kongregation erfolgen. Die Unkosten betragen insgesamt für Fahrt und Haus 15 Mark. Ermäßigungen werden durch die eigenen Kongregationen gewährt. Das schöne Haus mit dem herrlichen Garten ladet nochmals die Mädchen ein, die Tage geistiger und körperlicher Erneuerung dort zu verbringen.

Der kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen feiert am Sonntag, den 27. Juni, abends 7 Uhr, im Saale des Gesellenhauses den Namenstag des hochw. Hrn. Präses Kaplan Adelkamp, mit Vortrag von Gedichten, Gesang und Theater. Zu dieser Feier laden wir alle Mitglieder und Ehrenmitglieder mit ihren Angehörigen herzlich ein. Eintritt frei. Einlaß 6½ Uhr.

Kath. Gesellenverein. Der Gesellenverein ladet seine aktiven wie inaktiven Mitglieder sowie deren Angehörige zum Vereinsausflug ein nach Werden a. d. Ruhr am morgigen Sonntag. Die Abfahrt erfolgt mittags um 12.25 von Neuß. Sonntagskarten (Hin- und Rückfahrt) nach Hösel sind zum Preise von 1,30 RM. zu haben. Von Hösel geht die Wanderung über Kettwig v. d. Brücke nach Werden. Daselbst Rast im Gesellenhaus. — Am 17. und 18. Juli halten die nordwestdeutschen Diözesanverbände der Gesellenvereine in Düsseldorf im Anschluß an eine Besichtigung der Gesolei einen großen nordwestdeutschen Gesellentag ab, der auch aus Neuß neben den jungen auch viele alte Kolpingsföhne herbeiführen wird. Nach dem Gottesdienst um 9 Uhr in der St. Marxkirche zieht ein großer Zug zur Ausstellung, woselbst um 11 Uhr eine Kundgebung stattfinden wird.

Zum Bericht über die goldene Hochzeit der Eheleute Johann Emmerich wird uns mitgeteilt, daß der Gesangverein, welcher am Vorabend ein Ständchen brachte, die „Eintracht" war.

Stadtverband für Leibesübungen. Am Mittwoch, den 30. Juni, abends 7½ Uhr, findet ein Werbevortrag mit Filmen über die deutschen Kampfspiele in der Aula der Oberrealschule statt. Den angeschlossenen Vereinen werden die Eintrittskarten zugehen und wird gebeten, die Veranstaltung recht zahlreich zu besuchen.

Freibadeanstalt im Floßhafen. Vielfachen Wünschen der Schwimmsporttreibenden zufolge wird heute Samstag, den 26. Juni, die Freibadeanstalt im Floßhafen wieder freigegeben. Die Uebungszeiten bleiben dieselben. Die interessierten Vereine werden darauf aufmerksam gemacht, daß Bescheinigungen für die Benutzung der Freibadeanstalt und Schlüssel beim Amt für Jugendpflege und Leibesübungen (Hymgasse 4, Zimmer 11) abgeholt werden können.

Charleys Tante. Auf die heute abend im Stadion stattfindende Freilichtaufführung des Rheinischen Städtebundtheaters wird noch einmal besonders hingewiesen. Bei schlechtem Wetter findet die Aufführung im Zeughaus statt.

Der Männergesangverein „Eintracht" unternimmt morgen Sonntag, den 27. Juni, seinen Sommerausflug für aktive und passive Mitglieder nebst Angehörigen nach Müngstener Brücke, Schloß Burg a. d. Wupper und Talsperre Remscheid. Abfahrt morgens 7.24 Uhr. Sonntagskarte lösen bis Schaberg zu 1,90 Mark. (Rucksackverpflegung.) Für ältere Teilnehmer können die einzelnen Ausflugsorte durch die elektrische Bahn erreicht werden. Ankunft in Neuß abends gegen 10 Uhr.

Die Freie Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaft Sitz Berlin veranstaltet in Verbindung mit dem Preuß. Ministerium des Innern, dem Magistrat Bochum, der Vereinigung der Polizeioberbeamten des Rheinisch-Westfälischen Industriegebietes, der Westfälischen Verwaltungsakademie, Abteilung Industriebezirk, und unterstützt von dem Automobilklub von Deutschland am 26. und 27. Juli ds. Js. in den Räumen der Oberrealschule 2 zu Bochum i. W., Königsallee, einen Rheinisch-Westfälischen Polizeitag. Vorlesungen werden gehalten von Ministerialdirektor Dr. Abegg über „Polizeibeamtengesetz", von dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied der Freien Vereinigung Oberstwachtm. i. R. Bartels über: „Polizei, Publikum und Presse", von Universitätsprof. Dr. Bühler (Münster: „Die Polizei im Behördenaufbau des Ruhrgebiets", von dem Vorsitzenden der Vereinigung Herrn Staatsminister Dr. Drews: „Polizeirechtliche Zeitfragen", von Gerichtsassessor a. D. Dr. Elleringmann: „Polizei und Kommune", von Staatsanwaltschaftsrat Grau: „Das Kraftfahrwesen im Lichte der Rechtsprechung", von Polizei-Oberst Kray: „Die waffentechnische Ausbildung der Polizeibeamten", von Polizeipräsident Dr. Melcher (Essen): „Zukunftsentwicklung des Polizeigedankens", von Regierungsrat Paetsch: „Die Technik im Dienste der Polizei", von Polizeirat Paczkowski: „Praktische Fragen aus dem täglichen Polizeileben" und Regierungsrat Dr. Simons: „Der Völkerbund und die deutsche Polizei."

An den Nachmittagen werden Führungen und Besichtigungen der Bergschule, des neuen Bochumer Walzwerkes und einer Brauerei stattfinden. Die Hörergebühr beträgt RM. 1,50, für Mitglieder der Vereinigung (Jahresbezieher der Zeitschrift „Die Polizei") RM. 1,—. Anmeldungen sind unter gleichzeitiger Ueberfendung des vorerwähnten Gebührenbetrages durch Postanweisung an die Geschäftsstelle der Freien Vereinigung für Polizei- und Kriminalwissenschaft, z. Hd. des Herrn Polizei-Oberstwachtmeister a. D Bartels, Berlin W 35, Flottwellstr. 3 zu richten.

Der Automobilklub Neuß macht auf seine Anzeige aufmerksam.

Die Auszahlung der Militärversorgungsgebührnisse erfolgt am 29. d. M. (Peter und Paul). Die Quittungsformulare zu den Invaliden- und Unfallrenten müssen von jetzt ab die Größe eines Viertelbogens haben. Formulare in der Größe eines Achtelbogens dürfen nicht mehr benutzt werden. Alle Rentenquittungen zu Invaliden- und Unfallrenten müssen am 1. Juli amtlich beglaubigt sein.

Zur Aufwertung überwiesener Sparguthaben. Zur Behebung von Zweifeln, die bei Berücksichtigung der Ueberweisung von Sparguthaben (gemäß § 57 Abs. 1 S. 2 des Aufwertungsgesetzes) entstanden sind, gibt der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß Erläuterungen heraus, denen der amtliche preußische Pressedienst entnimmt:

Sparer, die seit dem 1. Januar 1918 Einlagen bei verschiedenen Sparkassen gehabt haben, sollen mit Rücksicht auf den einheitlich öffentlich-rechtlichen Charakter der deutschen Sparkassen nicht schlechter gestellt werden, als wenn sie nur bei einer Sparkasse ein oder mehrere Guthaben gehabt hätten. Daher muß, falls ein Guthaben von einer Sparkasse auf eine zweite „überwiesen" wurde, um dort ein neues Guthaben zu begründen, der Goldwert dieses neuen Guthabens bei der zweiten Sparkasse so berücksichtigt werden, wie er bei der ersten Sparkasse nach dem sog. „Wilhelmshavener System" zu erreichen wäre, wenn das Guthaben daselbst verblieben wäre. Nach diesem System wird der Goldwert des jeweiligen Guthabens dadurch ermittelt, daß der Unterschied zwischen diesem und dem ihm voraufgehenden nächst geringeren Guthaben nach dem Goldwert derjenigen Einzahlung umgerechnet wird, die unmittelbar auf dieses nächst geringere Guthaben folgt.

Aber auch in den Fällen, in denen der Sparer im Zeitpunkt der Ueberweisung bei der zweiten Sparkasse bereits ein Guthaben besaß, mithin eine Zeitlang gleichzeitig zwei Sparguthaben unterhielt, kann zur Vermeidung von Schädigungen des Sparers die Ermittlung des Goldwertes nicht durch gesonderte Berechnung der beiden Konten nach dem „Wilhelmshavener System" erfolgen. Vielmehr muß in jedem derartigen Falle ein neuer Kontoauszug aufgestellt werden, bei dem sämtliche bei beiden Sparkassen erfolgten Ein- und Auszahlungen nach ihrer zeitlichen Reihenfolge derart ineinander gestaffelt werden, als wenn sie stets auf einem und demselben Sparkonto bewirkt worden wären. Nach diesem neu ausgestellten Kontoauszug ist der Goldwert des Sparguthabens in der üblichen Weise zu errechnen.

Der Herr Oberpräsident in Koblenz hat das Unterfliegen irgendwelcher Kunstbauten sowie das Landen von Flugzeugen innerhalb geschlossener Ortsteile in der Rheinprovinz verboten. Der Oberpräsident macht in einer Rundverfügung unter Bezugnahme darauf, daß in letzter Zeit verschiedentlich Rheinbrücken unterflogen wurden, darauf aufmerksam, daß durch waghalsige Kunstflüge die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet und bei einem etwa eintretenden Unfall das mühsam gewonnene Vertrauen des Publikums in die Sicherheit des Luftverkehrs unnötig erschüttert werde.

Hochwasserschutz der Technischen Nothilfe. Die Technische Nothilfe ist anläßlich der Hochwasserkatastrophe zu Hilfeleistungsarbeiten bisher an 14 Stellen mit zusammen 800 Nothelfern zum Einsatz gekommen. Die Einsätze in den letzten Tagen erstreckten sich hauptsächlich auf das Elbe- und Oder-Flußgebiet. Ein neuer großer Einsatz wurde heute bei Seehausen, Groß- und Klein-Wanza südlich Wittenberge notwendig, wo die Nothelfer der Ortsgruppen Osterburg Seehausen und Wittenberge im Verein mit Pionieren an der Aufhöhung eines 13 Klm. langen Sommerdeiches beschäftigt sind.

Düren und die Kanalpläne. Die Besserung der überaus schwierigen Verkehrsverhältnisse des gesamten Aachen-Dürener Jülicher Wirtschaftsgebietes bildet seit längerer Zeit den Gegenstand der ernstesten Sorge aller Beteiligten. Die Dürener Wirtschaftskreise nehmen nun neuerdings eine andere Stellung ein zu verschiedenen Plänen, zu denen vor allem der Kanalbau gehört. Während man auf der anderen Seite nach eingehenden technischen und wirtschaftlichen Ueberprüfungen der Frage der Meinung war, daß der Bau einer Wasserstraße zum Rhein, einmündend in der Gegend von Neuß, wie kein anderes Mittel geeignet sei, die Wirtschaft des gesamten Gebietes in ihren Grundlagen zu festigen und ihre Entwicklung zu fördern, entstanden hier Bedenken, die sich aus der etwaigen Entnahme von Wasser aus Eifelflüssen für die Speisung des Kanals ergaben. Die papiererzeugende Industrie des Wirtschaftsbezirks ist gerade auf dieses Wasser angewiesen. Die Frage der Speisung des Kanals wurde nun völlig neu bearbeitet und zwar — nach dem jetzt vorliegenden Gutachten der Rheinstrombauverwaltung — in der Weise, daß das Wasser vom Rhein bei den einzelnen Schleusenstufen aufgepumpt wird. Lediglich für die oberste Haltung des Kanals sollen die Eifeldorfer Bäche bei Aachen, die in den Wurmbach münden, herangezogen werden, um eine Stagnierung des obersten Wasserbeckens zu verhüten. Darüber hinaus aber vertreten die Dürener Vereinigten Industrie-Verbände die Ansicht, daß für ihren Verbandsbezirk ein wirtschaftliches Interesse an dem Kanal nicht bestehe. Im übrigen liegen die technischen und wirtschaftlichen Vorarbeiten des Kanalbauplanes den zuständigen Reichs- und Staatsbehörden zur Prüfung vor.

Dampferstation Grimlinghausen. Das Stadtwerbeamt schreibt uns: Die Köln—Düsseldorfer Rheindampfschiffahrts-Gesellschaft hat seit Ende Mai den Sommerfahrplan aufgenommen, aus dem für Neuß und Umgebung insbesondere die Abfahrts- und Ankunftszeiten in Grimlinghausen erhöhtes Interesse haben. Nachstehend folgt ein Auszug aus dem Fahrplan: Mittwochs, Samstags und Sonntags: 3.25 Uhr ab Grimlinghausen nach Zons (Ankunft dort 4.35) außerdem Sonntags vormittags 11.40 Uhr ab Grimlinghausen (Ankunft in Zons 12.50 Uhr); ab Zons Mittwochs, Samstags und Sonntags 6.30 Uhr nachmittags (an Grimlinghausen 7.15 Uhr, an Düsseldorf 7.45 Uhr). Sonntags nachmittags 2.30 Uhr ab Zons (3.15 Uhr an Grimlinghausen, 3.45 Uhr an Düsseldorf). Die hiesige Agentur Quirin Beckers, Markt, sowie das Stadtwerbeamt (Rufnummer 1036/37) geben Fahrpläne an Interessenten ab und erteilen weitere Auskunft.

Fahrplanänderung. Vom 1. Juli ab wird die Abfahrtszeit des Personenzuges 409 Aachen—Dortmund wie folgt geändert: Neuß Abfahrt 2.10 statt 2.12 nachmittags. Düsseldorf-Bilk an 2.22 ab 2.26 und weiter wie bisher.

Warnung vor Schwarzarbeit. Die städtischen Betriebswerke schreiben uns: In letzter Zeit müssen wir öfter feststellen, daß trotz der Bekanntmachungen vom 24. 7. 25 und 29. 10. 25 immer noch Schwarzarbeiten an elektrischen Anlagen ausgeführt werden. Schwarzarbeiten sind alle von nicht konzessionierten Installateuren ausgeführten Neuanlagen, Erweiterungen, Reparaturen usw. Da nun solche Arbeiten verboten und für unsere Stromabnehmer nachteilige und unangenehme Folgen haben, sehen wir uns veranlaßt, auf die entstehenden Schäden nochmals hinzuweisen. Durch unvorschriftsmäßige Installation, Verwendung von schlechtem, teilweise gestohlenem Material, was bei Schwarzarbeiten häufiger verwendet wird können Kurzschlüsse, Brände, Unfälle entstehen, für die der Stromabnehmer selbst aufkommen muß. Für einen durch Schwarzarbeit entstehenden Brand oder Unfall haftet niemals eine Versicherung. Installationen, welche von

Die Ziegenzucht im Landkreise Neuß.

Vereine, aber keine planmäßige Zucht? — Tausende umsonst ausgegeben? — Ernste Mahnungen.

Am 26. Mai 1926 fand im Marienbildchen zu Neuß eine Versammlung der Vorsitzenden der Ziegenzuchtvereine und Bockhalter des Kreises statt, deren Besuch leider sehr zu wünschen übrig ließ. Herr Veterinärrat Düker führte in seinem lehrreichen Vortrage, der für weitere Kreise der Ziegenzüchter und Bockhalter von besonderem Interesse sein dürfte, im wesentlichen folgendes aus:

Die Kreisverwaltung sei seit Jahren bestrebt, die Haltung und Zucht der Ziege, der Kuh des kleinen Mannes, auf jede nur mögliche Art und Weise zu fördern, weil sie von den großen Vorteilen der Beschaffung und Erzeugung guter Milch im eigenen Haushalte überzeugt sei. Zur Hebung der Zucht könne man verschiedene Wege gehen. Man könne aus bekannten Hochzuchten Mutter- und Vatertiere einführen oder sich auf die Einfuhr von Vatertieren beschränken, um diese dann mit den vorhandenen guten weiblichen Tieren zu paaren. Der erstere Weg führt rascher zum Ziele, sei aber meistens der erheblichen Kosten wegen nicht gangbar. Der Landkreis Neuß sei seit Jahren den anderen Weg unter Bereitstellung ganz bedeutender Mittel gegangen. Dabei habe er aber immer sehr empfindliche Verluste unter den aus den besten Zuchten des Landes eingeführten Böcken gehabt. Es erschien fast fraglich, ob die bisher gern und reichlich gewährten Mittel seitens des Kreises in dem Umfange auch in Zukunft tragbar sein werden. Die Verluste an Jungböcken wären zum großen Teil durch fehlerhafte Aufzucht und Haltung veranlaßt. Denn auch die übriggebliebenen, gleichalterigen und gleichgezogenen Jungböcke zeigten bei den regelmäßigen Revisionen Mängel und Fehler in der Fütterung, Pflege und Aufstellung der Jung- und Altböcke zutage, die es doch wünschenswert erscheinen ließen, dem wertvollen, frisch eingeführten Zuchtmaterial erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Der mit der Einfuhr von Jungböcken aus einer anderen Gegend verbundene Wechsel von Klima, Haltung und Fütterung erforderten besondere Aufmerksamkeit, um allen damit verbundenen schädlichen Einflüssen auf den jugendlichen, noch leicht verwundbaren Organismus aus dem Wege zu gehen. Das sei die nächste Aufgabe der Vereine und der Bockhalter. Es käme daher sehr viel auf die Beschaffung eines guten Bockhalters an. Mit einem arbeitsfreudigen Bockhalter und einem sachverständigen Vereinsvorstande ständen und fielen die ganze Ziegenzucht und Bockhaltung; beide hätten das größte Interesse daran, sich gute Bockhalter möglichst warm zu halten durch eine ausreichende Entlohnung. Für die Einfuhr könnten nur junge Böcke in Frage kommen, weil die älteren zu teuer seien. Die jungen Tiere seien im vorigen Jahre innerhalb 24 Stunden hier angekommen, gefüttert, getränkt und in gutem Zustande auf die Stationen gekommen. Wenn aber junge Böcke, die bis dahin bei sorgsamster Pflege und Haltung und reichlicher Fütterung aufgewachsen wären, in einem dunklen, dumpfen Stalle untergebracht und nicht besonders vorsichtig und reichlich gefüttert würden, so müßten sie verkümmern. Viel Bewegung im Freien oder im großen Stalle, frische Luft und Sonnenschein neben sachgemäßer Fütterung seien die Grundbedingungen der Jungviehaufzucht und einer guten Bockhaltung. Fehle es hieran, so könnte kein befriedigendes Ergebnis erzielt werden. Schlechte Ställe seien auch für alte Böcke schädlich. In den Ställen sei gute Streu zu verwenden und dafür zu sorgen, daß die Tiere nicht im Mist ständen. Die kleinen Böckchen, die früher meistens Milch und bestes Mischfutter erhalten hätten, seien in der ersten Zeit besonders empfindlich und müßten sorgsam gepflegt werden, vor allem reichliche Bewegung in frischer Luft erhalten.

Der Redner erläuterte dann die Fütterungsweise: Guter (kein muffiger) Hafer, Leinmehl, Hafermehl, gequetschter Hafer, Haferschleim, Grünfutter und Mischfutter sowie einwandfreies Heu wäre die beste Nahrung. Die jungen Böcke gewöhnten sich sehr bald an die Aufnahme ganzer Haferkörner, die auf diese Weise eine sehr zuträgliche und zweckentsprechende Nahrung bildeten. Nasses Gras und Grünfutter, das gelagert und warm geworden sei, wären schädlich. Auch bei den älteren Böcken dürfte die Fütterung mit Hafer nicht erst kurz vor der Deckzeit einsetzen, sondern schon einen Monat früher. Wenn auch eine unentgeltliche Abgabe der Böcke stattfinde, so liege es doch im Interesse der Ziegenzüchter und des Kreises, wenn auf eine reichliche, gute Fütterung und beste Pflege Bedacht genommen werde. Bei Erkrankungen solle man sofort den Tierarzt zuziehen, um möglichst Verlusten vorzubeugen. Der Verkauf von zur Zucht brauchbaren Bocklämmern brächte ein gutes Verdienst ein.

*

Herr Landrat Dr. Groener dankte Herrn Düker für seine wertvollen Anregungen. Die Sorgen, die der Kreis sich um die Hebung der Ziegenzucht mache, geschehen gerne. Aber von seiten der Bockhalter und Ziegenzüchter dürften auch keine Mühen und Arbeiten gescheut werden. Eine finanzielle Unterstützung der Bockhaltung in bisherigem Maße sei nicht mehr angängig, auch nicht mehr angebracht, wenn das eingeführte beste Material verludere und immer neue erhöhte Anschaffungen notwendig würden. Viele tausend Mark seien im vorigen Jahre für die Einführung von Böcken aufgewandt worden. Trotzdem sei die Zucht nicht so vorwärts gekommen, wie es im Hinblick auf die großen Aufwendungen angebracht gewesen wäre. Wenn eine Mitwirkung der Ziegenzuchtvereine und Bockhalter unterbleibe, könne auch von seiten des Kreises nicht mehr geschehen, als unbedingt notwendig. Der Landrat legte den Anwesenden nahe, die Ausführungen zu beherzigen und sie den übrigen nicht anwesenden Ziegenzüchtern mitzuteilen.

Rundfunk, Samstag, 26 Juni.

Elberfeld (Welle 259).

1.15 bis 2.30 Uhr nachmittags: Unterhaltungskonzert.
2.30 bis 3.00 Uhr nachmittags: Vortrag von Schwester Margit Schlüter (Velbert).
3.45 bis 5.45 Uhr nachmittags: Siehe Münster.
5.45 bis 6.30 Uhr nachmittags: Esperanto-Unterricht.
7.00 bis 7.40 Uhr abends: Englische Lesestunde.
8.00 bis 8.30 Uhr abends: Vortragsreihe: Funktechnik.
8.30 bis 9.00 Uhr abends: 2. Evangelischer Kirchtag. Vortrag von Pfarrer Menn.
9.00 bis 10.30 Uhr abends: Konzert.
10.30 bis 11.00 Uhr abends: Walter Zieran singt aus Operetten.
11.10 bis 11.40 Uhr abends: Tanzmusik.

Dortmund (Welle 283).

1.15 bis 2.30 Uhr nachmittags: Unterhaltungskonzert.
3.30 bis 3.45 Uhr nachmittags: Funkheinzelmann: „Weißt du das?"
3.45 bis 6.30 Uhr nachmittags: Siehe Münster.
6.30 bis 7.00 Uhr nachmittags: Gute neue Schallplatten.
7.00 bis 7.40 Uhr abends: Siehe Münster.
8.00 bis 8.30 Uhr abends: „Unfälle und Krankheiten in Gruben und Hütten und deren Verhütung".
8.30 Uhr abends: Neues großes Preishören: „Wer ist's?". Anschließend: Heiteres Wochenende.

Münster i. W. (Welle 416).

1.15 bis 2.30 Uhr nachmittags: 20. Wunschkonzert.
2.30 bis 3.00 Uhr nachmittags: Siehe Elberfeld.
3.30 bis 3.45 Uhr nachmittags: Funkheinzelmann: „Weißt du das?"
3.45 bis 5.45 Uhr nachmittags: „Märchen aus Musikanten".
5.45 bis 6.30 Uhr nachmittags: Esperanto-Unterricht.
6.30 bis 7.00 Uhr nachmittags: Beantwortung funktechnischer Fragen.
7.00 bis 7.40 Uhr abends: Englische Lesestunde.
8.00 Uhr abends: „Die Schöpfung", Oratorium von J. Haydn.
10.00 bis 10.30 Uhr abends: Ihre königliche Hoheit die Frau (Fortsetzung).
10.30 bis 11.30 Uhr abends: Tanzmusik mit Gesangeinlagen.

Berlin (Welle 504).

6.00 bis 6.30 Uhr nachmittags: Teemusik (Hotel Adlon).
8.30 Uhr abends: Von Offenbach zu Lehar.
10.30 bis 12.00 Uhr abends: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1300).

3.00 bis 5.30 Uhr nachmittags: Vorträge der Deutschen Welle.
8.30 bis 12.00 Uhr abends: Uebertragung der Funkstelle.

Daventry (Welle 1600).

10.30 Uhr vormittags: Zeitsignal, Wetterbericht.
6.00 Uhr nachmittags: Tanzmusik.
7.00 Uhr abends: Wetternachrichten und Pressedienst.
9.30 Uhr abends: Wetterbericht.
9.55 Uhr abends: Schiffahrtsmeldungen.

London (Welle 365).

3.15 bis 4.45 Uhr nachmittags: Schulfunk.
5.15 bis 5.55 Uhr nachmittags: Kinderstunde.
6.00 Uhr nachmittags: Tanzmusik.
7.00 Uhr abends: Zeitsignal vom Big Ben, Nachrichten, Konzert, Plaudereien.
9.30 Uhr abends: Zeitsignal, Nachrichten, Plaudereien.
10.30 bis 12.00 Uhr abends: Tanzmusik.

---

nicht konzessionierten Installateuren ausgeführt sind, werden nicht angeschlossen und bei Revisionen, welche häufig unvermutet vorgenommen werden, sofort vom städtischen Stromnetz getrennt. Um nun unsere Konsumenten vor Schaden zu bewahren, empfehlen wir, vor Vergebung von Neuanlagen oder Erweiterungen festzustellen, ob der beauftragte Installateur zur Ausführung der Arbeit berechtigt ist. Die in Neuß zugelassenen Installateure sind: Firma Böckle u. Co., Bleichstraße 18; August Denecke, Breitestraße 65; M. Eichhoff, Erftstraße 32; Josef Hollmann, Büchel 43; Josef Heinrichs, Büttgerstraße 43; Wilh. Heinrichs, Jesuitenhof 12; Paul Jürgaß, Büttgerstraße 46; Karl Kunert, Marienkirchplatz 2; Wilh. Kauhausen, Wendersstr. 2; Peter Mobis, Neumarkt 26; F. W. Obermeyer, Niederstraße 29; Paul Poggenhans, Oberstraße 137; Ludwig Plockartz, Josefstraße 64; E. F. Wiebel, Krefelderstraße 55; Willy Walge, Glockhammer 34; Karl Schlüter, Krefelderstraße 34; Josef Schillings, Schlicherum b. Neuß; Karl Frehn, Furtherstraße 176.

In den Fällen, wo Unklarheit darüber besteht, ob eine Konzession erteilt ist oder nicht, geben die städtischen Betriebswerke (Abteilung Elektrizitätsversorgung) jede gewünschte Auskunft.

Keine likörgefüllten Pralinen für Jugendliche. Vielen Gewerbetreibenden, insbesondere aber den Chokoladen- und Konfitürenhändlern scheinen die Bestimmungen des Notgesetzes vom 24. Februar nicht bekannt zu sein, soweit sie die Abgabe von Branntwein an Jugendliche regeln. Das Notgesetz verbietet das Verabfolgen oder Ausschenken von Branntwein oder das Verabfolgen branntweinhaltiger Genußmittel im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Personen, die das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht haben und bestraft Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mark. Das Verbot des Verabfolgens von Branntwein in jeglicher Form an Jugendliche unter 18 Jahren bezieht sich also nicht nur auf die Gast- und Schankwirte, sondern auch auf alle Betriebe, die mit branntweinhaltigen Genußmitteln (likörgefüllten Pralinen) Handel treiben, wobei noch ausdrücklich darauf hingewiesen werden soll, daß Branntwein und branntweinhaltige Genußmittel zum Genuß an noch nicht 18jährige auch in Anwesenheit des Erziehungsberechtigten nicht verabfolgt werden dürfen.

Besuch der Kriegsgräber in Frankreich. Der Wunsch vieler deutscher Familien, die in fremden Ländern liegenden Gräber ihrer im Weltkriege gefallenen Angehörigen zu besuchen, mußte bisher unerfüllt bleiben. Die Reise erschien entweder zu teuer, oder die Einreiseerlaubnis war nur schwierig zu erlangen u. dergl. Nunmehr hat sich das Mitteleuropäische Reisebüro in Gemeinschaft mit dem „Volksbund Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge" bemüht, diese Schwierigkeiten zu beheben. Wie wir erfahren, können jetzt nach den getroffenen Vereinbarungen Reisen zu Kriegsgräbern in Frankreich ohne Schwierigkeit ausgeführt werden. Der Reisende wird bereits am Zielort auf dem Bahnhof von einem deutschsprechenden Vertrauensmann empfangen, in das eigens von ihm ausgesuchte Hotel geleitet, und zum Besuch des Friedhofs wird ihm ein Auto zur Verfügung gestellt. Eine solche Reise, für die der Preis im Voraus einschl. sämtl. Nebenkosten entrichtet werden kann, ist schon für einen mäßigen Preis möglich.

Man kann z. B. einen Friedhof, der etwa 20 Kilometer von St. Quentin entfernt ist, von Köln aus in viertägiger Reise (in Deutschland 3. Klasse, in Belgien und Frankreich 2. Klasse) einschließlich Unterkunft, Verpflegung, Autofahrten, Beistand eines Dolmetschers und aller Nebenausgaben zum Preise von 80 ℳ besuchen. Für zwei oder mehr Personen ermäßigt sich der Preis auf 70 ℳ für die Person. Dazu treten lediglich die Kosten für das Visum, das gleichfalls von dem Mitteleuropäischen Reisebüro verschafft wird. Derartige Pauschalreisen können von jedem Punkt Deutschlands aus angetreten werden. Das Mitteleuropäische Reisebüro (M. E. R.) Direktion, Abteilung für Pauschalreisen, Berlin W. 9, erteilt kostenlos und unverbindlich Auskünfte darüber und arbeitet ebenso Reisepläne mit genauen Preisangaben nach Wunsch aus.

Honig das beste Herzstärkungsmittel. Die hohe Bedeutung unseres echten deutschen Bienenhonigs und seiner Sonderstellung anderen Zuckerarten gegenüber wird noch immer viel zu wenig gewürdigt. Honig setzt sich erfahrungsgemäß in besonders hohem Maße in Glykogen (Leberstärke) um, welches als Vorratsstoff in den Muskeln, sowie auch des Herzens und in der Leber unseres Körpers Kraftquelle ist.

„Honig ist die Hauptquelle der Kraft und des Rhythmus' des Herzens," sagt Prof. Dr. Adamkiewicz, und „Honig ist ein Herznahrungsmittel allerersten Ranges," urteilt Badearzt Dr. med. Lorand-Karlsbad.

Dr. med. Zaiß in Heiligkreuzsteinach bei Heidelberg beschreibt einen besonders interessanten Fall aus der letzten Vergangenheit: Einer 70jährigen Frau mit Gliederanschwellungen wegen eines unausgeglichenen Herzfehlers wurde zur Steigerung der Herzkraft zunächst das bekannte Präparat Digitalis verordnet. Dieses beste und wirksamste Herzmittel wurde in verschiedenen Formen gereicht, ohne daß der Körperzustand sich änderte. Der Kranken war Honig zur Stärkung und besseren Ernährung des Herzmuskels empfohlen worden. Sie fand daran Geschmack und verlegte sich nunmehr auf ein regelmäßiges Honigessen. Tatsächlich hob sich daraufhin das allgemeine körperliche Befinden, die Schwellungen gingen zurück, und die Digitalispräparate blieben unbenutzt im Kasten stehen. Digitalis stärkt den Herzmuskel, so daß er die Stauung im Blute besser überwinden kann, stockende Harnausscheidungen werden behoben, und Wasseransammlungen verschwinden.

Honig hat durch die Stärkung des Herzmuskels das gleiche bewirkt! Kein Wunder, daß die so schnell gesundende Frau eine begeisterte Honigesserin geworden ist.

Daß dem Körper überdies die Zufuhr des reinen Kohlehydrats Honig entschieden bekömmlicher ist, als jene des der Giftpflanze Fingerhut (Digitalis purpurea L) entstammenden Alkaloids Digitalin, dies nur nebenbei!

Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz stellen sich nach dem Landesarbeitsamt wie folgt:

Mitte Juni wurden rund 265 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, 1500 mehr als zu Beginn des Monats. Hinzu kommen 30 000 Notstandsarbeiter. Der neue Zugang an Erwerbslosen stammt aus der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie. Die Zahl der arbeitsuchenden ungelernten Arbeiter hält sich mit geringen Schwankungen auf der gleichen Höhe, während die Zahl der gelernten und angelernten steigt und die Zahl der ungelernten fast erreicht hat. Die Gewerbe scheiden sich deutlich in zwei Gruppen, die sich mit den beiden Gruppen: Produktionsmittel- und Konsumgüterindustrie decken. Auf der einen Seite ist der Strom der Erwerbslosen reißend und schnell, aber weniger breit und tief, während er bei den anderen Gewerben sehr breit und tief, aber langsamer ist. Die letzteren bestimmen ausschlaggebend das Gesamtbild des Arbeitsmarktes. Dazu gehören vor allem die Metallverarbeitung und Maschinenindustrie und die Ungelernten. Bemerkenswert ist, daß die Arbeitslosenkurve der Textilindustrie, wenn auch langsamer weiter ansteigt, während die anderen genannten Industrien nach der Ueberwindung des Höhepunktes im Februar und April wieder absteigen. Der Abstieg ist jedoch im Vergleich zum Anstieg noch recht unbedeutend.

Schwerer Autounfall. Gestern nachmittag fuhr ein Wagen des Telegraphenbauamtes Krefeld, der von Rheydt kam, zwischen Grefrath und Kreitz gegen einen Baum. Beifahrer und Chauffeur wurden leicht verletzt, dagegen ein Mann, den sie mitfahren haben lassen, so schwer, daß er ins Krankenhaus nach Glehn gebracht werden mußte.

Der Regiments-Appell ehem. 68er.

am 17., 18. und 19. Juli in Neuß.

Im Laufe des Jahres ist in den kameradschaftlichen Vereinen ehemaliger Regimentsangehöriger neues Leben eingezogen. So haben sich denn auch in fast allen rheinischen Städten die Kameraden des ehemaligen Infanterie-Regiments Nr. 68 zu kameradschaftlichen Vereinen zusammengefunden. Den Mitgliedern dieser Vereine ist es nun ein Leichtes, sich an der Wiedersehenstagung in Neuß zu beteiligen. Durch ihren Vereinsvorstand lassen sie sich bei der Geschäftsstelle des Hauptausschusses melden und durch den Verein wird das Weitere erledigt. Nun gibt es aber auch viele, die vor oder im Kriege die Nummer 68 getragen haben, aber einem 68er Verein nicht angehören. Auch diese möchten meistens gerne an der Wiedersehensfeier der ehemaligen 68er in Neuß teilnehmen und ihre Kameraden von ehedem sprechen. Auch diesen, keinem Vereine Angehörenden, ist es möglich, am Regiments-Appell in Neuß teilzunehmen. Ihre Teilnahme ist sogar sehr erwünscht. Unter recht baldiger Anmeldung und Einsendung von 3 Mark an die Geschäftsstelle des Hauptausschusses (Major a. D. Hoffmann in Löveling, Post Holzheim b. Neuß) wird ihnen das Weitere zugesandt. Um eine glatte Abwickelung, namentlich zwecks Unterkunft und Verpflegung zu erreichen, ist eine Anmeldung bis spätestens 2. Juli 1926 erwünscht.

Das Eingehen von Straßenbäumen.

Die Stadtverwaltung schreibt uns: Bezugnehmend auf den in Ihrer Zeitung vom 21. Juni (Nr. 141) erschienenen Artikel über das Eingehen von Straßenbäumen im Stadtgebiet, besonders der neugepflanzten Bäume auf der Kölnerlandstraße, teile ich ergebenst mit, daß die Folgerungen des Artikelschreibers irrig sind. Das Eingehen der Bäume beruht nicht darauf, daß die Gartenverwaltung bei der Auswahl und Anpflanzung der Bäume nicht die nötige Sorgfalt hat obwalten lassen, sondern lediglich auf der Undichtigkeit der Gasrohre, also auf Gasvergiftung, was besonders bei der Kölnerlandstraße zutrifft. Seit Jahren sind die städtischen Betriebswerke sowie das Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk bemüht, die Undichtigkeit der Gasleitungen zu beseitigen; leider konnte dem Uebelstand trotz eingehender Rohruntersuchungen bisheran nicht vollständig Einhalt geboten werden, da durch Bodensenkungen Rohrbrüche und starke Erschütterungen infolge des vermehrten Lastkraftwagenverkehrs immer neue Undichtigkeiten entstehen. Die Gartenverwaltung hat beantragt, daß die Gasleitungen in der Kölnerlandstraße erneut untersucht werden.

(Wenn die Angaben zutreffen, so ist der Gasverlust der Ferngasleitung auf der Strecke Grimlinghausen ganz enorm und Abhilfe schon im Interesse der Ferngaslieferung geboten. Auffallend ist aber, daß die auf Grimlinghauser Gebiet stehenden Straßenbäume, an deren Wurzelwerk auch die Gasrohre der Fernleitung vorbeiführen, alle sehr gesund sind. Auch auf der Furtherstraße und an vielen andern Stellen, wo Gasleitungen nicht in Frage kommen, ist aber die Zahl der eingehenden jungen Bäume auffallend groß.)

Diebstähle und Flegeleien in den Anlagen.

Uebeltäter werden von nun ab sofort eingesponnen!

Hierüber schreibt uns die Stadtverwaltung: Trotzdem das Aufsichtspersonal verstärkt worden ist, mehren sich in der letzten Zeit die Untaten in den öffentlichen Anlagen in bedenklicher Weise. Hiervon eine kleine Auslese:

Kaum hatte der Rosengarten die ersten Rosen hervorgebracht, als auch schon die Diebstähle einsetzten, wobei man es nicht dabei beließ, Rosen abzupflücken, sondern man ging dazu über, gleich ganze Pflanzen aus dem Boden zu reißen. Die Blumenbeete in der Stadt werden andauernd bestohlen und dabei rücksichtslos andere Pflanzen zertreten. Im neuen Teil des Stadtgartens hat man zum zweiten Male die Eier aus dem Schwanennest gestohlen. Sitzbänke wurden mehrfach in den Weiher und in die Erft geworfen. Die im Interesse des botanischen Unterrichtes wünschenswerten Namensschilder an den Bäumen des Stadtgartens waren erneuert worden. Am folgenden Tage ist schon eine große Zahl von roher Hand heruntergerissen worden. Auch auf dem Friedhof mehren sich die Diebstähle, obschon hier ein besonderer Wärter eingestellt worden ist.

Diesem Unwesen muß mit allen Mitteln gesteuert werden. Die Polizei ist deshalb angewiesen, es nicht mehr bei der Protokollierung zu belassen, sondern schonungslos zur Verhaftung der Uebeltäter und öffentlichen Bekanntgabe ihrer Namen zu schreiten. Die Bürgerschaft wird gebeten, das Aufsichtspersonal in seinen Bemühungen zum Schutze unserer öffentlichen Anlagen zu unterstützen. Für jede Mitteilung, die zur Feststellung eines Uebeltäters führt, wird eine entsprechende Belohnung gewährt. Die Geheimhaltung des Namens der anzeigenden Person wird zugesichert.

Turnen, Spiel und Sport

1. Polizeisportfest für Rheinland und Westfalen.

Am 28. und 29. Juni hält der junge Polizei-Sportverein 1925 Neuß im Neußer Stadion die erste polizeisportliche Veranstaltung in Westdeutschland ab. Mit frischem Wagemut und rechtem Sportgeist unternimmt es das jüngste Mitglied der Neußer Sportgemeinde, dieses Fest durchzuführen. Vom sportlichen Standpunkt ist es in besonderem Maße begrüßenswert, daß fast bei sämtlichen staatlichen wie kommunalen Polizeiverwaltungen Polizeisportabteilungen bestehen und so neben der Körperpflege den Polizeibeamten für ihren schweren Beruf als Hüter der öffentlichen Ordnung Gelegenheit gegeben ist, in der Freizeit kameradschaftlich untereinander und mit den bestehenden Turn- und Sportvereinen sich in friedlichem Kampfe zu messen. Es wäre wünschenswert, daß dieses erste große Polizeisporttreffen in allen Kreisen der Bevölkerung gebührende Beachtung und Unterstützung fände.

Das Meldeergebnis zeigt, daß dieses Sportfest in den Kreisen der Polizeisportabteilungen lebhaften Anklang gefunden hat. Es meldeten Angehörige von 31 Polizeiverwaltungen der staatlichen und kommunalen Polizei, und zwar aus Aachen, Düren, Mülheim-Ruhr, Düsseldorf (staatliche Polizei), Wesel, Elberfeld-Barmen, Rhein i. W., Arnsberg i. W., Hamborn (staatliche Polizei), Eschweiler, Köln, Düsseldorf (kommunale Polizei), Iserlohn, Emmerich, Rheydt, Krefeld (kommunale Polizei), Elberfeld-Barmen (staatliche Polizei), Gelsenkirchen, Rheydt (staatliche Polizei), Krefeld (staatliche Polizei), Duisburg, Bonn, Remscheid, Essen, Buer, Dortmund, Hamborn (kommunale Polizei), Krefeld (staatliche Polizei), Köln-Riehl, M.Gladbach, Neuß, mit insgesamt 298 Teilnehmern.

Das Fest beginnt am 28. Juni, 5½ Uhr, mit einem Handballturnier, zu dem 10 Mannschaften gemeldet sind, und zwar: Schutzpolizei Düsseldorf, Hamborn, Crefeld, Elberfeld-Barmen, Rheydt, Köln, Remscheid, Mülheim-Ruhr, und die kommunalen Mannschaften von Bonn und Eschweiler.

Am Haupttag (Peter und Paul) finden die leichtathletischen und turnerischen Wettkämpfe im Stadion statt. Besondere Anziehungskraft dürfte die Neußer Polizei-Staffel haben, die um 11.45 Uhr vom Stadion zum Markt startet, an der sich 12 Mannschaften der staatlichen und 6 Mannschaften der kommunalen Polizei beteiligen. Für diese Staffel, sowie für die 4×100-Meter-Staffel, die 15 Mannschaften der staatlichen und 8 der kommunalen Polizei an den Start bringt, stehen wertvolle Wanderpreise des Ministeriums des Innern und der Stadt Neuß zur Verfügung. Auch die weiterlichen Vorführungen, Gewichtheben und Reißen, wie auch die Arbeit der Polizeihunde der Stadt Neuß, versprechen lebhaften Anklang bei den Zuschauern zu finden. Alles in allem ein selten vielseitiges Programm, das einen Massenandrang verspricht!

Am Montag, abends von 9—10 Uhr und Sonntag von 11½ bis 12½ Uhr mittags, findet auf dem Marktplatz in Neuß Konzert der Polizeikapelle Düsseldorf statt, die ihr Konzert nachm. auf dem Stadion fortsetzt, wo Leichtathleten und Turner um die Siegespalme ringen werden.

Die Deutsche Turnerschaft bei den Kampfspielen.

Getreu dem Grundgesetz der D. T., allseitige Körperbildung zu erstreben, sind die vielseitigen Turner neben den ihnen allein eigenen Gebieten: Geräteturnen aller Art und Massenfreiübungen, an den volkstümlichen (leichtathletischen) Kämpfen, den Spielen, wie auch beim Schwimmen und Fechten an den Kampfspielen stark beanteilt.

Gleich nach dem Einmarsch der Sechstausend und der Begrüßung am 4. Juli wird in der großen Kampfbahn die schönste und packendste Schau der Kampfspiele gezeigt. 2000 Turner werden, die Fahnen in breiter Front vorauf, zu den Freiübungen antreten, die wogender See gleichend im Wechsel der Ruck- und Gleitbewegungen einzigartige Bilder bieten.

Dann folgen Freiübungen von 500 Turnerinnen. Mähen, Glockenziehen, Wagenschieben, Wasserschöpfen, sind die Vorwürfe, die, begleitet von eigens dazu verfaßter Musik, zum Ausdruck gebracht werden.

Im Anschlusse treten 50 Riegen auf, die gleichzeitig Schulübungen am Barren vorführen, womit die Ausbildung am Gerät gezeigt wird.

Als Ergänzung zum Schulturnen erfolgt zum Schlusse das Kunstturnen der Besten aus dem ganzen Reich am Reck.

Der 5. Juli (Montag) gilt der „Krone aller Wettkämpfe", dem Zwölfkampfe, bei dem die Turner nicht allein an jedem Gerät, sondern auch in jeder Art der Leichtathletik ganz Hervorragendes leisten müssen, um den Kranz zu erringen.

Die auf Samstag und Sonntag, 10. und 11. Juli angesetzten volkstümlichen (leichtathlet.) Wettkämpfe werden auch die Turner auf dem Plan finden und sie dürften besonders bei den Wurf- Stoß- und Sprungbewerbungen die besten Aussichten haben.

Bei den verschiedenen Spielen treten von der D. T. folgende Mannschaften an: Zum Handball Männer: Turn- und Sportverein Polizei Rastatt. Zum Handball Frauen: Hamburger Turnerschaft Barmbeck-Uhlenhorst. Zum Faustball Männer: Hamburg-Rothenburgsorter T. V. Zum Faustball Frauen: Krefelder T. V. 1855. Zum Schlagball Männer: Turnverein München 1860. Zum Schlagball Frauen: Turnklub zu Hannover.

Einzelnes von den Deutschen Kampfspielen.

Infolge technischer Schwierigkeiten muß der Deutsche Abend, der zur besonderen Ehrung der Deutschen aus den besetzten und abgetrennten Gebieten und der Auslandsdeutschen gedacht ist (in der großen Messehalle in Köln-Deutz) auf 7. Juli verschoben werden.

Der Verein Deutsche Sportpresse tagt Dienstag, den **6. Juli, abends 8½ Uhr in Köln** (Clubhaus des „Kölner T.H.C. Stadion Rot-Weiß im Stadion). Die Teilnahme aller deutschen Sportredakteure und -schriftsteller, die während der Deutschen Kampfspiele in **Köln weilen, ist dringend erwünscht.** Die Besprechung der den Zusammenschluß betreffenden Fragen soll im Rahmen eines zwanglosen Bierabends erfolgen, zu dem der Verein Westdeutsche Sportpresse alle Kollegen herzlich einladet. (Anmeldungen bis 5. Juli **an Redakteur** D. Wette, Köln, Kölnische Zeitung.)

Als Festspiel für die Kampfspiele ist Schiller's „Wilhelm Tell", ein Werk, in dem der hohe Gedanke der Einigkeit und Freiheit **einen sinnfälligen Ausdruck findet, gewählt worden. In nächster Nähe des Stadions an dem noch vorhandenen Zwischenwerk 6a des früheren Festungsgürtels ist ein** Freilichttheater **errichtet. Die Durchführung des Festspiels wurde dem Kölner** Bühnen-Volks-Bund G. m. b. H. **übertragen. Für die künstlerische Leitung ist Oberspielleiter Franz** Goebels-Köln **verpflichtet.**

Die Amerikafahrt der Deutschen Turnerschaft.

Die deutsche Turnerriege veranstaltete in der Waffenhalle zu Louisville die riesige Ausmaße hat, ein Schauturnen, **dem 30 000 Zuschauer beiwohnten. Die Darbietungen der Deutschen fanden tosenden Beifall. Der Präsident des Amerikanischen Turnerbundes, Georg** Seibel, **sagte in seiner Dank- und Begrüßungsrede, daß der Besuch der deutschen Amerikariege erst das Ende des Krieges bedeute. Direktor Dr.** Berger, **der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, dankte herzlich für die freundliche Aufnahme, die der Riege überall zuteil geworden sei. Seine Wünsche galten der weiteren Festigung der langjährigen Beziehungen zwischen den deutschen und amerikanischen Turnern.**

Am folgenden Tage nahmen 7 der deutschen Turner am Wettturnen **teil.** Kirchgatter **(Berlin) und** Huck **(Hamburg), die beide besonders aussichtsreich waren, mußten infolge leichterer Verletzungen dem Kampfe fernbleiben. Dafür gelang es** Pfeiffer **(Frankfurt) a. M. im Gerätekampf 2. zu werden,** Kaufmann **(Netichkau) wurde 4.,** Weingärtner **(Pirmasens) 5.,** Sachs **(Forst) 6.,** Wölflinger **(Fürstenhausen, Saar) 7.,** Nord **(Göppingen) 8. und** Sinnwell **(Cuxhaven) 10.**

Auch im Zehnkampf **waren die Erfolge gut. Hier war** Wölflinger **3., Nord 5., Weingärner 7., Sachs 10., Sinnwell 11., Kaufmann 13. und Pfeiffer 15.**

Die Erfolge sind also recht gute, wenn man in Betracht zieht, daß die Wettkämpfer Tage hindurch auf der Bahn gelegen haben und in den verschiedenen Städten der Vereinigten Staaten anstrengende Schauturnen **gegeben haben.**

Nach Beendigung des Turnfestes in Louisville begab sich die deutsche Riege nach St. Louis, wo sie wiederum begeisterte Aufnahme fand und bei ihren turnerischen Darbietungen mit jubelndem Beifall begrüßt wurde. Am Denkmal des deutschen Freiheitskämpfers Schulz legte der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Berger, **einen Kranz nieder.**

Allgemeiner Turn- und Sportverein.

Meisterschaftsübungen im Volksturnen des rhein. Turnkreises, Kaiserbergturnfest 1926.

In Verfolg der Meisterschaftsserie **kommen am 26. und 27. (heute und morgen) die Meisterschaftskämpfe des** rhein. Turnkreises im Volksturnen, **deren Ausrichtung den Duisburger Turnvereinen übertragen wurde, in dem durch seine mustergültigen Anlagen bestens bekannten Duisburger Stadion zur Austragung. Alle Wettbewerbe haben eine glänzende Besetzung erfahren, sodaß es diesmal den** Neußer Turnern, **die im 100 m, 200 m, 400 m, 800 m und 1500 m Lauf starten sowie an den Einzelkämpfen, wie Weitsprung, Steinstoßen, Deutsche Sechskampf und am Kaiserbergfest-Fünfkampf teilnehmen, außerdem im 4×100 m Staffelkampf, sowie 1000 m Staffel, 1600 m Staffel und 3×1000 m eingreifen werden, nicht leicht sein wird, den Kreismeistertitel an sich zu reißen.**

Von den Neußer Turnern wir der Allgemeine Turn- und Sport-Verein seine besten Leute dorthinentsenden, und starten zum 100 m Lauf für die Vereinsfarben des A.T.S.V. die Turner Blumenkamp, Lerner, Dorsch, einen es gelingen sollte, sich mindestens zu plazieren; im 200 m Lauf sollte durch Blumenkamp der Kreismeistertitel nach hier erführt werden und wird sich Post vom gleichen Verein mit einem dr nächsten Plätze begnügen müssen. Der 400 m Lauf wird von dem A.T.S.V. Meisgen, Jean, Abels und Falkenstein bestens vertreten sein und kommt alles glücklich in den Endlauf, so wird sich Falkstein anstrengen müssen, den Turngenossen Abels hinter sich zu lassa. Im 800 m Lauf wird Huskes (A.T.S.V.) dem als 800 m Mann ein guter Ruf vorrauseht, die Bahn umkreisen, desgl. im 1500 m Luf, wo wir Jansen (A.T.S.V.) als 2. Sieger erwarten. Desgl. sid die Staffeln gut besetzt. Die Fahrt dorthin kann jedem Sportsmann empfohlen werden. Die Vorkämpfe beginnen Samstag nachmittag 4Uhr. Die Hauptkämpfe ab Sonntag vormittag 9 Uhr.

Sportfreunde-Schwimmabteilung.

Zu dem Verbandsoffenen de Vereinigten Wasserfreunde in M.-Gladbach entsendet die Abteilun am morgigen Sonntag eine Anzahl Schwimmer zu Einzelkämpfen und einer Jugendseitilstaffel. Abfahrt 1,40 Uhr. Treffpunkt 1,0 Uhr am Bahnhof.

Allgemeiner Turn- und Sportverein 03. e. V., Neuß.

Mitglieder, welche Zeit haben, um als Ordner zur Veranstaltung des Neußer Automobilklubs anmorgigen Sonntag aufgestellt zu werden, mögen sich in die aufgelegte Liste bei Blumenkamp (Niederstr.) einzeichnen. Dortselbst werden weitere Auskünfte erteilt und erwarten wir von allen Mitgliedern, di nicht verhindert sind, daß sie sich in den Dienst der guten Sache stellen.

*

Radsport.

Zur ersten Abendtour de Bezirks Neuß des Bundes Deutscher Radfahrer am vergangenen Sonntag hatten sich die Bundes-Kameraden in stattlier Anzahl eingefunden. Erfreulicherweise beteiligten sich auch einige Gäste an der schönen Fahrt, die von hier über Büderich, Mörchenwerth nach Oberkassel zur Besichtigung der Illumination der Gesolei und des Feuerwerkes führte. Da doch gerade das Wanderfahren mit zu unseren schönsten Sportarten zählt, dürfte der Bezirk Neuß bei der nächsten Tour, die Beteiligung aller Neßer Radsportfreunde erwarten.

Da wir die Streckenkontrolle des mit uns in freundschaftlichem Verhältnis ehenden Neußer Automobilklubs für das morgige großeRennen übernommen haben, bitten wir die hierfür in Frage komenden Herren, sich mit unserem Mitgliede, Herrn Max Denecke Capitelstr. 19, zwecks Verteilung der einzelnen Posten in Verbindungzu setzen.

*

Automobil- und Motorradrennen auf der Strecke Schiesbahn—Kaarst. Veranstalter: Automob-Club Neuß e. V. A. D. A. C.

Zu dem morgen attfindenden Automobil- und Motorradrennen haben ca. 100 debekanntesten Fahrer ihre Meldung abgegeben.

Es wird darauf emerksam gemacht, daß die Strecke von 6—11 Uhr vormittags politilich gesperrt ist. Die Strecke kann nur hinter den Bämen begangen werden. In Anbetracht der Lebensgefahr, möge an die Straße während des Rennens nicht betreten oder überschiten. Die Zuschauer müssen im eigenen wie auch im Sportinteresse den Anordnungen der Ordner unbedingt Folge leisten.

*

Neußer Polizei- und Schutzhunde-Verein.

Unserer Ende August abzuhaltenden großen öffentlichen Polizei- und Schutzhundeprüfung geht am morgigen Sonntag eine solche im Vereinskreise voraus und beginnt dieselbe Sonntag, den 27. 6. cr., vormittags 8½ Uhr auf den Wiesen des Herrn W. T. Schaurte, Gut Lauvenburg, mit den Hasenarbeiten. Nachmittags ab 3 Uhr finden die Gehorsamsübungen auf dem Uebungsplatze des Vereins am Lehrer-Seminar (Josten-Allee) statt. Nach derselben Preis- und Prädikat-Verteilung im Vereinslokal Hotel-Restaurant Germania mit gemütlichem Beisammensein. Die Mitglieder und Freunde des Vereins sind herzlichst eingeladen. Richter für die Prüfung ist Herr Werkmeister John, Neisholz, vom Reichsverband für Polizei- und Schutzhunde, Sitz Berlin.

Deutsche Jugendkraft
Verband für Leibesübungen in den katholischen Vereinen.

Deutsche Jugendkraft.

„Rheinischer Jugendsporttag" am morgigen Sonntage im Stadion zu Neuß.

Auf der großen sportlichen Heerschau der katholischen sporttreibenden Jugend des Kreises Niederrhein geben sich 300 begeisterte junge Menschen aus 32 Vereinen am Sonntag im hiesigen Stadion ein Stelldichein. Der Veranstalter „Rheinkraft" hat alles aufs sorgfältigste vorbereitet, um die Veranstaltung zu einer wirklichen Kundgebung zu gestalten.

In drei verschiedenen Klassen eingeteilt, werden die Jahrgänge 1908 und junger um die Siegespalme ringen. Im 100, 200-, 800,- 1000-Meter-Lauf, Diskus- und Speerwurf kann jeder sein Können beweisen. Ein Dreikampf (100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen) wird weiteren Ansporn zur Betätigung geben. Die Schüler haben dazu Gelegenheit, sich im Ballweitwurf zu erproben. Verschiedenartige Staffeln bieten die Möglichkeit, gute Durchschnittsausbildung der Kämpfer festzustellen.

Plaketten, Diplome und Kränze sollen der Lohn im ehrlichen Wettbewerbe sein. Für die 4×100-Meter-Staffel der 1. Jugendklasse ist von der Regierung in Düsseldorf ein Wanderpreis gestiftet worden.

Von den 300 Gemeldeten liegen 500 Nennungen vor. 52 Staffelmannschaften werden um den Sieg kämpfen. Also, der Besuch lohnt sich.

Die Kämpfe beginnen pünktlich um 2 Uhr mit einem geschlossenen Einzuge ins Stadion. Kein Teilnehmer darf fehlen! Schluß der Veranstaltung um 6½ Uhr.

Unter der bewährten Leitung des Kreis-Leichtathletik-Obmanns, Herrn Lehrer E. Bethge (Köln), im Verein mit den besten Kampfrichtern aus dem ganzen Kreise ist eine reibungslose Abwickelung gewährleistet.

Außer den Wettkämpfen hofft der Veranstalter große Massen von Anhängern, Freunden und Angehörigen begrüßen zu können. Zeigen wir der Oeffentlichkeit, gerade der katholischen, die uns leider vielfach noch am wenigsten kennt, welcher große Gemeinschaftsgeist in unserer Bewegung lebt.

Jugendkraftler! Am Sonntag, den 27. Juni 1926, darf Dein Ziel nur heißen: Jugendsporttag im Neußer Stadion.

D. J. K., Bezirk Neuß-Grevenbroich.

Die Abteilungen des Bezirks werden nochmals an die Abgabe der Meldungen für die Faustball- und Schlagballspiele erinnert mit gleichzeitiger Angabe der Schiedsrichter und Anschreiber. Die Meldungen sind zu richten bis spätestens 27. Juni 1926 an den Obmann Josef Königshofen, Neuß, Kanalstraße 31. Klasseneinteilung: Faustball Bezirksklasse und Jugendklasse, Schlagball Bezirksklasse.

Turn- und Sportabteilung „Arminia", Neuß.

Sonntag Rheinischer Jugendtag. Unsere Abteilung entsendet hierzu ca. 30 Einzel- und Mehrkämpfer, sowie 4 Staffelmannschaften. Treffpunkt der Teilnehmer ½2 Uhr Stadion.

Dienstag fällt das Training aus.

„Rheinkraft" Neuß.

Morgen nehmen sämtliche jugendlichen Leichtathleten und die gemeldeten Schüler am Rhein. Jugendsporttage teil. Die Teilnehmer finden sich um ½2 Uhr im Stadion ein, desgleichen die Kampfrichter etc. Unsere Mitglieder haben gegen Vorzeigung der letzten Quittungskarte, die Schüler gegen Vorzeigung der roten Mitgliedskarte freien Eintritt ins Stadion.

Abends gemütliches Beisammensein der älteren Mitglieder im Vereinslokale. Diejenigen Bezirksvorsteher (Schüler und Mitglieder) welche bis Sonntag ihre Bücher abliefern, erhalten eine Tribünenkarte für das Polizei-Sportfest am 29. Juni.

Aus Nah und Fern.

Kleve, 24. Juni. Bei der Festsetzung der Hochwasserschäden im Kreise Kleve durch das Hochwasser im Dezember-Januar wurde von allen Regierungsvertretern anerkannt, daß der Kreis Kleve, der durch das Hochwasser am meisten geschädigte Kreis ist. Die Gesamtschäden an Privateigentum wurden auf insgesamt 3 013 000 Mark, die Deichschäden auf 385 350 Mark und die öffentlichen Schäden auf 187 000 Mark festgesetzt. Die Schäden an Privateigentum verteilen sich auf die einzelnen Bürgermeistereien wie folgt: Asperden 75 425 Mark, Kessel 26 599 Mark, Cranenburg 281 558 Mark. Keeken 91 947 Mark, Niel 221 016 Mark, Griethausen Wasserschäden 508 691 Mark, Griethausen Versandschäden 50 400 Mark, Till 77 282 Mark, Grieth Wasserschäden 735 307 Mark, Grieth Versandungsschäden 50 400 Mk., Appeldorn 647 292 Mark und Goch 4 443 Mark.

Für diese Schäden sind nach Abzug der bereits geleisteten Ausgaben für außerordentliche Deichverteidigung und notwendige Lebensmittelversorgung der vom Hochwasser eingeschlossenen Bevölkerung und nach Hergabe von 250 000 Mark für die Besitzer der schwer versandeten Grundstücke vom Staat an die Privatgeschädigten etwa 27 Prozent der Schadenssummen als Beihülfen zur Verfügung gestellt worden. Außerdem sind durch den Kreis 150 000 Mark als Darlehen der Landesbank an die Hochwassergeschädigten verteilt worden. Die Beihülfen sind bereits zur Auszahlung überwiesen.

Kleve, 24. Juni. Die Waldbeerernte am Niederrhein ist seit einer Woche in vollem Gange. Durchschnittlich erzielt die Sammlung für das Pfund Waldbeeren 40 Pfennige. Die Waldbeerferien in den Dörfern haben ebenfalls begonnen.

Frasselt (Kreis Kleve), 24. Juni. Zwei Motorradfahrer, die zusammen mit großer Geschwindigkeit eine Kurve nahmen, gerieten aneinander und stürzten mit ihren Fahrzeugen. Während der eine Gehirnerschütterung erlitt, trug der andere Fahrer erhebliche Verletzungen an einem Bein davon.

Wachtendonk (Krs. Geldern), 24. Juni. Als auf der Wachtendonkerstraße ein Motorradfahrer einen Dogkard überholen wollte, scheute plötzlich das Pferd und ging durch. Es entspann sich eine furchtbares Wettrennen zwischen Pferd und Motor. Unglaublicherweise stoppte der Motorradfahrer nicht ab. Schließlich ging der Dogkart an einen Straßenbaum vollständig in Trümmer, während die Insassen unverletzt geblieben waren. Während der Wettfahrt wurde ein älterer Mann von dem Gefährt überrannt und so schwer verletzt, daß er bald starb. Die Untersuchung über diesen Unglücksfall wurde eingeleitet. Die Hauptschuld soll den Motorradfahrer treffen.

Essen, 25. Juni. Vorgestern nahm hier unter sehr zahlreicher Beteiligung die 15. Jahresversammlung des Deutschen Werkbundes, die als Rhein-Ruhr-Tagung gedacht ist, ihren Anfang.

Aus dem Jahresbericht ergab sich, daß die Mitgliederzahl eine Höhe von 2259 erreicht hat, von denen 1372 Künstler, 237 Firmen und Firmeninhaber und 650 Einzelmitglieder sind. Den Schluß dieser Versammlung bildete eine Ansprache über „Die Arbeit des Deutschen Werkbundes im kommenden Jahre". Abends 8 Uhr fand eine Begrüßungsfeier statt.

Heute vormittag fand eine öffentliche Kundgebung im Börsesaal statt, bei der u. a. Reichskanzler a. D. Dr. Luther sprach.

Landwirtschaftliches

Landwirtschaftlicher Arbeitskalender für Juli.

1. Garten. Gurken leicht behäufeln, bei zu üppigem Wachstum Triebe einkürzen — in der ersten Juliwoche noch einmal Buschbohnen von einer frühen Sorte setzen — Kopfsalat, Winterkohl und Endivien nochmals pflanzen — Ende Juli Spinat für Herbstbedarf säen — Kohlrabi, Wirsing, Krauskohl, Winterendivien, Kopfsalat und Kohlrüben pflanzen — weiße Herbstrüben, Schnittmangold und Rippenmangold, letzteres zum Auspflanzen im Herbst säen — Tomaten kräftig bewässern, aufbinden, Seitentriebe kürzen und Laubwerk über den Früchten etwas lichten — Artischocken Jauchedüngung geben — Fallobst auflesen, reichtragende Zweige stützen — Schädlinge bekämpfen — Ernte von Frühkartoffeln, Früherbsen, Kohlrabi, Kirschen, Beerenobst.

2. Feld und Wiese. Rapsernte und Beginn der Getreideernte — Schälpflug der Mähmaschine folgen lassen — Gründüngung in leichten Böden als Zwischenfrucht säen — Pflegearbeiten für Hackfrüchte beendigen — für Neusaat von Raps Vorarbeiten und Düngung — Beendigung der Heuernte — Wiesen nochmals düngen, wo durchführbar bewässern — Bodenuntersuchungen in regelmäßigen Abständen vornehmen lassen.

3. Hof- und Viehwirtschaft. Rapsdrusch — bei schlechtem Wetter Komposthaufen umarbeiten — Herbstbestellungsplan aufstellen — neues Saatgut einführen — Kunstdüngerbestellung — in den Stallungen für Zugang von frischer Luft sorgen — öfteres Tränken der Tiere — Warmwerden des Grünfutters verhüten — Fliegen bekämpfen — Ausklären der Geflügelställe — Bestäubung des Gefieders mit Insektenpulver — Sitzstangen gründlich reinigen — Rückgang im Eierlegen durch häufigen Futterwechsel eindämmen, dabei Grünfutter nicht vergessen.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirtes Wilhelm Roben, in Bissen, Bürgermeisterei Kelzenberg, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das verseuchte Gehöft sowie ganz Bissen bilden einen Sperrbezirk.

Grevenbroich, den 24. Juni 1926.

Der Landrat: Dr. Vogels.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter dem Rindviehbestande des Brüder Caufin in Wickrath ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das verseuchte Gehöft Günhoverhof sowie die Weiden am Günhoverhof bilden einen Sperrbezirk.

Grevenbroich, den 24. Juni 1926.

Der Landrat: Dr. Vogels.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers Heinrich Hennen in Wanlo ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Das verseuchte Gehöft sowie die Straße in Wanlo von Hausnummer 1 bis einschl. Hausnummer 20 bilden einen Sperrbezirk. Der übrige Ortsteil wird zum Beobachtungsgebiet erklärt

Grevenbroich, den 22. Juni 1926.

Der Landrat: Dr. Vogels.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter den Rindviehbeständen des Gutsbesitzers Wilhelm Klanth in Stolzenberg und der Landwirtin Witwe Heinrich Mertens in Garzweiler erloschen ist, werden die unterm 25. Mai 1926 verhängten Gehöftssperren sowie die über die Dorfstraße in Garzweiler von Witwe Bremer bis einschl. Pickartz und Postels verhängte Sperre hiermit aufgehoben.

Grevenbroich, den 22. Juni 1926.

Der Landrat: Dr. Vogels.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande der Landwirtin Witwe Jakob Krings in Herrath, Bürgermeisterei Wickrath erloschen ist, wird die unterm 28. Mai 1926 verhängte Sperre hiermit aufgehoben.

Grevenbroich, den 22. Juni 1926.

Der Landrat: Dr. Vogels.

Ladenlokal
in bester Lage billig zu vermieten.
Offerte unrer **W 1546** an die Exp. dieser Zeitung

Feinkost- und Lebensmittel-Geschäft
m. Wohnung z. verm. Off. unt. **J 1533** an die Exped. ds. Zeitg.

Weil überzählig, aus Privathand zu verkaufen: ein altdeutsch. kompl. **Speisezimmer** massiv Eichen; **ein Mahagoni-Kleiderschrank**; 1 dto. Waschtisch mit weißer Marmorplatte u. Spiegel, ein dto. **Trumeauxspiegel** m. Fußsockel u. weiß. Marmorplatte, als Ankleidespiegel geeignet. Eine **Zuglampe** 6-flammig, zum Speisezimm. passend. Zu besichtigen morgens zwischen 9 bis 2 Uhr bei **Hesemann**, Oberkassel, Salierstraße 3.

Weißer Tiefbauherd
umständeh. billig zu verkaufen
Fringsstr. 15.

Billigste Bezugsquelle für **Viehsalz** zu engros Preisen in Säcken à 100 Pfund.
W. Peppetus,
Tel. 831. Tel. 831.
Lager: Capitelstr. 76 u. Niederwallstr. 18a.



Wer Sprühseife zum ersten Male gebraucht, wundert sich darüber, wie sie schäumt und wie wenig man davon gebraucht, ganz gleich, ob es nur die einfache Hauswäsche ist oder die feinsten Woll- oder Seidenstoffe

bares Lächeln über seine welken Züge gleitet, wenn einer, der vorübergeht, ein paar liebe Worte zu ihm sagt.

Von ihnen träumt er dann, bis das Kind wiederkehrt und ihn heimführt durch die Straßen und Gassen.

Aus dem Landkreise.

Büttgen, 26. Juni. Am Dienstag, den 29. Juni (Peter und Paul), nachmittags 5½ Uhr, hält der Ziegenzuchtverein seine diesjährige Hauptversammlung im Müllerschen Saale in Wattmannstraße ab. Eine reichhaltige Tagesordnung ist zu erledigen. Vortrag von Herrn Veterinärrat Dücker, Geschäfts- und Kassenbericht, Vorstandswahlen, Einführung von Stallrevisionen, Veranstaltung einer Ziegenausstellung hierselbst. Zum Schluß soll dann wieder eine der beliebten Verlosungen üblicher Gegenstände unter die Mitglieder stattfinden.

Glehn, 24. Juni. Auf der Tagesordnung der heutigen Gemeinderatssitzung stand die Beratung des Haushaltsplanes für 1926. Zunächst gab der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Scherer, einen Ueberblick über die Verwaltung und den Stand der Gemeindeangelegenheiten, während des Jahres 1925. Da der Haushaltungsplan in der Finanzkommission wiederholt und auch im Gemeinderat durchberaten worden war, machte die Versammlung in der heutigen Sitzung schnelle Arbeit und nahm ihn ohne längere Aussprache mit Stimmenmehrheit an. Die sozialdemokratischen Mitglieder stimmten gegen die Annahme, ohne die Ablehnung zu begründen und trotzdem die Steuerumlage zu Anfang des Etatsjahres auch von ihnen mitbewilligt worden war. Der Etat schließt ab in Ein- und Ausgabe mit 135 000 Mark. An Steuern werden erhoben 280 Prozent der Grundvermögenssteuer und an Gewerbesteuer 600 Prozent vom Ertrag und 200 Prozent vom Kapital. Dann stimmte Gemeinderat der Vorlage einer neuen Fassung der Hundesteuerordnung zu. Mit der Umwandlung des Wegebaukredits aus 1925 in eine langfristige Anleihe sowie mit der Anpachtung einer Wiese zur Anlage eines Sport- und Kirmesplatzes war Gemeinderat einverstanden. Zum Schluß der Sitzung ermächtigte Gemeinderat den Vorsitzenden für Wegebau 1927 die Beihilfe zu beantragen.

Straberg, 25. Juni. Die Norf-Stommeler Bruchgenossenschaft hat in ihrer gestrigen Vorstandssitzung hier nunmehr beschlossen, zur Verbesserung der Vorflutverhältnisse im ganzen Genossenschaftsgebiet, die Durchstichanlage in Rosellen, nachdem die Finanzierung gesichert, ausführen zu lassen. Die Arbeiten wurden dem Unternehmer Deinet aus Rommerskirchen, übertragen und sollen dieselben in Angriff genommen werden. Für die Erwerbslosen des Genossenschaftsgebietes ergibt sich somit wieder eine weitere Arbeitsgelegenheit. Von der Eingabe der Bewohner von Kuckhof und Allerheiligen wegen der Trockenlegung der dortigen Grabenstrecke, nahm der Vorstand Kenntnis und beschloß, die Entscheidung der Aufsichtsbehörde abzuwarten.

Mütterberatungsstunde im Landkreise Neuß

Glehn: Donnerstag, den 1. Juli 1926 um 2 Uhr im Bürgermeisteramt.

Rosellen: Freitag, den 2. Juli 1926 um 2¼ Uhr in der Wirtschaft Püll.

Kreis Grevenbroich.

Grevenbroich, 25. Juni. (Maschinenfabrik Grevenbroich.) In der in Magdeburg abgehaltenen Hauptversammlung wurde beschlossen, den Gewinn von 10 161 Mark vorzutragen. Von Mai an konnten gute Aufträge hereingenommen werden, die die Hoffnung auf einen Ausgleich des schlechten Geschäftsverlaufes in den ersten vier Monaten zulassen.

Frimmersdorf, 24. Juni. Am kommenden Sonntag, den 27. Juni findet hier das diesjährige Bezirksfest der Kirchenchöre des Dekanates Grevenbroich statt. Zweifellos wird an diesem Festtage die im glitzernden Schmuck des Barockstils neu ausgemalte Pfarrkirche auch manche auswärtigen Besucher aufzuweisen haben. Vormittags 9 Uhr ist die kirchliche Weihe der neuen Fahne des hiesigen Kirchenchores und das feierliche Hochamt, in welchem der ca. 55 Mann starke Rheydter Herz-Jesu-Kirchenchor eine Messe von Wiltberger vortragen wird, um ½3 Uhr die feierliche Dekanatsandacht mit den Vorträgen der einzelnen Kirchenchöre, nach Schluß derselben der Festzug zum Festzelt und in demselben die weltliche Festfeier. Am Abend schließt sich dann die Fahnenweihfeier des örtlichen Cäcilienchors noch besonders an. Möge der Himmel uns gutes Wetter spenden, damit das Fest, zu dessen Vorbereitung die Pfarrgemeinde Frimmersdorf ihr Bestes getan hat, in seinem vollen Glanze gefeiert werden kann. Am Sonntag vormittag sowie abends vor der besonderen Fahnenweihfeier findet ein Blumentag und Nagelung einer Ehrentafel statt.

Kreisinnungsausschuß

Grevenbroich, 26. Juni. Durch Verfügung des Ministers für Handel und Gewerbe vom 3. Juni 1926 sind die einschränkenden Bestimmungen über die Lehrlingshaltung im Friseur-, Barbier- und Perückenmachergewerbe abgeändert worden. Näheres ist auf der Geschäftsstelle des Innungsausschusses zu erfahren.

Gasolei-Fortbildungskurse für Gewerbe- und Industriegas

Grevenbroich, 26. Juni. Die Kurse, die durch reichhaltiges Unterrichtsgerät, Lichtbilder und Filmvorführungen unterstützt werden, finden vom 12. bis 15. Juli statt. Sie sind vollständig kostenlos. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Kreisinnungsausschusses.

Das Schützenfest in Hemmerden

Glänzende Aufmachung. — Volksgemeinschaft im Sinne des Wortes.

Wenn der Mai seinen Einzug gehalten hat, die Natur zu neuem Leben erwacht, dann geht ein Raunen durch unsern Ort: „Bald ist Schützenfest", „Zog — Zog". Ist es doch das schöne Fest, das unsere Vorfahren seit Jahrhunderten von Jahren begingen. Wenn die erste Jahresgeneralversammlung Anfang Mai stattgefunden hat, sind die ganzen Abende der Wochen ausgefüllt mit Vorarbeiten für das Fest, überall herrscht schon Festesstimmung. Und wenn am Samstagnachmittag die ersten Böllerschüsse erdröhnen, kennt der Jubel kein Ende mehr.

Und nun sind sie vorbei, vorbei die langersehnten Tage des Schützenfestes. Glanzvolle Tage waren es, würdig in der Geschichte der St. Sebastianus-Bruderschaft, würdig in der Dorfchronik. Wer den Zug von früher her kannte, war erstaunt über dessen diesjährige Größe, über die Propretät der einzelnen Züge und über die stramme Haltung der Offiziere und Mannschaften. Ein Zug schien den andern überbieten zu wollen. Alt und jung, arm und reich, gleich welcher Parteizugehörigkeit, waren im Zuge vertreten, fühlten sich als zusammengehörig, um das vaterstädtische Fest zu einem wahren Volksfest zu gestalten, ein erfreuliches Zeichen in unserer von Standesgesinnung durchsetzten Zeit, ein Bild echten Verbundenseins mit der Heimat. Lobende Anerkennung fand der Zug von den in Scharen von nah und fern herbeigeeilten Gästen. Einen solchen Massenbesuch hatte Hemmerden noch nicht aufzuweisen. Auch der Ort war aufs schönste ausgeschmückt.

Der Fackelzug wickelte sich am Samstag abend glatt ab. Nur vermißte man die von früher her gewohnten großen Fackeln der einzelnen Züge. Der Schützensaal, worin die Generalversammlung abgehalten wurde, erwies sich als zu klein. Viele Gäste mußten umkehren. Die Wachtparade am Sonntag verlief in gewohnter Weise. Als gegen 3 Uhr der Fürst zu Salm-Dyck die Parade abnahm, umsäumte eine gewaltige Menge den Paradeplatz. Der Umzug verlief in gewohnter Ordnung. Auch die Paraden und Umzüge am zweiten Tage müssen in jeder Weise als mustergültig bezeichnet werden. Das schönste Ereignis war die feierliche Krönung des neuen Schützenkönigs, der gegen 7½ Uhr in Begleitung des alten Königs und des Vorstandes den Saal betrat. Nachdem zunächst der gefallenen Helden gedacht worden war, dankte der alte Schützenkönig, Herr Hauptlehrer Steinhäuser, allen für die ihm und seiner Gemahlin erwiesenen Ehrungen im Laufe der Festtage. Feierlich wurde der neue König, Herr Letzner, geschmückt. Durch seinen Adjutanten versprach er, während seiner Regierungszeit seine ganze Kraft in den Dienst der Bruderschaft zu stellen. Auch der Krönungsball verlief in echt rheinischer Stimmung. Herr Bürgermeister Hinsen, der regen Anteil an dem Feste genommen hatte, feierte das Schützenfest als ein echtes Heimatfest. Gerade durch ein solches Fest würde die Liebe zur engeren Heimat geweckt und gepflegt und mit ihr die Liebe zu unserm großen deutschen Vaterland. Ein schmeichelhaftes Lob fand er für die Zugteilnehmer und beglückwünschte die Bruderschaft zu einem solch strammen Schützenregiment. Er schloß mit dem Wunsche, daß der echte Bruderschaftsgeist, der Geist der echten Volksgemeinschaft, auch fernerhin vorherrschend sein soll zu fruchtbringender und segensreicher Arbeit für die Gemeinde. Lebhafter Beifall fanden seine Ausführungen.

Aus Nah und Fern.

Köln, 25. Juni. Ein größerer Brand brach heute morgen kurz nach 3 Uhr in dem am Neumarkt gelegenen Teil des Dachgeschosses des Schwerthofes aus, der erst bemerkt wurde, als die Flammen bereits aus dem Dache schlugen. Wegen der starken Rauchentwicklung war es einigen der im Dachgeschoß schlafenden Angestellten des Cafes Schwerthof nicht mehr möglich, die Treppe zu erreichen. Sie hatten sich deshalb auf das Dach geflüchtet, von wo sie durch die Feuerwehr in Sicherheit gebracht wurden. Um ein Uebergreifen des Feuers auf den in der Zeppelinstraße gelegenen Teil des Dachgeschosses und auf das anstoßende Polizeipräsidium zu verhindern, war die Feuerwehr mit mehrern Löschzügen auf der Brandstelle erschienen.

Köln, 25. Juni. Die Pfarrer des Dekanates Bernkastel, deren Pfarreien an der Mosel gelegen sind, haben an den Reichskanzler und an den preußischen Justizminister ein Gnadengesuch eingereicht für die am vorigen Freitag wegen der Bernkastler Winzerunruhen Verurteilten. Das Gnadengesuch betont, daß die unüberlegte Tat aus Not und Verzweiflung geboren sei und daß die Verurteilten sich nicht gegen die staatliche Autorität hätten vergehen wollen, für welche sie noch bei den Umtrieben der Sonderbündler unter Lebensgefahr eingetreten seien. Eine Begnadigung der Verurteilten werde nur als ein Zeichen für die Stärke der Regierung angesehen werden und werde auch die bitter notwendige endgültige Beruhigung bringen.

Kaldenkirchen, 24. Juni. In der Falzziegel- und Steinzeugröhrenfabrik von Gebr. Teruwen brach ein Feuer aus, das im Maschinenraum seinen Anfang nahm und bald auf die übrigen Gebäude übergriff. Mit Hilfe der Feuerwehr des holländischen Missionshauses in Steyl gelang es nach Stunden, ein Ausbreiten des Brandes zu verhindern. Der Sachschaden ist sehr groß. Der Betrieb liegt still.

Speyer, 24. Juni. Speyer mit seinem berühmten Dom, in dem die Kaiser des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation" zur ewigen Ruhe beigesetzt sind, besitzt ein überaus sehenswertes „Historisches Museum der Pfalz", gewiß eine der reichsten Sammlungen Deutschlands in seiner Art. Hier sind nicht nur die kostbaren Stücke aus der germanischen und römischen Vorzeit und die berühmte Sammlung Frankenthalers Porzellan ausgestellt, dieses Museum besitzt auch eine eigene Abteilung, das „Wein-Museum". In stimmungsvollen, weinkellerartigen Räumen ist hier alles zusammengetragen, was zur Geschichte, zur Herstellung und Behandlung des deutschen Weines dient. Hier liegt auch eine Flasche, von der man annehmen kann, daß sie wohl den ältesten Wein der Erde enthält. Es ist eine große römische Glasflasche, in der eine Mischung von Wein und Honig enthalten ist. Etwa ⅓ des Inhalts der Flasche ist noch in flüssigem Zustande. Man fand diese Flasche in einem Grabe aus den Jahren um 300 nach Christi Geburt. Das Oel, mit dem einst der Inhalt abgeschlossen worden ist, hat sich im Laufe der Jahrhunderte fest verharzt und hat so den seltenen Inhalt bewahrt. Auch noch eine zweite römische Flasche wird in dem Weinmuseum gezeigt. Sie war — wie die Archivberichte melden — im Jahre 1840 bei ihrer Auffindung noch mit Wein gefüllt; leider wurde sie aber von den schlauen Findern ausgetrunken.

Stuttgart, 25. Juni. Die Amerikanisch-irische Historische Gesellschaft hat Protest gegen das neue Einwanderungsgesetz erhoben, welches am 1. Juli in Kraft tritt. Die neuen Bestimmungen bevorzugen in einseitiger Weise die Einwanderung aus Großbritannien und Nord-Irland bezw. der angelsächsischen Rasse auf Kosten der Einwanderung aus anderen Ländern.



Meinungsaustausch

Wo bleibt das gleiche Recht?

Im vergangenen Jahre bezahlte ich Mark 5,90 an Gewerbeschulbeitrag. Dieses Geld wurde durch den Stadtboten, wie bekannt, zu Unrecht eingezogen. Heute wurde mir an der Stadtkasse, als ich den Betrag mit dem diesjährigen verrechnen wollte, gesagt, daß nur die Bürger, die gegen diese ungerechte Belastung Einspruch erhoben hätten, auch ein Recht auf Rückzahlung hätten. Aber alle, die es versäumt haben, Einspruch zu erheben, sei es durch eigene Schuld oder Unwissenheit, müssen zahlen. — Gleiches Recht für alle! Aufklärung erwünscht.

C. St.

Handel und Volkswirtschaft

Markt-Bericht der Straelener Obst- und Gemüse-Versteigerung

vom 24. Juni 1926.

		M.-Mk.			M.-Mk.
Erstlinge	je 100 Pfd.	7.00	8.20	Rote Möhren I je 100 Pd.	11.50	17.10
Bratkartoffeln	„	3.40	4.60	„ „ II „	3.—	9.—
Dicke Bohnen	„	16.—	18.70	Suppengrün „	1.80	4.70
Strauchbohnen	„	5.—	69.90	Blumenkohl I je 100 Stck	32.—	84.80
Schnabelerbsen	„	16.80	28.80	„ II „	21.90	25.10
Zuckererbsen	„	25.—	28.40	„ III „	10.30	15.20
Rhabarber	„	8.—	9.20	Kohlrabi I „	8.00	10.60
Wirsing	„	7.20	8.10	„ II „	3.50	6.10
Tomaten I	„	55.—	56.30	Salat I „	1.80	4.00
„ II	„	53.—	54.50	„ II „	1.50	1.50
„ III	„	30.—	40.—	Schlangengurken I „	17.40	19.00
Um. Stachelbeer.	„	11.60	16.20	„ II „	13.00	14.00
Reif. Stachelbeer.	„	20.10	25.—	„ III „	4.10	6.00
Rot. Johannisbeer.	„	22.10	27.—	Junge Hahnen je 1 Stck	0.65	0.87
Waldbeeren	„	42.—	47.50			
Erdbeeren	„	13.—	19.00	Anfuhr u. Nachfrage gut.		
Kirschen	„	27.—	38.20	In Salat starke Anfuhr.		

An Obst und Nachfrage gut. In Salat Ueberangebot.

Aerzte-Verein E. V. Krefeld.

Zurück

D. H. Deselaers

Spezialarzt f. Haut-, Geschlechts- u. Blasen-Krankheiten. Blutuntersuchungen.

Krefeld, Ostwall 67.

Motorrad

4 PS. Marke N. S. U. tadellos erh., fahrbereit, versteuert bis Mai 1927, billig zu verkaufen.

Heinrich Haas, Breitestr. 105.

Oberstolz-, Ravenklaus-, Löwenbrück-

Zigaretten

sowie alle and. Marken f. Wiederverkauf.

H. J. Reisdorf, Kapellen.

Reparatur

an Nähmaschinen sowie Fahrrädern. Rahmenbau und Rahmenbrüche erledigt sachgemäß

Joh. Glasmacher

Mechanikermeister, Clarissenstr 19.

Aufpolstern

von Matratzen, Sofas, sowie Neuanfertigung sämtl. Polstersachen. Reelle u. preiswerte Bedienung

Franz Cremer, Neuß, Büttgerstr. 79.



Fahrradsitzchen

für Kinder.

Jos. Kochs

Grefelderstr. 31

Spezialhaus für Kinderwagen und Korbmöbel

Küppersonia ohne Gas- u. **Kohlenherd** Größe 120 × 80, besonders für Landw. und Restaurat. geeignet, gebraucht, jed. in gutem Zustande, umzugsh. billig zu verkaufen.

Deutscherstr. 4, 1. Et.

Särge

äußerst billig, alle Größen stets vorrätig. Lager in Sargbeschlägen

Sargmagazin **Peter Schlechtriem,** Furtherstr. 189.

Martinen

sowie **Martinentücher** liefern und reparieren

Gerh. Kraus Söhne

Schillerstraße 42, Telefon 1009.

Mieter Gesucht kauft man gut und preiswert beim **Schreinermeister Jos. Gilberath** Claus enstr. 12. Telefon 1467 Ich führe nur Ia Qualitätsware

Ingenieurschule Technikum Altenburg-Th. STAATSKOMMISSAR Maschinenbau-Automobilbau Elektrotechnik Prospekte kostenlos durch Chiffre-Prüfung auf Wunsch

Pferd, große Schlagkarre, **Hackmaschine, Zentrifuge** zu verk. Zu besichtigen am 27. Juni. Frimmersdorf 165.

Ein 6jähr. Pferd (Oldenburger) abzug. **Peter Hannen, Büttgen-Driesch.**

Ein Wagenpferd, weil überzählig, hill. zu verkaufen Wiel Nr. 5.

Schöne junge Schweine

desgleichen prima **Luzerne- u. Rotklee-heu,** diesj. Ernte, und eingesäuerte **Zuckerrübenblätter** hat abzugeben

Hoffmann, Ueveling, Telefon 741.

Brieftauben

zweite Zucht, abzug. **Christian Klutz,** Bergheimerstr. 61.

12 **Legehühner,** 11. 2Pfl. **Gasherd** 3 vk. Steinhausstr. 10. Daselbst sucht 18jähr. **Mädchen** Stelle im Haushalt.

Mähmaschine (Bamlett) 2Sp., gut erh. billig zu verk. **Kremer,** Morgensternsheide

2 Morgen Klee zu verk. Auskunft bei **Oberlehrer Haas, Grefrath** b. Neuß.

Schwefelsaures **Ammoniak** **Kalisalz, Superphosphat Thomasmehl usw.** hat billig abzugeben **Pet. Küppers, Büttgen.**

Fortwährend sehr schöne gelbe **Ee kohlrabipflanzen** zu haben. Lud. Hölzen, **Hülchrath** Nr. 41.

Ein gebr. amerikan. **Garben-Binder** gut durchrev., zu vk. **Clemens Kluth,** Neuß, Kaarsterstr. 33.

Handtasche mit Inhalt Sonntag in Kaarst gefunden. **Laumen, Büttgen,** Restaurant.

Näh-Unterricht

in allen Damen- und Kinderbekleidungsstücken, Kostüme wie Unterwäsche, auch Stickerei, erteilt ab 1. Juli 1926 **Grete Mösgen,** Neuß, Capitelstr. 47. Arbeitszeit 9—12 v., 3—6 nachmittags. Anmeldung ab heute.

Freibank

Heute nachmittag von 5 Uhr ab Verkauf von frischem Rindfleisch.

M.-G.-V. Eintracht.

Morgen Sonntag **Ausflug nach Müngstener Brücke,** Schloß Burg und Talsperre Remscheid. Abfahrt 7.24. Sonntagskarte bis Schaberg 1.90 M. Rucksackverpflegung. Aktive u. passive Mitglieder ladet frdl. ein **Der Vorstand.**

Gelegenheitskauf

f. neu. mass. **Schlafzimmer,** Eiche best. **3tür. Spiegelschrank 2 Betten, Waschkommode m. Marmor u. Spiegel, Nachtkonsole 450 Mark. Schlafzimmer, beste Kleiderschr., Waschkommode m. Marm. und Spiegel, Aufl. Bett, Nachtkonsole 225 Mark.** Neue und gebrauchte **Kleiderschränke, Küchenschränke** und sonstige Möbel aller Art.

Fritz Bolten, Oberstraße 113.

Anfertigung von gehäkelten **Damenhüten** u. sämt. **Handarbeiten** billigst. **H. Dege,** Marienstr. 47, I.

Damenrad, gut erh., bill. zu verk. Kaarsterstr. 51.

Gebr. H.-Fahrrad u. Waschmaschine b. zu verkaufen. Furtherstr. 178. 1. Et.

2 gebr., gut erh. **Nähmaschinen** bill. zu verkaufen. Kapitelstr. 19.

Mehr. gut erh. **Brennabor-Kinderwagen** b. abz. **Fr. F. Nolten,** Krämerstraße 9.

Brennabor-Limousine 8/24 PS mit allen Chikanen, in tadellosem eleganten Zustande, billig abzugeben. **P. Rasten, Rettesheim.**

Schweinsköpfe geräuchert, mit dicker Fleischbacke, monatelg. haltbar, 9 ℔ M 5.20, 30 ℔ Schweine-Kleinfleisch M 8.70, 9 ℔ rote Kugelkäse M 3.80 9 ℔ rote Tafelkäse M. 3.80 9 ℔ gelbe Broden M 3.80, 9 ℔ Tilsiter Art M 5.70 9 ℔ dän. Edamer Fett M 7.40, 9 ℔ dän. Tafel-Fett M 7.40 9 ℔ dän. Holländer Fett M 6.75, 9 ℔ dän. Schweizer Fett M. 9.45 200 Harzer Käse M 3.90 Kreibl ab hier Nachnahme **H. Kroomann, Nortorf** (Holst.) Nr 301.

Unterhaltung und Wissen

Nummer 146 — Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung — Samstag, 26. Juni 1926

Die Ferienreise.

Von Ilse-Dore Tanner.

Auf der schattenlosen, staubigen Landstraße wanderten zwei Jungens.

Sie hatten beide ihre Sonntagskleider an, Strohmützen auf und trugen an der rechten Hand ein Bündel, bestehend aus einem zusammengeknoteten und dick vollgepfropften Tuch unbestimmter Farbe. Ihre Rocktaschen standen weit ab.

Schweigend gingen die beiden kleinen Kerle nebeneinander her; auf ihren erhitzten, roten Gesichtern klebte der Schweiß, und bei jedem Schritt wirbelten sie eine kleine Staubwolke auf. Der kleinere von ihnen stöhnte leise auf.

„Du bitze — ick kann balde nich mehr, wollen wer uns nich en bißken verpusten?"

„Na — ja", sagte der andere zögernd, „richtig müde bin ick ja noch nich, aberst meinswegen."

Und sie setzten sich an den Rand des Chausseegrabens, nahmen ihre Mützen ab und wischten sich mit dem Aermel den Schweiß von der Stirn. Es waren zwei jämmerlich magere, dürftig kleine Kerle, und die Augen lagen in dunklen Ringen.

„Na, wir wollen man unsere Stullen essen, sonst läuft det Schmalz bei die Hitze noch janz runter", sagte der Größere und zog aus der einen Rocktasche ein in Zeitungspapier gewickeltes Päckchen, der Kleinere folgte seinem Beispiel.

Und während sie in die derben Brote bissen, meinte der Kleine:

„Obwohl meine Mutter schon gemerkt hat, det ick fort gemacht habe? Ob se wohl erschreckt hat?" Er schluchzte, als wäre ihm das Weinen näher als das Lachen.

Der Größere zuckte die Achseln. „Meine hat den Zettel, wo ick druffgeschrieben habe, det ick nach die See mache, schon jleich gefunden, als se von ihre Uffwartung nach Hause jekommen is, ick hab'n unter de Kaffeekanne jelegt. Meine is froh, det se'n Fresser los is, aberst se wird schimpfen, det ick die Schrippen jemaust habe", sagte er kauend.

„Du, Fritze", fing der Kleinere wieder an, „ob wer nu wirklich uff'n richtjen Weg nach de See sind?"

„Oller Dussel! Natierlich is et der richtige. Haste nich drieben de Eisenbahn fahren sehen? Ick hab' jestern jenau aufjepaßt, als mein Kusäng fortmachte mit de Ferienkolonie. Von'n Stettiner Bahnhof un denn immer nach diese Richtung. Wenn wer immer die Schienen langgehn, missen wer hinkommen?"

„Wie lange meenste denn, daß wer jehn werden?"

Der Größere zuckte anscheinend gleichgültig die Achseln: „Wer wer'n schon hinkommen — vielleicht zwee Dagn wer' wer brauchen. Bei dat warme Wetter schad et nicht, wenn wer draußen schlafen."

„Ja aber — essen?" Das elende Gesicht des Kleinen sah ängstlich zu dem größeren Gefährten auf.

„Wat du ooch allens hast, oller Angsthase. Vorläufig haben wer ja noch wat, un denn hab'n wer 30 Fennig, um uns in'n Dorf wat zu koofen, aber paß uff, de Leite jeben uns für umsonst wat. Aberst nu mach, det de uffstehst, wenn wer so nöhlen, kommen wer nie hin."

Und sie marschierten wieder weiter — tapfer Schritt für Schritt auf der endlosen staubigen, heißen Landstraße, und vor ihren Augen standen herrliche und doch ganz unbestimmte Bilder von sehr viel Wasser, Schiffen, schattigen Bäumen, spielenden frohen Kindern. —

„Jemein is et, det se uns nich jenommen haben zu de Ferienkolonie", sagte der Größere plötzlich, keuchend stehen bleibend — es klang wie ein Aufschrei, und der Kleine sah ihn ganz verängstigt an, seine Augen standen voll Wasser.

„Un ob se uns nu iberhaupt behalten werden —?"

Der Große gab sich einen Ruck. „Det wer'n se schon, wenn wer eemal da sind, un wenn nich, denn vermieten wer uns wo bei'n Fischer oder als Laufjungen oder bei's Kegeln oder so wat. Mein Onkel, wo mal Hausknecht jewesen is, sagt: in de Säfong kann jeder unterkommen, der arbeiten will."

Und sie gingen weiter, langsamer, mühseliger, sehr schwer atmend. Der kleine Max wußte zwar nicht, was Säfong war, aber er wagte nicht, zu fragen; Fritze, der den ganzen Flucht- und Reiseplan ausgeheckt hatte, würde Bescheid wissen.

Nach kurzer Zeit blieb er stöhnend stehen. „Ick durste so", sagte er kläglich.

„Na, nu sei bloß still mit det ewige Gemauze. Gloobste vielleicht, ick hab' keen Durst", fuhr ihn der Große an, „da vor uns is ja schon en Dorf, keene 10 Minuten is et mehr, da jehn wer gleich an'n Brunnen."

Und wieder schlichen sie vorwärts — endlos schien der Weg zu sein, sie stolperten über ihre eigenen Füße und konnten nun nichts mehr denken, nichts mehr hoffen, nur das eine Gefühl beherrschte sie: Vorwärts, vorwärts, um nur schnell, möglichst schnell Wasser zu finden, um den brennenden Durst löschen zu können.

Und endlich war es so weit. Gierig schöpften sie mit den Händen aus dem steinernen Trog vor dem Dorfbrunnen, sich nicht Zeit lassend, frisches Wasser zu pumpen, und schlürften mit tiefen Zügen. Sie fuhren sich mit den nassen Händen über die glühend heißen Gesichter und atmeten erleichtert auf.

„Nu wollen wer uns hinter dem Dorf en Plätzchen suchen, wo wer unsre Schrippen essen können un en bißchen ausruhn, jetzt in die dollste Mittagshitze is et doch nischt mit's Gehn, nachher schaffen wer's desto schneller, un vorher jehn wer denn nochmal her und trinken", bestimmte Fritze, und der Kleine war mit allem einverstanden, denn seine Beine trugen ihn kaum noch. — —

Es war beim ersten Tagesgrauen des nächsten Tages, als der alte Landarzt mit seinem kleinen Fuhrwerk auf der Heimkehr von einer Operation mitten auf einer Wiese zwei Jungens liegen sah. Er ließ halten, stieg ab und ging nahe heran.

Da lagen im tiefsten Schlafe zwei elende, total erschöpft aussehende Kerlchen von 10—12 Jahren, staubig, schmutzig, und auf dem Gesicht des Kleineren, Dürftigeren lag es noch feucht wie von eben vergossenen Tränen. Ausreißer? — aber sie sahen nicht aus, als hätten sie etwas Schlimmes ausgefressen, noch hatte Verderbtheit und Laster keine Spuren in die kleinen, bleichen Großstadtgesichter gegraben.

Der alte Arzt schüttelte mitleidig den Kopf. Dann nahm er den größeren Jungen beim Arm und rüttelte ihn wach.

Fritze fuhr in die Höhe und rieb sich dann schlaftrunken die Augen, dann starrte er auf den alten Mann vor ihm.

„Nun, Junge, wie kommt es, daß ihr hier seid und nicht zu Hause in eurem Bett? Ausgekniffen was?" fragte er.

Fritze überlegte erst ein Weilchen und warf einen raschen, forschenden Blick auf den Fragenden; er sah nicht aus wie einer von der Polizei, das merkte er sofort.

Max war auch aufgewacht und hatte ohne weiteres gleich angefangen, zu weinen, ihn überkam beim Anblick des Fremden die Angst vor Strafe, Nach-Hause-Zurückbringen, eine dumpfe Sehnsucht nach seiner Mutter, ein Gefühl grenzenloser Verlassenheit — er konnte nichts weiter, als bitterlich schluchzen.

„Wer — wollten nach de See", sagte Fritz endlich trotzig.

„So — nach der See — zu Fuß? Und wie kamt ihr dazu? Antworte ordentlich, Junge, wenn du nicht willst, daß ich dich dem Gendarmen übergeben soll."

Jetzt fing auch Fritze an, zu weinen: „Vorichtet Jahr haben se uns schon nicht zu de Ferienkolonie jenommen und — un dieses Jahr, da hatten wer uns nu die janze Zeit druff jefreut und — un nun war's wieder nischt — — se hab'n jesagt, da sin noch welche, die's nötiger brauchen, un so ville Geld is nicht da — un da wollten wer alleene hinmachen — —

„So — hm — und eure Eltern?"

Die Jungen weinten stärker. „Vater haben wir beede nich mehr —" stieß Fritze heraus.

„Hm — na vorläufig kommt ihr mit zu mir und werdet mal ordentlich ausruhen und essen und euch waschen und dann wollen wir weiter sehen."

Ohne Widerrede folgten die Jungen. Fritze lag die trotzige Bemerkung: „Aber nach Hause wollen wir nich", auf der Zunge, aber er unterdrückte sie. Sie kamen ja doch nicht zu Fuß an das ersehnte Ziel, so viel hatte er schon gemerkt. — Von dem, was sonst ein Hochgenuß für sie gewesen wäre, dem Fahren im Wagen, hatten sie nichts, sie waren zu müde. Der Doktor sah sie sich genau an, wie sie da hin- und hertaumelnd die Augen nur mühsam aufhaltend, ihm gegenübersaßen. Jammervolle kleine Großstadtpflanzen, schlecht genährt, ohne Luft und Sonne aufgewachsen — und es gab noch viele, die der Ferienkolonie bedürftiger waren, als sie — der Doktor seufzte.

Und in eben demselben großen Dorfe, in dem sie zuerst Rast gemacht, hielt nun der Doktorwagen vor einem stattlichen einstöckigen Hause. Vor der Tür stand ein freundliches älteres Mädchen und erwartete ihren Herrn.

Da, Minna, nimm mal erst diese beiden kleinen Kerle, gib ihnen zu essen und zu trinken und stecke sie oben in die Fremdenbetten — vorher wirst du sie wohl etwas waschen müssen — nachher wollen wir dann mal sehen, was wir weiter mit ihnen machen."

Was nun kam, erschien Max und Fritz wie ein schöner Traum, wie ein Märchen, das sie erleben durften. Sie saßen in einer großen, hellen Küche, bekamen süßen Milchkaffee und prachtvoll schmeckende Butterbrote, soviel sie nur wollten, wurden dann abgeseift und in weiche, weiße Betten gesteckt, wie sie sie noch nie gesehen, geschweige denn in solchen gelegen hatten. Und als sie nach ein paar Stunden die Augen aufschlugen, stand eine freundliche alte Dame mit dem Mädchen, das sie vorher besorgt, vor ihnen, und beide hatten die Arme voll Kleider. Nun wurde anprobiert und angemessen und in kurzer Zeit standen sie in den sauberen Sommeranzügen der Doktorsjungen da. Nun gab's unten in der freundlichen Küche ein Mittagessen, wie sie's noch nie in ihrem kärglichen Dasein bekommen und dann durften sie in den Garten gehen und spielen.

„Auch Obst dürft ihr essen, so viel ihr wollt, nur kein unreifes", hatte der Doktor gesagt.

Aber sie wagten das vorerst gar nicht, stillsam gingen sie nebeneinander durch die Gänge, und endlich meinte Max aus tiefstem Herzen:

„Die sind aber jut, Fritze?" und Fritze sagte nur: „Det stimmt". — — —

Das alte Doktorehepaar, das ein halbes Dutzend eigene gesunde Kinder großgezogen, war aber noch weit besser, als die beiden ahnten. Der Doktor fuhr noch am selben Tage nach Berlin, nachdem er sich die genaue Adresse der Mütter der Jungen hatte geben lassen und als er wiederkam, da hörten sie die sie zuerst ganz unglaublich dünkende Freudenbotschaft: sie sollten bleiben vier ganze lange Wochen lang und sollten es alle Tage so gut haben wie jetzt, und wenn sie sich brav und ordentlich führten, war es nicht ausgeschlossen, daß sie im nächsten Jahre wiederkommen durften.

„Es war doch janz gut, det wer damals ausjekniffen sind, aberst es hätte ooch können anners kommen", sagte Fritze nachher noch oft zu Max.

Der Heiratsantrag.

Von Wilhelmine Baltinester.

Das weiche Zwielicht des späten Nachmittags lag über dem Gutshofe. Fräulein Natalie Asten, eine leise verblühende Blondine, saß am Fenster und wartete auf den Heiratsantrag des Herrn Berg, der schon eine ganze Weile vor ihr stand und sich bemühte, sein Herz auf die Zunge hinaufzuschnellen, um dem reichen Mädchen Verliebtheit vorzuspiegeln. Natalie war einmal sehr anspruchsvoll gewesen, damals, als die Eltern noch lebten. Und zehn Jahre lang war sie es auch nach dem kurz aufeinander erfolgten Tode von Vater und Mutter geblieben. Nun aber, wo die Träume der Jugend verblaßten, wo das Auge schärfer wurde für den Alltag und die Zukunftsgestaltung, wo der treue Matthäi, der erfahrene Verwalter, bedenklich alterte, sehnte sie sich nach einer Heimstätte im Herzen eines reifen Menschen. Nicht wenige hatten um sie geworben, manche aus Zuneigung, die meisten, weil sie reich war. Dieser Herr Berg hätte vor zehn Jahren unfehlbar einen Korb bekommen; jetzt dachte sie ruhiger. Er war mehrere Jahre älter als sie, über die stürmische Jugend hinaus, lebenserfahren und ernst. Er hatte nur einen Fehler: ihr einreden zu wollen, daß er verliebt sei während sie wußte daß der an Behaglichkeit gewöhnte Mann durch einen leidigen Erbschaftsstreit um sein Gut gekommen war und nun durch Heirat ein neues erwerben wollte.

Natalie ließ ihn fühlen, daß sie wußte, was ihn zu ihr führte, und daß auch sie nichts von Liebe empfand, sondern nur ein ruhiges Alter wollte und wenigstens die äußere Zugehörigkeit zu einem Menschen, der nicht ihr Verwalter oder Knecht war. Sie hatte ein offenes Wesen und wollte ihre Ehe nicht auf Lügen aufbauen.

Im Stallgebäude, dessen breite Torflügel offen standen, fang die Magd Rosa ebenso falsch wie gefühlvoll ein klagendes Liebeslied, dessen Takte sie wie Gummi auseinanderzog. Um etwas zu sagen, lobte Herr Berg die Stimme der Magd. Durch dieses Fehlurteil peinlich berührt, wurde Natalie noch schweigsamer. Und in die weinerliche Liebesseligkeit dieses langgezogenen Gesanges fügte Herr Berg — wie ihm schien sehr wirkungsvoll — seine Werbung, wobei er umständlich nach gewählten Ausdrücken suchte. Ungeduldig hörte Natalie zu, um jedes Wort, das er hervorwälzte, ließ ihn ihr noch unsympathischer erscheinen. Er sprach eine halbe Stunde lang.

Aus dem Zwielichte war graue und schwarze Färbung geworden. Man konnte nicht einmal Natalies üppig blondes Haar leuchten sehen. Sie hörte mit Kopfschmerzen auf Bergs Worte. — Wenn er immer so viel spricht, muß diese Ehe unerträglich werden! dachte sie gequält.

Die Magd verstummte. Durch das Fenster kam ein dünner, roter Schein. Natalie wandte den Kopf zur Seite und blickte auf den Hof hinaus. „Feuer!" Sie riß das Fenster auf. Unten im Hofe stürzten eben von allen Seiten Knechte und Mägde herbei. Die Tiere im Stall fingen an zu brüllen. Rauch quoll aus dem Tore. Rosa, die ewig verliebte Magd, hatte die halboffene Laterne ins Stroh gestellt. Natalie ließ Berg stehen und lief hinab. Neben dem zitternden alten Verwalter stehend, traf sie ihre Anordnungen. Ein tückischer Abendwind machte die Menschenarbeit zunichte. Die kleine Feuerspritze reichte nicht aus, zudem herrschte Wassermangel. Der Stall brannte nieder, nur wenige Tiere konnten gerettet werden. Das Feuer leckte zum nahen Herrenhause hinüber. Das trug nur ein altes Schindeldach. Natalie hatte den Sparsinn des Vaters geerbt und es immer wieder flicken lassen. Bald standen die schwarzen Schindeln in Flammen. Jetzt machte sich Herr Berg bemerkbar. „Sind Sie nur genügend versichert?" keuchte er hinter Natalie. Die hatte ihn ganz vergessen, sie wandte sich um und sah im roten Blutlicht sein breites Gesicht zu einer ängstlichen Frage zu sich hinabgeneigt. Sie schüttelte den Kopf. „Ich bin überhaupt nicht versichert!" — Aus der Nachbarschaft rückte Feuerwehr heran. Aber es konnte nicht mehr viel gerettet werden. Krachend brach das alte Herrenhaus zusammen. Nur das abseits gelegene Gärtnerhaus blieb verschont. Dorthin holte die Gärtnersfrau Bärble, die Natalies Amme gewesen war, das erschöpfte Fräulein. Ehe Natalie sich an den Tisch setzte, blickte sie sich suchend um. „Wo ist denn Herr Berg?" — „Fortgeritten, gleich, nachdem das Herrenhaus zu brennen anfing!" sagte Färble. — Da lachte Natalie plötzlich laut auf. „Gott sei Dank!" — Die alte Frau hatte noch etwas auf dem Herzen. „Herr Berg sagte, ehe er fortritt: „Na ich danke schön, jetzt seid Ihr am Bettelstabe mit dem unversicherten Hofe!" — „Beruhige dich, Bärble! Wir sind versichert!" sagte Natalie und mußte trotz des Kummers wieder lachen. „Und wir scheinen außerdem bei einer sehr vertrauenswürdigen himmlischen Versicherungsgesellschaft gegen die Wahl unaufrichtiger Ehemänner versichert zu sein!"

Weltuntergang.

Eine Kometengeschichte mit Schweif von Egid Eilek.

Kein Zweifel: der Komet kam wirklich.

Zuerst sah ihn das Fräulein Mizzi Lustig bei einem Abendspaziergang in der Kärntnerstraße. Dann bemerkte ihn der Student Marxenwarter mit einem auf Raten gekauften Fernrohr. Und zuletzt entdeckte man ihn mit dem 77zölligen Riesenrefraktor auf der Sternwarte.

Dort wurde ausgerechnet, daß in der Nacht vom 18. auf den 19. Mai die Erde ganz gewiß durch seinen Schweif gehen müsse.

Schreckliche Vermutungen knüpften sich an dieses Ereignis. Professor Hornbostel aus Oxford ließ in die „Blätter für wissenschaftliche Astronomie" einen an die weitesten Kreise der Bevölkerung gerichteten Beruhigungsartikel einrücken. Der bewies haarscharf, daß der Kometenschweif aus harmlosen, kalten, leuchtenden Gasen bestünde, die so dünn wären, daß die Erde mit ihrem dicken Atmosphärenfell gar nichts zu befürchten hätte.

Aber der Doktor Rohrwaschel von der Urania hatte den Aufsatz doch gelesen und schrieb einen scharfen Gegenartikel in der „Populärwissenschaftlichen Rundschau". Da kritisierte er zunächst Hornbostels Erklärungen und behauptete dann, der Kometenschweif enthalte keine kalten, sondern glühende Gase. Für die Erde sei zwar kaum etwas zu befürchten, doch wäre immerhin möglich, daß einige Meteorsteine niedergingen.

Diesen Artikel las Schriftsteller Wiesengrün im „Cafe Boheme" und schrieb in das „Blatt für Alle", daß eine unerhörte Sensation bevorstünde; die berühmtesten Gelehrten von Europa neigten der Ansicht zu, eine glühende Gasmasse werde über die Erde hinbrausen und Tausende von Meteorsteinen würden niederstürzen, während farbige Nordlichtflammen den Nachthimmel illuminieren würden.

Inzwischen stieg die Spannung von Tag zu Tag. Die Frommen lagen in den Kirchen auf den Knien, die Gottlosen benutzten die Zeit in anderer Weise. Nie seit Menschengedenken war so viel gepumpt, geliebt und getrunken worden. Ob nun die Welt unterging oder nicht: genießen wollte man auf alle Fälle.

Endlich kam der gefürchtete 18. Mai. Und was geschah da! Keine glühenden Gase erstickten das Leben, kein kalter Schwefeldampf vergiftete die Luft, kein einziger Stein fiel vom Himmel. Nein, es kam viel schlimmer.

Die geheimnisvollen Lichtwellen, aus denen der Kometenschweif bestand, hatten die niederträchtige Eigenschaft, nach Art der Röntgenstrahlen undurchsichtige Körper durchsichtig zu machen.

Zuerst verwandelten sich die Kleider, welche die Leute machen, in dünne Schleier. Dann kam die Reihe an Holz und Metall. Endlich wurden alle Steinwände, alle Mauern der Stadt so durchsichtig wie Glas. Die Menschen rannten zu Tausenden auf die Straße, das Wunder anzustaunen. Je mehr der Abend

vorrückte, desto schrecklicher wurde es. Die Nacht aber — — nein, die war nicht zu beschreiben!

Daß den armen Modedamen alle Toilettenkünste nichts halfen und die Natur in ihrer ganzen Grausamkeit enthüllt wurde, war noch das Geringste. Jede tröstete sich mit den Gebrechen ihrer Konkurrentinnen.

Aber die Stützen der Gesellschaft, Kapital und Moral!

Die feuer- und einbruchsicheren Wände der großen Bankhäuser, hinter denen man ungeheure Schätze vermutete, zeigten, daß sie kaum den zehnten Teil ihres angeblichen Wertes beschützten. In den Kassen der Kaufleute war gähnende Leere. Dafür hatten arme Bettlerkrüppel den Strohsack voll Banknoten. Beamte der letzten fünf Klassen besaßen außer einer Abschrift der neuen Dienstordnung überhaupt kein Wertpapier.

In den verschiedenen Büros, wo angeblich ein Heer von Angestellten in fieberhafter Hast die wichtigsten Staatsnotwendigkeiten erledigte, betrieben junge kräftige Männer Fliegenfang und Kartenspiel. Hinter den Glasmauern des Parlaments sahen die erstaunten Wähler die von ihnen gewählten Abgeordneten mit Dingen beschäftigt, die jedes Vertrauen zerstören mußten.

Die Steuerbeamten entdeckten mit Bestürzung, daß Familien, die fünfzig Mark Steuern im Jahre zahlten, Soupers mit Champagner gaben. Dafür war bei einem Besitzer dreier Wohnhäuser der schlimmste Dalles.

Die guten Mütter höherer Töchter, die ihre Schäflein „bei einer Freundin" vermuteten sehen sie auf Bällen und so fort.

Der Dichter Stanislaus Wischiwaschi, der laut Zeitungsnotiz an einem abendfüllenden Lustspiele arbeitete, wurde beobachtet, wie er aus alten Jahrgängen der „Lustigen Welt" mit der Schere Witze ausschnitt; der beliebte Operettenkomponist Blödian saß vor seinem Grammophon und ließ sich „Fledermaus" und „Boccaccio" vorspielen.

Man sah durch die Hirnschädel von eitel- und ordengeschmückten Zeitgenossen und fand sie leer; alle Feigenblätter fielen. Es war ein moralischer Weltuntergang.

Was bedeuteten die interessantesten Memoiren und alle ihre Enthüllungen gegen diese Sensation! Und der Schrecken dauerte die ganze Nacht hindurch. Es wäre bestimmt eine Revolution ausgebrochen, wenn eben nicht alle Butter auf dem Kopfe gehabt hätten; so aber kam man auf die Moral, die Goethe in seinen „Mitschuldigen" vertritt: Schweigen und Vertuschen und so tun, als wüßte man von nichts.

Gott sei Dank: am Morgen des 19. Mai hörte die Wirkung der gefährlichen Strahlen allmählich auf, die Wände wurden wieder undurchsichtig und die Menschheit ruhiger.

Aber die Schreckensnacht tat doch ihre gute Wirkung: man beschloß einstimmig, sich zu bessern und ausschließlich nur das Gute zu tun, jegliche Lüge und Korruption abzuschaffen und in seinem Privatleben sich streng an die Gesetze der Ethik zu halten.

Trotzdem versprach man dem Professor Hornborstel einen hohen Orden und sehr viel Geld, wenn es ihm gelingen sollte, ein Mittel zu finden, um diese unangenehmen Strahlen unschädlich zu machen; denn der niederträchtige Komet wird ja in 75 Jahren wiederkommen!

Die Flucht des Prisonniers 3705.

Die falsche Richtung — Wieder eingesperrt — Flucht aus der Festung.

Erinnerungen von Franz Uszeck, Torgelow.

Nachstehende, im 3. Preisausschreiben des „Heimkehrer" mit dem ersten Preise ausgezeichnete Erzählung finden wir in der Festschrift zum „Bundes- und Kameradschaftstag der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener E. V.", der in Remagen am Rhein vom 4. bis 6. Juni tagte.

Lange Nächte habe ich schlaflos auf meiner Pritsche gelegen und Pläne geschmiedet, wie dem Elend eines Kriegsgefangenenlebens unter französischer Herrschaft zu entgehen sei, war ich doch ausgesprochener Liebling des Lagerkommandanten und hatte während sechs Monaten Gefangenschaft mit 100 Tagen Prison einen Rekord aufgestellt, der von keinem Lagerkameraden zu drücken war. Freiheit war mein Wunsch und die Heimat mein Ziel.

So kam der Frühling 1919, immer höher stieg die Sonne und immer gewaltiger schwoll mein Heimweh. Was wunder, daß langsam ein Plan reifte — so oder so, ich mußte heimwärts, es war anders nicht mehr zu ertragen.

Wie täglich leisteten wir unsere Fronarbeit beim belgischen Bahnbau. Dichter Nebel lagerte über der Gegend, ein günstiger Zufall, der unser Vorhaben erleichterte. Unbemerkt konnten mein Kamerad und ich ein Loch graben, das uns Unterschlupf bot, als die Kameraden bei Anbruch der Dämmerung sich zum Abmarsch sammelten. Endlich, nach vielem Hin und Her ertönte das Signal zum Abrücken. In fiebernder Unruhe hockten wir in unserm Loche. Würde es gelingen? Leise verhallten der Kameraden Schritte in der Ferne.

Ohne Kompaß, ohne Landkarte und Uhr, nur mit wenig überspartem Brot, hatten wir uns in Marsch gesetzt, gen Osten, der deutschen Grenze zu. Landstraßen und bewohnte Plätze vermieden wir. Feld und Wald waren unsere Wanderstraße, bei Tage boten Sträucher und Büsche Unterschlupf. So tippelten wir drei Tage lang, als unser Brotvorrat zu Ende ging und zum größten Uebel auch noch das Wetter umschlug, der Himmel bewölkte sich und klatschender Regen hemmte unsere Schritte. Mond und Sterne, unsere Wegweiser, hatten uns verlassen und so kam es, daß wir bald eine falsche Marschrichtung einschlugen, die uns schnurstracks ins Verderben führen sollte.

Gegen Morgen des vierten Tages standen wir vor einem Fluß in der Nähe eines Dorfes und gewohnheitsmäßig bezogen wir Quartier in einer Hecke. Nicht lange dauerte unsere Ruhe, spielende Kinder schreckten uns auf und zwangen uns, einen Stellungswechsel vorzunehmen. Froh, in einer Kornmiete endlich ein sicheres Plätzchen gefunden zu haben, fielen wir bald in tiefen Schlummer.

Stimmengewirr schreckte uns auf. Unser Atem stockte, das Blut wollte erstarren, sahen wir uns doch vier Belgiern gegenüber, die mit einem Karren Stroh dicht vor unserm Versteck Halt gemacht hatten. Eine Weile gröhlten die vier Burschen, dann schickten sie sich zur Weiterfahrt an und wir atmeten erleichtert auf. Zu früh! Ein Köter, der um unsere Kornmiete herumwedelte und schnupperte, war unser Verderb, was Menschenaugen nicht entdeckten, das förderte eine Hundeschnauze zutage. Mein Fluchtgenosse wurde von dem kläffenden Köter am Hosenbein erfaßt und ans Tageslicht befördert. Wohl oder übel mußte er folgen. Mit lautem Gebrüll ergriffen die vier Belgier die Flucht, doch nur, um alsbald mit drei Gendarmen zurückzukehren. Unsere Träume zerstoben, unsere Sehnsucht, die Heimat, blieb weiter ungestillt.

Nach eingehender Leibesuntersuchung kam die Rache. Fäuste prasselten auf uns hernieder, völlig ermattet und zerschunden, wurden wir endlich in das Dorf geschleppt, wo der belgische Pöbel die Rache auf verstärkte Art fortsetzte. Nur mit Mühe brachte man uns zur Feldgendarmerie. Dort begann nun ein Verhör, in dessen Verlauf mir ein uniformierter Belgier unter wütenden Schimpfworten eine Büchse unter die Nase hielt. Ich verstand nur das Wort Dynamit. Da mußte ich doch lächeln. Meine harmlose Büchse mit Salz, das auf der Flucht unsere Rohspeisen gewürzt hatte, wurde nun von diesen Angsthasen für eine Dynamitladung gehalten, mit der ich verfluchter Boche natürlich Eisenbahnbrücken und ähnliches sprengen wollte.

Kaum graute der Morgen, brachten uns zwei berittene Gendarmen nach Brügge. Von diesem Transport will ich hier schweigen, für Kenner sei nur verraten, daß wir mit Stahlketten an die Steigbügel geschlossen wurden und jeweils im Galopp oder Trab den Weg nach Brügge zurücklegen mußten.

Erst jetzt wurde den Belgiern klar, daß wir entflohene Kriegsgefangene waren. Lange hat es nicht gedauert, dann teilte man uns mit, daß wir uns wegen Widerstandes bei unserer Wiedergefangennahme vor dem Kriegsgericht in Antwerpen verantworten müßten. Fort „Sankt Maria" der Festung Antwerpen sollte uns bis zur Aburteilung als Unterkunft dienen. Das war nun ein harter Schlag, und doch faßten wir neuen Mut und Hoffnung, lag Antwerpen doch nur 14 Kilometer von der holländischen Grenze ab.

Nun waren wir in ein Betongewölbe der Festung Antwerpen eingesperrt. Eine Flucht schien unmöglich. Unser Kerker lag im inneren Wall, umgeben von Drahtverhau und tiefen Festungsgräben, die ihr Wasser von der nahen Schelde erhielten. Der Fluß selbst bildete in seiner Breite ein weiteres schweres Hindernis für unsere Flucht.

So hausten wir, 13 deutsche Soldaten, wie Schwerverbrecher behandelt, abgeschieden von aller Welt, Tag um Tag, und hatten vollauf Zeit und Muße, über unser Schicksal zu grübeln. Was würde unser Los sein? Sicher würde das belgische Kriegsgericht ein hartes Urteil fällen und uns für lange Zeit, für Jahre vielleicht, hinter vergitterte Fenster stecken. Indes würden die Kameraden in die Heimat zurückkehren, Frau und Kind in die Arme schließen, Freude würde allerorts herrschen über die endliche Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen — nein, mochte kommen, was da wolle, ein zweites Mal wollte ich die Flucht wagen und sie mußte gelingen, denn knapp zwei Stunden entfernt, lag die Rettung, die holländische Grenze. Eile war geboten, denn unsere Aburteilung stand vor der Tür. Und so wurde der Fluchtplan eingehend durchdacht und die Flucht auf den ersten Osterfeiertag festgesetzt.

Der Ostermorgen tagte. Für die deutschen Gefangenen war Kirchgang angesetzt, was trotz des großen Wachtkommandos bei den Wachtmannschaften große Aufregung hervorrief. Ein schlechtes Zeichen für unser Vorhaben, und in der Tat, wir mußten angesichts der verstärkten Aufmerksamkeit der Posten unser Vorhaben verschieben. So verging die Osternacht. Ich konnte keinen Schlaf finden, die Gedanken waren bereits auf der Flucht, genau so mag es meinen beiden Fluchtkameraden ergangen sein, denn auch sie wälzten sich unruhig hin und her. Alle drei waren wir uns bewußt, was wir wagen wollten. Es gab nur einen Ausgang: die Freiheit oder den Tod.

Es kam der Abend des zweiten Ostertages. Um die Posten nicht argwöhnisch zu machen, hockten wir zusammen, sangen die Lieder unserer Heimat, und legten uns dann wie gewöhnlich zur Ruhe. Vorsichtig wurde die Holzwolle unserer Pritschen gelockert, um bei der Kontrolle dem Posten einen Schläfer vorzutäuschen. Ein Blick durch den Luftschacht, unser einziges Fenster, zeigte die Sterne bereits am Himmel — unsere Stunde war gekommen. Ein Händedruck den zurückbleibenden Kameraden, ein herzliches Glückauf, und unter Aufbietung aller Kraft stemmte ich mich durch den engen Luftschacht empor. Endlich war ich oben. Ein vorsichtiger Blick ringsherum — alles war still, nur mein Herz hämmerte gegen die Rippen. Dann ein Satz und ich stand auf dem Festungswall. Schnell das Stück Kabeldraht durch den Luftschacht den Kameraden zugeworfen und endlich, endlich konnten wir drei vom Wall herunter uns ins Schilf schleichen. Da, plötzlich Schritte — die Patrouille machte die Runde. Unser Blut raste durch die Adern, zum Zerspringen heiß war der Kopf. Atemlos duckten wir uns ins Schilf.

Langsam verhallten die Schritte der Patrouille, wir waren unbemerkt geblieben. Nun erst kam die schwerste Arbeit. Vor uns lag der breite Festungsgraben. Ein kurzes Zeichen und hinein gings in die kalte Flut. Der erste Graben war durchschwommen, vorsichtig ging es durch den zweiten und ohne uns Zeit zu lassen, unsere Stiefel vom Wasser zu leeren, in jagendem Schritt den breiten Damm entlang, der ostwärts der Schelde verläuft.

Da, ein neues Hindernis. Aus der Dunkelheit hebt sich schattenhaft der Umriß eines belgischen Gendarmen. Was tun? Ausreißen? Unmöglich! Also hinüber zur anderen Seite der Straße! Zu unserm Schreck bleibt der Gendarm stehen. Wir mußten ihm wohl verdächtig vorkommen, zumal bei jedem Schritt das Wasser in unseren Stiefeln ganz absonderliche Geräusche verursachte. Ein zweites Unheil! Gröhlend kommen uns drei belgische Soldaten entgegen. Was nun? Jetzt handeln — oder wir sind verloren. Ein Zeichen, und in langen Sätzen gings den hohen Damm der Schelde herunter. Die vier Belgier waren entsetzt, vielleicht dachten sie, der Teufel springe da einher.

Das war unsere Rettung. Ehe die vier sich besannen, hatten wir bereits einen guten Vorsprung. Wir hörten hinter uns Rufe und auch Schüsse, aber immer ferner klang der Lärm, und wir liefen, liefen, was die Lungen nur hergeben wollten, immer ostwärts der Grenze zu.

Ein neues Hindernis: vor uns lag ein Moor. Auf dem Bauche liegend, uns von Busch zu Busch zielend arbeiteten wir uns hindurch, bis wir wieder festen Boden unter den Füßen hatten. Weiter ging es über Wiesen und Gräben, der Morgen begann bereits zu dämmern und noch hatten wir die Grenze nicht erreicht. Aus dem Morgengrauen tauchte ein Dorf auf. War es belgisch. War es holländisch? Hinein, und Gewißheit verschafft!

Alles lag in tiefem Schlummer, nicht einmal der Nachtwächter war sichtbar. Auf einem freien Platz kletterte ich an einer Stange empor, um ein Schild zu buchstabieren. Ich las: „Kiltringen-Trainstation 5 Dati". Wir waren so klug wie zuvor. In Ungewißheit zogen wir weiter. An einer Straßenkreuzung trafen wir einen Menschen, der anscheinend auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte war. Wir duckten uns, zum äußersten entschlossen. Beim Einmarsch in das Dorf hatten wir uns mit Wagenrungen und einer Eisenstange bewaffnet, um nötigenfalls kleinere Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Mit verwilderten Bärten, über und über mit Schmutz bedeckt, ausgerüstet mit Wagenrungen und der Eisenstange, sahen wir wie ein Trupp Straßenräuber aus, und richtig, bei unserem Anblicke bekam der nächtliche Wanderer es mit der Angst. Den Augenblick begreifend, hatten wir ihn auch schon umringt. Aengstlichen Tones erklärte er uns auf flämisch, daß wir uns in einem Grenzdorf befänden, bereitwillig gab er die Grenzrichtung an. In einem unbemerkten Augenblick riß der Bursche jedoch aus und wir sahen noch, wie er in einer Seitengasse verschwand und mit den Fäusten an die Fensterläden eines erleuchteten Hauses trommelte. Verdammter Kerl! Er hetzte uns die Grenzjäger auf den Hals, die sofort auf und dran waren, sich die auf die Wiederergreifung eines Gefangenen ausgesetzte Prämie zu verdienen. Ueber Höfe und Mauern und freies Gelände jagten wir der Grenze zu, immer verfolgt von den belgischen Grenzjägern. Jetzt noch der Drahtverhau! Herüber! So, das war geschafft! Wir waren auf holländischem Boden. Ermattet sanken wir zu Boden. Wie lange wir so gelegen haben, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß mich wieder und wieder der Gedanke durchzitterte: Frei!

Nach einer Ruhepause ging es weiter und bald standen wir vor einem holländischen Bauerngehöft. Wir klopften, ahnungslos öffnete die Hausfrau die Türe. Bei unserm Anblick jedoch wurde sie leichenblaß, kaum daß sie die Worte herausbrachte: „Vadder, kumm runner mit dat Scheetisen!" Sie hielt uns für Räuber und rief nach ihrem Manne. Wir konnten es der Frau nicht verdenken. Wir sahen wie Räuber aus. Und so war es kein Wunder, wenn bald das ganze Dorf zusammengelaufen war und uns zu Leibe wollte. Als wir jedoch in unserem heimatlichen Platt unsere Leidensgeschichte erzählt hatten, da schlug die Stimmung um.

Zunächst reinigten wir uns. Als wir dann in schnell und bereitwillig herangebrachten Zivilkleidern wieder menschenähnlich aussahen, meinte der Bauer: „Nu, Jungens, kummt achter den Bilz in den Wohnpäsel." Wir verstanden ihn. Wir sollten uns erst einmal satt essen. Das ließen wir uns nicht zweimal sagen und hieben ein wie die Scheunendrescher, so daß der Bauer zuletzt doch meinte, er möchte uns nicht immer in Kost haben. Wir glaubens, war doch im Umsehen ein Laib Brot verschwunden. —

Einige Tage später aber stand ich vor meiner Heimatstadt. Wald und Feld prangten im ersten Frühlingsschmuck. Uebers Haff her blies ein frischer Wind. Auf dem Kirchturm knarrte die Wetterfahne und auf den Dächern spielte die Sonne. Ich war zu Hause.

Künstliche Erntetrocknung.

Die Möglichkeit, bei schlechtem Wetter eingebrachte Ernten zu retten, ist von solcher Bedeutung, daß man sich ernsthaft mit der Frage der künstlichen Heu- und Getreidetrocknung befaßt. Ein 1923 erprobtes Verfahren bestand darin, in einem kreisrunden Schober eine Höhlung zu lassen, in deren Mitte durch einen Ventilator unter atmosphärischem Druck Luft eingeblasen wurde, die sich dann durch alle Teile des Schobers hindurchdrängte. Das Gebläse war mit Pausen solange in Tätigkeit, bis die ganze überflüssige Feuchtigkeit beseitigt war, während zwischendurch der natürlichen Selbsterhitzung erlaubt wurde, sich in gewissen Grenzen zu entwickeln.

Um einen 12-Tonnen-Schober mit einem anfänglichen Feuchtigkeitsgehalt von 55 Proz. zu trocknen, waren 90 Stunden nötig. Die entstehenden Unkosten machten aber das Verfahren wirtschaftlich unmöglich. Zudem war das Material fast durchweg durch Verbackung beschädigt. Auf diese Art ist es also nicht möglich, einen Schober zu trocknen, besonders wenn die Luft einen hohen Gehalt an Feuchtigkeit aufweist.

Bei einem neueren Verfahren wird die Ernte auf gewöhnliche Weise geschnitten. Bei leidlichem Wetter läßt man sie zunächst bis zum nächsten Tage auf dem Boden liegen. Dadurch schränkt man die künstliche Trocknung beträchtlich ein, denn geschnittenes Gras enthält 75 Proz. Feuchtigkeit und verliert durch Lagerung auf dem Felde etwa ein Drittel davon. Bei schlechtem Wetter kann indessen die Ernte alsbald nach dem Schneiden selbst während des Regens abgefahren werden.

Nunmehr wird ein kreisrunder Heuschober um ein konisch zulaufendes mit Drahtnetz überzogenes Gerüst aufgebaut. Während das Gerüst unter dem wachsenden Heuschober verschwindet, wird ein etwas über 1 Meter hoher Kamin auf den Scheitel des Gerüsts oben aufgesetzt. Dies macht man in allereinfachster Weise, indem man vom Gerüstbau einen Sack nach oben zieht. Die Spitze dieses „Kamins" wird mit Buschwerk geschlossen, und der Schober dicht gepackt bis zur endgültigen Höhe weitergebaut. Ein mit einem biegsamen Leinwandschlauch angeschlossener Ventilator führt alsbald Luft zu durch ein Stahlrohr, das den Boden der inneren Höhlung mit der Außenseite des Schobers verbindet. Der Ventilator entnimmt seine Luft einem Eisenblechkasten, durch den ein paar mit Schamotte bekleidete Spiralrohre laufen. Am Einlaßende jedes Rohres befindet sich ein Oelbrenner. Die Wirkung des Heizkörpers genügt, um die Luft um etwa 1015 Grad Celsius zu erwärmen. Die Inangansetzung des Wärmeluftgebläses erfolgt alsbald nach Fertigstellung des Schobers. In einen Schober von 20 bis 25 Tonnen Inhalt wird nur twa 8 Stunden lang erwärmte Luft eingeblasen. Die Beseitigung der Feuchtigkeit erfolgt daher so rasch, daß eine Selbstentzündung des Haufens durch Gärung nicht eintreten kann. Auf diesem Wege künstlich getrocknetes Korn soll ebenso schmackhaft und nahrhaft sein, als das auf natürliche Weise getrocknete. Man behauptet sogar, daß das künstlich getrocknete Heu besser sei als das während schlechten Wetters auf gewöhnliche Weise gemachte.

Das Verfahren erscheint so einfach, daß umfassende Versuche damit der deutschen Landwirtschaft entschieden zu empfehlen sind, zumal die gesamte Apparatur sich auf jedem mittleren Gutshof behelfsmäßig herstellen läßt. Gerade unsere Erntegewinnung leidet besonders stark unter der stets zweifelhaften Witterung in der kälteren und wohl auch im Norden der wärmeren gemäßigten Zone. Da wäre denn ein solches Mittel zur Rettung beträchtlicher volkswirtschaftlicher Werte hochwillkommen.

Ftk.

Die roten Rüben, Salatrüben oder rote Bete (Betula), werden am schönsten, je wärmer und sonniger ihr Stand ist. Man sollte sie nicht zu groß werden lassen, denn je größer sie werden, desto gröber und weniger wohlschmeckend sind sie. Bei der Ernte ist darauf zu achten, daß die Wurzeln nicht beschädigt werden, da sie alsdann beim Kochen ihre schöne Farbe verlieren. Aus diesem Grunde sollen auch die Blätter nicht dicht an der Rübe abgeschnitten werden, sondern die Blattstiele etwa fingerlang daranbleiben.

Samstag, 26 Juni 1926 **Neuß-Grevenbroicher Zeitung.** Jahrgang 53 – Nummer 146

Jugend und Gemeinschaft.

Bei der aktiven Jugend aller Richtungen ist der Wille zur Zusammenfassung gleichgerichteter Kräfte stark ausgeprägt. Der Gemeinschaftsgedanke, der von der Gegenwartsgeneration meist nur theoretisch erörtert wird, verdichtet sich in der Jugend zu einem praktischen Niederschlag. Das „Anders-sein" wird nicht mehr als „Feindlich-sein" empfunden. Das „Bruder-sein" mit den Menschen, die gleiche wirtschaftliche Not zu tragen haben, wird gefühlsmäßig vorangestellt über alle Gegensätzlichkeit weltanschaulicher oder politischer Art. Darin kann man zweifelsohne eine erfreuliche Fortentwicklung zur Volksgemeinschaft hin erblicken. Aber so wertvoll der positive Faktor dieser Entwicklung ist, so drohen doch die negativen Triebkräfte alle Ansätze zum Besseren zu ersticken, Triebkräfte, die sich einerseits aus den Beweggründen herleiten und andererseits auf gefährliche Schlußfolgerungen hinzielen.

In romantischer Sehnsucht erträumt die werktätige Jugend die gemeinsame Front aller Arbeitnehmer, eine Standesgemeinschaft also, die gut und berechtigt wäre, wenn sie als letztes Ziel die Volksgemeinschaft im Auge hätte. Es mag sein, daß dieses Ziel unbewußt im Unterbewußtsein eines Teiles der Jugend, besonders der gläubigen Jugend schlummert. Was aber nach außen sichtbar in die Erscheinung tritt, das sind Beweggründe, die, aus einer materialistischen Klassenideologie geboren, den Kampf der einen Klasse gegen die andere in einer verschärften Grundsätzlichkeit auf die Spitze treiben wollen, bis der unterlegene Teil die Waffen zu strecken gezwungen ist. Kommunistisch-bolschewistische Strömungen, denen zur Erreichung der Machtsausschließlichkeit jedes Mittel recht ist. Kein Zweifel. Der manchesterliche Geist des Unternehmertums ist hier vorbildlich geworden. Den sieht die Jugend gerade in diesen Tagen der Not. Sie fühlt die entehrende Stellung, die man dem Arbeiter oft zumutet, bäumt sich dagegen auf und begeht nun den Fehler, den Teufel durch Beelzebub austreiben zu wollen. Der im Augenblick noch verhältnismäßig verschwindend kleine Teil der gläubigen Jugend, der diesem Irrwahn zum Opfer gefallen ist, übersieht die Falle, die die kommunistisch-sozialistische Beeinflussung ihnen stellt unter geschickter Ausnutzung ihres der Gemeinschaft zugeneigten Idealismus. Diese Beeinflussung ist um so leichter, als auch in der atheistischen Jugend manche Doktrinen der „Alten" ins Wanken gekommen zu sein scheinen, während sie in ihrer letzten Zielstrebigkeit ihre Herkunft nicht zu verleugnen vermögen. Weil die gemeinschaftszugeneigte Jugend die Mängel der kapitalistischen Wirtschaftsordnung am eigenen Leibe in ihrer werdenden Reife spürt, ehe sie noch alle Zusammenhänge zu begreifen vermag, wirken Schlagworte, wie: „Gegen die Brutalität des Unternehmertums hilft nur eine gemeinsame Front aller Unterdrückten" auf sie wie eine Fanfare, wobei die raffinierte Zurückhaltung der Sozialisten weit gefährlicher wirkt, als die etwas tolpatschige Art der Kommunisten, die nunmehr dazu übergingen, auch in den konfessionellen Jugendvereinen „Keimzellen" auszubauen.

Dieser gefährlichen Atmosphäre kann man nur dadurch begegnen, daß man die Jugend darüber aufklärt, wie ein Zusammenschluß, in der der Klassenkampfgedanke der Sozialisten und Kommunisten führend ist, nicht nur Gemeinschaft führt, sondern dieselbe vollends zerstört. Aus der Geschichte der großen Arbeiterbewegungen heraus. Man zeige der Jugend die gewaltigen Kämpfe, die vor 30 und mehr Jahren christliche Arbeiter mit den sozialistischen um die „Einheitsgewerkschaft" geführt haben, und wie diese Einheit von den Sozialisten zerschlagen wurde, die den Geist des Kapitalismus mit dem gleichen Geiste bekämpfen wollte. Ein Kapitalist ist derjenige, der alle wirtschaftlichen Dinge nur von seinem eigenen egoistischen Erwerbsstandpunkte aus betrachtet. Wer die Gemeinschaft will, muß diesen Geist des Kapitalismus entschieden bekämpfen, gleichgültig, wo er ihm entgegentritt. Und da auch die sozialistischen Gewerkschaften in dieser materialistischen Einstellung, die eine sittliche in Gott verankerte Verpflichtung nicht anerkennt, wurzeln, so ist für den gemeinschaftszugewandten Menschen mit ihnen solange keine Gemeinschaft möglich, bis sich eine grundsätzliche Wandlung vollzogen hat. Heute ebensowenig, wie ehedem. Dabei ist es selbstverständlich, daß der christliche Arbeiter dem sozialistischen mit der Liebe begegnet, die Christus allen irregeleiteten Menschen entgegenbrachte, und daß er in der Erreichung der nächsten Ziele mit ihm zusammengeht, wie es ja auch allenthalben bereits praktisch geübt wird.

Dazu kommt noch ein anderes. Der wirtschaftende Mensch ist nicht zu trennen von dem geistigen Menschen. Körper und Seele gehören zusammen, und ein Wirtschaften ohne Verankerung in irgendeiner Weltanschauung ist gar nicht möglich. Der sozialistische Mensch geht wie der kapitalistische aus von seiner atheistisch-materialistischen Weltanschauung. Wer also als gläubiger Christ einer „freien" Gewerkschaft angehört, kann das nur tun unter Preisgabe des Wertvollsten, das er besitzt. Das gefährliche von den Sozialisten in die Masse geworfene Schlagwort einer „Einheitsgewerkschaft", so begehrenswert diese auch wäre, wenn sie im Augenblick realisiert werden könnte, läuft also in seinen Folgerungen darauf hinaus, die Religion, die nach Marx „das Opium des Volkes" ist, zu beseitigen. Das Schwergewicht der Masse wird die „Einheitsgewerkschaft", wie die Sozialisten sie wollen, nach der sozialistischen Grundeinstellung hin orientieren. Das Kulturprogramm der Sozialdemokratie ist im Heidelberger Programm, an dem auch die Jungsozialisten mitgewirkt haben, deutlich gekennzeichnet: „Die öffentlichen Einrichtungen für Erziehung, Schulung, Bildung und Forschung sind weltlich. Jede öffentlich-rechtliche Einflußnahme von Kirche und Religionsgemeinschaften auf diese Einrichtungen ist zu bekämpfen. Keine Aufwendung aus öffentlichen Mitteln für kirchliche und religiöse Zwecke. Trennung von Schule und Kirche." Und der „Vorwärts" sagt in einer Rechtfertigung des Religionshasses (269 1926): „Die große Mehrzahl der Mitglieder der freien Gewerkschaften steht auf dem Boden der materialistischen Geschichtsauffassung."

In einer Gemeinschaft, die rein materialistisch eingestellt ist, haben nur Gleichgesinnte Platz. Darum bleibt das Ideal einer „Einheitsgewerkschaft" vorerst unerreichbar. Und so erfreulich die Gemeinschaftszugeneigtheit unserer heutigen Jugend ist, so kann diese nicht dadurch herbeigeführt werden, daß man seine wesentlichsten Grundsätze einfach preisgibt.

„Die Steuerung hat versagt".

Einige automobilistische Mahnungen

von Polizeioberinspektor Walter Borchert (Elberfeld).

„Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern auf der Chaussee von A-dorf nach B-stadt dadurch, daß ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen infolge Versagens der Steuerung gegen einen Baum fuhr." So oder ähnlich liest man häufig in den Tageszeitungen. Diese Berichte sind geeignet, den Eindruck zu erwecken, als ob die deutsche Automobilindustrie technisch nicht auf der Höhe ist. In fast allen Fällen hat aber nicht die Steuerung, sondern der Steuermann — der Lenker des Fahrzeuges — versagt!

Die Lenkung eines Kraftfahrzeuges — unter Steuerung versteht der Fachmann die Ventilbetätigung — mittels der Lenkvorrichtung erfordert ständig die gespannteste Aufmerksamkeit des Führers bei völlig gesunden Nerven, Nüchternheit und steter Aufmerksamkeit. Ein Moment des Aussetzens dieser wichtigsten Faktoren — und das Unglück ist da! Ein Versagen der Lenkvorrichtung aus konstruktiven Gründen oder minderwertiger Beschaffenheit des Materials ist so gut wie ausgeschlossen. Das gesamte für die Lenkvorrichtung in Frage kommende Material wird einer sehr starken Schlag- und Zerreißprobe unterzogen, so daß es auch im Falle der schärfsten Beanspruchung nicht zu einem Bruch führt. Jedes neue Fahrzeug wird bekanntlich einer Typenprüfung durch einen amtlich anerkannten Sachverständigen unterzogen, die sich hauptsächlich auf den eingebauten Motor, das Triebwerk, die Bremsen und die Lenkvorrichtung erstreckt. Diese Prüfungen werden außerordentlich genau vorgenommen und haben am stehenden Fahrzeug wie auf einer längeren Probefahrt mit voller Belastung einschließlich der höchstzulässigen Personenzahl in Steigungen, Gefällstrecken und Kurven so lange zu dauern, bis der Sachverständige die volle Ueberzeugung von der Verkehrssicherheit des Fahrzeuges bei verschiedenen Geschwindigkeiten gewonnen hat.

Häufig liest man auch in Berichten über Unglücksfälle, daß die Bremsen versagt hätten. Auch hier gilt bezüglich der Konstruktion und des Materials dasselbe wie bei der Lenkung. Jedes Kraftfahrzeug muß mit zwei von einander unabhängigen Bremseinrichtungen versehen sein, von denen jede für sich den Lauf des Fahrzeuges sofort hemmen muß. Sollte wirklich ein Bremsgestänge reißen, so müßte das andere immer noch wirksam sein. Selbstverständlich bedürfen Bremsen und Lenkung dauernder Wartung und Pflege. Wie verhält es sich aber bei gebrauchten Wagen, insbesondere den Lastkraftwagen, die täglich im Dienst sind? Hier wird leider häufig schwer gesündigt. Bei der Abnahme und bei den Kontrollen der Kraftfahrzeuge habe ich festgestellt, daß zahlreiche ältere Kraftwagen im Lenkrad einen toten Gang von mehr als 45 Grad haben, ohne daß sich die Kraftwagenführer der geringen Mühe unterzogen hätten, diese Gefahrenquelle durch Nachstellen oder durch Auswechseln etwa infolge natürlichen Verschleißes abgenutzter Teile zu beseitigen. Die meisten von ihnen konnten keine andere Entschuldigung vorbringen, als „es ginge noch ganz gut." Selbstverständlich müssen auch alle Bolzen des Lenkgestänges mit Kronenmutter und Splint oder gleichwertig gesicherten Muttern versehen sein! Aber auch über diese Selbstverständlichkeit setzen sich leider gewissenlose Kraftwagenführer hinweg, da „es bisher immer gut gegangen wäre."

Eine noch größere Nachlässigkeit habe ich häufig in Bezug auf die Bremsen feststellen können. Wenn auch die Beurteilung der Bremswirkung dem Urteil des amtlichen Sachverständigen überlassen bleiben muß, so hat doch die Polizei Berechtigung und Pflicht, die äußeren Bremsorgane nachzuprüfen. Bremse und Gestänge müssen nachstellbar eingerichtet und die Nachstellvorrichtung muß leicht zugänglich sein. Die Bremshebel müssen genügend leicht gehen, auch darf in allen kraftschlüssigen Verbindungen des Bremsgestänges nicht zu viel Spiel vorhanden sein. Die Bremsen sind durch Hand- oder Fußhebel zu betätigen. Mindestens eine Bremseinrichtung muß unmittelbar auf die Hinterräder oder auf Bestandteile, die mit diesen Rädern fest verbunden sind, wirken; diese Bremse muß feststellbar sein.

Kürzlich wurde dem Verfasser ein gebrauchter Lieferwagen zwecks Abstempelung der Kennzeichen nach erfolgter Umschreibung vorgeführt, an dessen Handbremse die Sperrklinke gänzlich fehlte. Der ziemlich junge Fahrer erklärte auf die Frage, wie er denn die Handbremse hier in dem bergigen Gelände betätigen wolle, harmlos, „er hielte sie mit der Hand fest."

Einer besonderen Wartung und eines besonderen Verständnisses bedarf natürlich die Vierradbremse, die an keinem Kraftwagen heute fehlen sollte, da sie geeignet ist, Unglücksfälle durch ihren erheblich kürzeren Bremsweg zu verhüten. Wir verfügen heute über so gute Konstruktionen wie Servo, Perrot, Ader usw., die sich besonders zum Einbau in gebrauchte Wagen eignen. Bereits zugelassene Kraftwagen bedürfen bei Einbau einer in ihrer Bauart oder Uebersetzung veränderten Bremse oder Lenkvorrichtung der erneuten Zulassung, die der Eigentümer sofort unter Beifügung des Gutachtens eines amtlichen Sachverständigen bei der zuständigen höheren Verwaltungsbehörde zu beantragen hat. Daß der Führer den Bremsweg seines Wagens genau kennen muß, ist eine selbstverständliche Forderung, der leider nicht alle Kraftfahrer entsprechen.

Neben der Vierradbremse muß natürlich jedes Kraftfahrzeug, wie bereits oben erwähnt, noch ein zweites von ihr unabhängiges Bremssystem haben. Alle Kraftwagen müssen mit einer Bergstütze versehen sein, die beim Befahren der Steigungen die unbeabsichtigte Rückwärtsbewegung verhindert, sofern nicht eine der Bremsen diese Forderung erfüllt. Diese Bestimmung findet hauptsächlich auf Lastkraftwagen mit Kettenantrieb Verwendung, da beim Reißen der Kette die Getriebebremse wegen der Wirkung des Differentials gänzlich unwirksam ist. Auch jeder Anhängewagen muß neben einer sicher wirkenden Bremse mit einer Bergstütze versehen sein. Bergstützen müssen vom Führersitz aus bedient werden. Sie sind in der Längsachse des Fahrzeuges oder symmetrisch zu ihr anzubringen und gegen Ueberklettern zu sichern. Leider werden auch die Bergstützen von vielen Lastkraftwagenführern nicht so gepflegt, daß sie im Falle der Gefahr sofort benutzt werden können und wirken. Nur allzu häufig habe ich vorgefunden, daß Bergstützen nicht in Tätigkeit gesetzt werden konnten, da sie eingerostet waren oder wo sie sogar als lästig empfunden und entfernt waren. Die regelmäßig vorgebrachte Entschuldigung, daß der Wagen keine Berge beführe, und nur in der Ebene benutzt würde, kann keineswegs anerkannt werden, da insbesondere der Lastkraftwagen ein Verkehrsmittel ist und der Führer stets z. B. bei Sperrungen von Talstraßen in die Lage kommen kann, auch ansteigende Straßen zu befahren.

Wenn auch der Führer eines Kraftfahrzeuges dafür verantwortlich ist, daß sich dasselbe in verkehrssicherem Zustande befindet, so sollte doch jeder Besitzer sich der geringen Zeit und Mühe unterziehen, seinen Wagen häufig daraufhin zu kontrollieren, ob er sich tatsächlich in verkehrssicherem Zustande befindet und keine Gefahr für die Allgemeinheit bildet. Falls er nicht selbst im Besitz eines Führerscheines ist, sollte sich jeder Kraftwagenhalter genügend Sachkenntnis verschaffen, vielleicht durch Teilnahme an dem theoretischen Unterricht einer Privat-Kraftfahrschule.

Wird bei einem Unfall, bei dem ein Sach- oder ein Personenschaden verursacht worden ist, festgestellt, daß Bremsen und Lenkorgane nicht einwandfrei in Ordnung waren, läuft der Führer stets Gefahr, neben seiner gerichtlichen Bestrafung seines Führerscheines verlustig zu gehen. Denn eine derartige Nachlässigkeit macht ihn zum Führer eines Kraftfahrzeuges ungeeignet. Die Behörden würden sich ihrer Verantwortung nicht bewußt sein, wenn sie nicht derartige ungeeignete Elemente, die die Allgemeinheit durch ihre Lässigkeit und ihren Leichtsinn in Gefahr bringen, ausmerzen würden.

Nach den Haftpflichtbestimmungen des Gesetzes vom 3. Mai 1909 ist die Ersatzpflicht bei einem Unfall, der auf einem Fehler in der Beschaffenheit des Fahrzeuges oder auf ein Versagen seiner Vorrichtungen zurückzuführen ist, nicht ausgeschlossen. Den Gegenbeweis zu erbringen, dürfte dem Kraftwagenführer sehr schwer fallen, da er in jedem Falle das Gutachten eines amtlichen Sachverständigen beibringen muß, wenn nicht bei größeren Unfällen die Staatsanwaltschaft das Kraftfahrzeug beschlagnahmen und ihrerseits eine genaue Untersuchung über die Ursachen des Unfalles anstellen läßt. Bei mehreren schweren Unfällen, die sich hier ereignet haben, konnte trotz der völligen Zerstörung des Wagens durch den amtlichen Sachverständigen einwandfrei festgestellt werden, daß die Getriebe(Fuß)bremse nicht genügend nachgestellt und die Bremsbacken der Hinterrad(Hand)bremse total verschlissen waren. Das Gericht erkannte in diesen Fällen auf eine längere Freiheitsstrafe, da der Unfall einwandfrei auf die Schuld des Führers zurückzuführen war.

Wenn der Kraftwagenhalter auch bei vorliegendem Verschulden des Führers seines Kraftwagens straflos bleibt, so trifft ihn doch neben der Ersatzpflicht, gegen die er meistens durch Versicherung gedeckt ist, ein erhebliches moralisches Verschulden! Hier das Gefühl der Verantwortung zu schärfen, ist der Zweck meiner Zeilen! Manches Unglück ließe sich vermeiden und manches Menschenleben könnte erhalten bleiben, wenn sich Führer und Besitzer eines Kraftwagens ihrer Verantwortung voll bewußt blieben — und dazu beitragen würden, daß auch bei uns in Deutschland der Kraftwagen volkstümlich wird.

Gestalten.

Skizzen von Hans Gäfgen.

Der Lumpensammler.

Lumpen sammelt er, in Lumpen ist er gekleidet.

Ein uralter, verbogener Zylinder deckt seinen grauen Kopf. Auf dem Rücken trägt er einen Sack, in dem alles verschwindet, was der Mensch in die eisernen Kästen der hinteren Höfe verbannt. Herrlichkeiten sind da zu finden, man muß nur zu suchen wissen. Da liegt etwa der Kopf einer Puppe, die zerbrach. Ein leises Lächeln will aufkeimen in den zerrissenen Zügen des Lumpensammlers, wenn er solch einen Fund gemacht. An bessere Zeiten denkt er zurück, da er als Kind in warmer Stube spielte mit einer Puppe, die einen schönen, weiß und rot bemalten Kopf hatte, wie der, den er da in zitternden Händen hält . . .

Ein andermal liegt eine zerbrochene Vase und ein welker Strauß im eisernen, rostigen Kasten auf dem Hofe. Wie lang ist's wohl her seit jener Stunde, da er seinem Schatz solch einen Strauß auf den Tisch stellte?

Vorbei, vorbei.

Langsam, mit schleppenden Schritten, wankt der Greis der Straße zu und tauchte ein in die Höfe, wo Menschen, denen mehr Sonne beschieden ward als ihm, die Reste ihres Glücks achtlos zum Staube werfen.

*

Der Drehorgelmann.

Auch er zieht von Hof zu Hof, stellt einen Klappstuhl vor sich, die Orgel darauf und dreht und dreht.

Nicht viele sind es, die seiner achten, vielleicht ein paar Kinder, die gerade nicht in der Schule sind, die Dienstmädchen, die leise bei der Arbeit mitsingen . . .

Der Professor aber im ersten Stock fühlt sich gestört durch die „Lieder aus dem Wiener Wald" und die Lehrerin im dritten Stock macht sich Gedanken über den schädlichen Einfluß, den solch barbarische Musik auf das Gehör der zuhörenden Kinder haben müsse.

Der leisen Poesie aber, der Stimmung, die der Orgelmann, und mag sein Instrument noch so verstimmt sein, in die sonnenarmen Großstadthäfe bringt, gedenkt keiner.

Und doch werden die Kinder, die da mit verklärten Augen bei der Orgel stehen, einst, wenn sie in dunklen Fabriken oder dumpfen Geschäftsräumen ihr Leben vertrauern, gern und dankbar an die Stunden zurückdenken, da der alte Orgelmann in den Höfen spielte . . .

*

Der Blinde.

Morgens führt ihn ein Kind zur belebten Straße, stellt ihn sorgsam an die Seite und sagt: „Lebewohl".

Da steht er nun viele, viele Stunden jeden Tag und lauscht auf das Getöse der vorübergehenden Gefährte, hört da ein Wort und dort einen Satz und bildet sich aus all dem seine Welt.

Ab und zu klingt es leise auf, ein Geldstück ist auf die kleine Messingschale gefallen, die neben bunten Postkarten auf dem Holzkästchen steht, das der Blinde auf der Brust hängen hat.

Was er wohl denkt?

Ich weiß es nicht. Wohl aber weiß ich, daß ein kaum spür-

Gottesdienst-Ordnung.

Erste hl. Messe in Neuß um 5,30 Uhr in der Sebastianuskirche.

Sonntag, den 27. Juni 1926.

Münsterkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit Predigt u. gem. hl. Kommunion des Müttervereins und der Mädchen der älteren Jahrgänge, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9 Uhr Hochamt, 10¼ Uhr Kindermesse mit Predigt, 11¼ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2½ Uhr Christenlehre, 5 Uhr Andacht für die Mitglieder des Müttervereins mit Predigt, 6 Uhr Andacht zum hl. Herzen Jesu.

St. Marienkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion des Müttervereins, 8 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Rheintorschule mit Predigt, 9 Uhr hl. Messe mit Predigt, 10 Uhr Hochamt, 11¼ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 3 Uhr Andacht, ½6 Uhr Andacht zum göttl. Herzen Jesu.

St. Dreikönigenkirche: ½7 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Frauenkongregation, ½8 Uhr hl. Messe mit Predigt u. gem. hl. Kommunion der Knaben und Mädchen der 3., 4. und 5. Klasse, 9 Uhr Hochamt, ½11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. — Nachm. ½3 Uhr Andacht und Christenlehre, 4 Uhr Vers. d. Frauenkongregation, 5 Uhr Andacht.

St. Josephskirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8¼ Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion des Frauen- und Müttervereins, 9½ Uhr Hochamt. — Nachm. 2½ Uhr Andacht u. Christenlehre.

Sebastianuskirche: 5½ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe

St. Barbarakapelle: ½9 Uhr hl. Messe. — Nachmittags 3 Uhr Andacht.

Herz-Jesu-Klosterkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7¼ Uhr hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 4 Uhr Andacht

Alexianerklosterkirche: An allen Sonn- u. Feiertagen: 7½ Uhr hl Messe 8¼ Uhr hl. Messe mit Predigt — Nachmittags 5 Uhr Andacht mit sakramentalem Segen

Kamillianerkloster: 6½ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe mit Predigt, 9½ Uhr hl Messe mit Predigt. — Nachmittags 5½ Uhr Herz-Jesuandacht.

Kapelle zu Selikum: 7½ Uhr hl. Messe m. Pred.

Dienstag: Peter u. Paul, gebot. Feiertag.

Münsterkirche: Der Gottesdienst ist wie am Sonntag. 9 Uhr feierliches Hochamt.

St. Marienkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt, 11¼ Uhr hl. Messe. — Nachm. 3 Uhr Andacht, ½6 Uhr Andacht.

St. Dreikönigenkirche: Gottesdienst wie Sonntag.

St. Josephskirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8¼ Uhr hl. Messe, 9½ Uhr Hochamt. — Nachmittags 2½ Uhr Andacht.

St. Sebastianuskirche: Gottesdienst wie Sonntag. ¼4 Uhr Andacht mit Predigt für die Polen.

St. Barbara-Kapelle: ½9 Uhr hl. Messe. — Nachmittags 3 Uhr Andacht.
Samstag 7 Uhr hl. Messe.

Kamillianerkloster: 6½ Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe, 9½ Uhr feierliches Hochamt. — Nachmittags 5½ Uhr Segensandacht.

Kapelle zu Selikum: 7½ Uhr Segensmesse.

Im Laufe der Woche.

Münsterkirche: Hl. Messen um 6. 7,15, 8, 9 Uhr. Die Herz-Jesuandacht wird mit der hl. Messe um 7¼ Uhr verbunden.
Freitag ist Herz-Jesu-Freitag. 6—9 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten. 8 Uhr feierl. Herz-Jesu-Hochamt mit Abbitte und Segen. Abends 8 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
Samstag abend 8 Uhr Salve-Andacht.

St. Marienkirche: hl. Messen um 6. 7, ½8, ½9. Donnerstag von 5 Uhr ab Gelegenheit z. Beichten.
Freitag 6 Uhr Aussetzung des allerheiligst. Sakramentes. ½8 Uhr Herz-Jesuamt mit Segen. Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht.
Samstag 6 Uhr Salve-Andacht.

St. Dreikönigenkirche: hl Messen um ½7. 7,10 und 8 Uhr

St. Josephskirche: Hl. Messen 6½ u. 7¼ Uhr.

Sebastianuskirche: 7 Uhr hl Messe.
Dienstag 5 Uhr Antoniusandacht.

Alexianerkirche: hl Messe 7½ Uhr

Herz-Jesu-Klosterkirche: 6¼ u. 7 Uhr hl. Messe.

Kamillianerkloster: Hl Messen 6½, 7, 7½ Uhr.
Montag, Mittwoch und Freitag in Verbindung mit der hl. Messe 6½ Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Festkalender zum Gebrauch des Schott'schen Meßbuches.

27. Juni Sonntag: 5. Sonntag nach Pfingsten, S. 488. 2. Gebet von der Oktav des hl. Joh. S. 700.
28. Juni Montag: Hl. Irinäus S. 837. 2. Gebet von der Oktav des hl. Joh. S. 700. 3. Gebet u. Schlußevangelium von d. Virgil S. 705.
29. Juni Dienstag: Hl. Petrus und Paulus S. 707.
30. Juni Mittwoch: Gedächtnis des hl. Apostels Paulus, Messe und 2. Gebet S. 712, 3. Gebet vom hl. Johannes S. 700.
1. Juli Donnerstag: Fest des kostb. Blutes unseres Herrn Jesus Christus S. 713, 2. Gebet vom hl. Johannes S. 700.
2. Juli Freitag: Mariä Heimsuchung. Messe u. 2. Gebet S. 716.
3. Juli Samstag: Hl. Leo S. 840.

Bekanntmachung.

Warnung vor Schwarzarbeit.

Da trotz wiederholter Verwarnung immer noch Schwarzarbeit in elektrischen Lichtanlagen ausgeführt wird, werden derartige Nacharbeiten in Zukunft vom städtischen Netz getrennt werden, soweit sie bei Revisionen entdeckt werden.

Neuß, den 18. Juni 1926.

Der Oberbürgermeister.
In Vertretung: Dr. von Hansemann.

Danksagung.

Für die innige Anteilnahme und schönen Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, ganz besonders der Nachbarschaft, der Notgemeinschaft Büttger- und Nebenstrassen und dem Ruhestandsbeamten-Verein unseren herzlichsten Dank aus.

Geschwister Piel,
Neuss Weyerstrasse.

Ich suche für den Vertrieb meiner preiswerten, reinen

Kornbranntweine
Weinbrände
Liköre u. Spirituosen

für **Neuss und Umgebung** gut eingeführten, bestempfohlenen und branchekundigen **Vertreter.**

Gefl. schriftliche Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten.

Barth. Eicker,
Kornbrennerei und Spritfabrik
M.Gladbach.

---

†

Das Jahrgedächtnis
für den verstorbenen Herrn
Joh. Norbisrath
und dessen Söhne
Paul und Hans
findet Montag morgen 8½ Uhr in der Marienkirche statt, wozu hiermit frdl. einladet
Die Familie.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 28. d. Mts., vorm. 11 Uhr, sollen im **Postgebäude** in der Neustraße, Zimmer 34, folgende Gegenstände:
2 Schreibmaschinen,
1 Geldschrank,
1 Gemälde,
1 Herrenanzug
öffentlich an d. Meistbietenden gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Neuß, 26. Juni 1926.

Postamt
J. A.: **Kirberg,**
Vollz.-Beamter.

Einfamilienhaus,
möglichst mit Garten, Neuß oder nähere Umgebung zu kaufen ges.
Off. mit Preis unter G 32 an die Exped.

Einfamilienhaus
in ruhiger Lage, Nähe der Kirche und Bahn, Küche, 9 Zimmer und 3 Mansarden, sofort beziehbar, preiswert zu verkaufen. Näh. unter Chiffre S 18 a. d. Exp.

Haus

6—8 Räume zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. K 10 an die Exped. d. Ztg.

Bauplatz
Thywissenstr. zu verk. Näh. Drususstr. 60.

Baustelle
zu verk., Kirchstraße. Off. unt. U 1544 an die Exp. dieser Ztg.

---

2 Morgen gutes
Ackerland
bei Sinsteden gelegen, zu verk. Näheres Sinsteden Nr. 21.

Städt. Beamter s. ein
Darlehn v 600 M.
geg. monatl. Rückz. v. 50 M. u. g. Zinsen. Sicherheit und Bürge (Hauseigentümer) k. gestellt werden.
Off. unter H 33 an die Exp. dieser Ztg.

Eine
Wirtschaft
mit Saal und Landwirtschaft, auch f. jed. Geschäft geeignet, an ein. Provinzialstr. gelegen, zu verkaufen.
Off. unt. O 1540 an die Exp. dieser Ztg.

Jg. kinderl. Ehep. s.
2 Zimmerwohnung
gegen hohe Miete.
Angeb. unt. E 30 an die Exp. dieser Ztg.

Beamter sucht eine
4—5 Zimmerwohn.
Rote Karte vorh.
Off. unter F 31 an die Exped. dieser Ztg.

Anständige Herren finden guten bürgerlichen
Mittagstisch.
Burgunderstraße 28

Möbl. Zimmer
an besseren Herrn od. Dame zu vermieten.
Zollstraße 6.

Empfehle meinen 1a reingebrannten Korn. Liter nur 3 Mark, sowie sämtliche andere Liköre zu den billigsten Preisen.
Likörstube Willy Mund,
Michaelstraße Nr. 29.

Fotogr. Atelier Jähne
Neuss, Krurstr. 32. Fernspr 1078.
Grevenbroich, Breitestr. 19.
Geöffnet: An Wochentagen v. 9—12, 1—6 Uhr. Sonntags Neuss v. 10—12 Uhr, Grevenbroich v. 9—4 Uhr
bestens empfohlen.



Frische Sendung großer und kleiner
Schweine
angekommen, wozu ich Käufer einlade.
Peter Winkels, Holzheim, Tel. 425.

Wir suchen per sofort noch einige solide, redegewandte

Herren

jeden Standes, welche sich zum Besuch der Privatkundschaft eignen, zum Werben von Abonnenten auf erstklassige Zeitschriften bei hoher Provision und dauernder Beschäftigung. Nichtfachleute erhalten sachgemäß Anleitung.
Zu melden Montag, den 28. Juni 1926, von 10—2 Uhr **Restaurant Busch, Neuß,** Niederstraße 41.

Reisedame

zum Verkauf eines z. Zt. sehr benötigten Haushaltsartikels an Private, Pensionen u. Anstalten gegen hohe Provision gesucht. Auch für gelegentliche Empfehlung wird Provision gezahlt.
Angeb. unter R 428 an die Ann.-Exped. **D. Schürmann, Düsseldorf.**

Margarine-Fabrik

(Rahma-Konzern)
sucht einen bei einschl. Kundschaft gut eingef. jüngeren
Vertreter.
Angeb. erbeten unter B 498 an **Annoncen-Bungardt, M.Gladbach.**

Möbl. Zimmer
an bess. Herrn zu vm.
Seidelmeyer,
Krämerstr. 1. I.

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten.
Kolpingstr. 38.

Chauffeur

zuverl. und tüchtiger Fahrer, für sofort gesucht. Gel. Schlosser werden bevorzugt.
Schriftl. Angeb. unt. B 1545 an die Exped. dieser Zeitung.

Landwirt, kath., 29 J. alt, sucht Stell. zu Anf. Juli auf bess. Hof evtl. nur f. die Sommermon. Landwirtsch. Schule bes., m. Masch. vertraut u. verrichte sämtl. Arb. Familienanschl. und ger. Vergerw. Vorst. k. erfolg. Off. u. O. 1532 an die die Geschäftsst. d. Z.

Alleinstehender
Gartenarbeiter
und jüngerer **Pferdebursche** gesucht.
Elvekum Nr. 1.

Junge
Stenotypistin

pers. in Stenographie u. Maschinenschr. zum 1. Juli ges. Off. m. Angabe der Gehaltsansprüche unt. S 1542 an die Exp. d. Ztg.

Zuverl., sauberes
Mädchen

welches zu Hause schlafen kann, für alle Hausarbeit gesucht.
Bäckerei Hub. Oeben,
Bergheimerstr. 30.
Telefon 1988.

Verkäuferin
Jg. saub. Mädchen f. mein Geschäft (Lebensmittel) z. 1. Juli ges. Off. unter T 1543 an die Exp. dieser Ztg.

Für kinderl. Haush.
tücht Mädchen
f. alle Hausarbeit ges.
Neuß, Elisenstr. 13.

Ein kath. Mädchen
für landwirtsch. Betrieb zu allen vorkommenden Arbeiten, Melken Bedingung, gesucht.
Tüschenbroich
b. Kapellen Nr. 8.

Mädchen vom Lande,
welches gut melken k., zu vier älteren Personen gesucht.
Th. Tappertzhofen,
Neuß, Rheindamm 50.

Brades Mädchen
sucht Stelle, auch evtl. f. Stunden. Off. unter J 34 an die Exped.

Gesucht zum 1. 7.
Küchenmädchen
das schon etwas kochen kann. Zu melden bei
Frau Charlotte Luise Schaurte,
Lauvenburg,
Neuß III.

Schulentl. Mädchen
sucht Stelle.
Widdeshoven Nr. 11.

Tücht. Hausschneiderin
perfekt in Damen- u. Kindergard. u. sämtl. Wäsche sucht Kundsch. 3,00—3,50 pro Tag.
Angeb. unt. D 29 an die Exp. dieser Ztg.

Suche sof. ein ordtl.
Küchenmädchen
nicht unt. 18—20 J.
Off. unt. R 1541 an die Exp. dieser Ztg.



Original
Massay-Harris Garbenbinder,
das neue Langarmmodell,
leichtzügig, dauerhaft, stabil, die führende Marke in aller Welt. **Massay-Harris**
Gras- u Getreidemähmaschinen
desgleichen
Mähmaschinen, (System Bamlett)
Heuwender und Heurechen,
Schleifapparate,
sowie alle für die Ernte benötigten **Maschinen, Geräte und Ersatzteile** empfiehlt bei prompter Lieferung zu besonders günstigen Preisen
Jos. Derichs Nachf.
Fabrik landwirtschaftl. Maschinen,
Wevelinghoven.

Offizielle Vertretung und Niederlage der Massay-Harris Co. Toronto (Kanada).

Gebe hiermit den verehrten Bewohnern von Holzheim, Neuss und Umgegend bekannt, dass ich am 1. Juli ein
Milchgeschäft
eröffne. Werde meine geehrte Kundschaft mit erstklassiger Vollmilch prompt franko Haus bedienen. Nehme jetzt schon Bestellungen entgegen.
Johann Lyrmann, Holzheim, Bahnstr. 27.

Eisschränke,
Kühlhäuser,
Kühlanlagen
in allen Größen liefern preiswert
J. & J. Cohen, Düsseldorf,
Ratherstr. 36/38 am Schlachthof
Tel. 45562/63.

Vereinskalender.

Ehrenwache der Münsterpfarre.
Herz-Jesu-Freitag. 6 Uhr hl. Messe für die Mitglieder in der Münsterkirche.

Jungfrauenkongregation der Münsterpfarre.
Alle Mitglieder werden herzlichst eingeladen, am 2. Aloysianischen Sonntag in der hl. Messe um 7 Uhr die hl. Kommunion zu empfangen. Montag 7 Uhr Nähen der Charitasabteilung. Dienstag 7 Uhr Handarbeitskränzchen. Dienstag ½8 Uhr Chorprobe. Mittwoch 7 Uhr Turnen im Marienberg. Donnerstag 7 Uhr Gesangabteilung der Jugendlichen. Der Vortrag für das Eucharist. Apostolat fällt am Mittwoch aus.

Jünglingskongregation der Münsterpfarre.
Sonntag, den 27. Juni: Kreissporttag der Deutschen Jugendkraft, an der unsere Sportabteilung teilnimmt. (Siehe Sportnachrichten.) Montag, Dienstag und Freitag Theaterabteilung Bühnenprobe. Dienstag, abends 8 Uhr Vereinsabend, Versammlung der jüngeren Abteilung. Montag, abends 8 Uhr dringende Bezirksvorstehersitzung, zu der alle Bezirksvorsteher vollzählig erscheinen müssen. Mittwoch Wanderabteilung. Donnerstag Schachabend, Leseabend. Freitag Sportabt.

Jugendheim St. Marien.
Siehe Jungfrauenkongregation. Donnerstag 7 Uhr Gesangsstunde.

Jungfrauenkongregation St. Marien.
Morgen Kongregationsausflug. Eingeladen sind hierzu nur die Mitglieder der Kongregation von St. Marien. ½6 Uhr hl. Messe in St. Marien, nur vorher Austeilung der hl. Kommunion. Sonntagsfahrkarten 4. Klasse n. Köln (1,70) schon heute nachmittag lösen. Abfahrt 6,11 Selbstverpflegung. Kosten für den Dampfer 2,00 M. (für Nichtmitglieder 2,50 M.). Rückkehr in Neuß 10¼ Uhr. Mantel mitnehmen, weil abends auf dem Schiff zu kalt. Man möge sich nicht durch eine Regenschauer abhalten lassen, gefahren wird auf jeden Fall. Donnerstag 8 Uhr Chorprobe. Wer an den Exerzitien teilnimmt, die am Freitag beginnen, muß sich Dienstag (Peter und Paul) abends zwischen 7 und 8 beim Präses der Kongregation anmelden. Abfahrt zu den Exerzitien Freitag 1,51. Billet 4. Klasse über Bedburg nach Bergheim.

Müttervereins St. Marien
Sonntag in der 7 Uhr-Messe gemeinsch. hl. Kommunion. Die Nachmittagsversammlung mit der Sitzung der Vertrauensfrauen ist am nächsten Sonntag

---

Ziegenzuchtverein Büttgen

Dienstag, den 29. Juni (Peter u. Paul), nachmittags 5½ Uhr, bei **Josef Müller** in **Wattmannstraße:**

Hauptversammlung.

Vortrag. Geschäfts- und Kassenbericht. Vorstandswahlen. Ausstellung. Bockfrage. Stallrevisionen. Gratisverlosung.

Der Vorstand.

Jungfrauenkongregation St. Dreikönigen.
Sonntag 2. aloys. Sonntag. Morgens 10 Uhr Lautenspiel für die ältere Abt. 11 Uhr Chorprobe für die Jugendlichen. Nachmittags 5 Uhr Jugendheim. Montag abend 8 Uhr Chorprobe bei Vinz. Müller. Der für Dienstag festgelegte Vortrag des hochw. Herrn Präses wird wegen des Feiertages auf Donnerstag abend 8 Uhr verlegt. Wir bitten die Mitglieder ebenso vollzählig zu erscheinen, wie beim ersten Vortrag. Mittwoch abend 7 Uhr Lautenprobe für die Jugendlichen. Das Nähen Mittwoch muß ausfallen. Donnerstag von 6—8 Uhr Nähschule. Freitag ½8 Uhr Handarbeitskränzchen.

Kath. Arbeiterverein St. Dreikönigen
feiert am Sonntag, den 27. Juni, abends 7 Uhr im Saale des Gesellenhauses den Namenstag des hochw. Herrn Präses, Kapl. Adelkamp. Da ein reichhaltiges Programm aufgestellt ist, wird den Mitgliedern und deren Angehörigen ein genußreicher Abend bevorstehen.

Kath. Jünglings- und Jungmännerverein St. Dreikönigen.
Sonntag, den 27. Juni: 3. Aloysianischer Sonntag. Nachm. Jugendkrafttreffen im Stadion. Montag wicht. Besprechung d. Trommlerkorpsausfluges. Dienstag Theaterabteilg. Mittwoch freier Spielabend. Donnerstag lit. Zirkel (Schiller).

Jugend- und Jungmännerbund St. Joseph, Neuß-Weißenberg.
Sonntag 1¾ Uhr Vereinsandacht. Nach der Andacht photogr. Aufnahme. Montag Bezirksvorstehersitzung. Freitag 8 Uhr Vorstandssitzung. Wichtige Tagesordnung! Daher mögen Alle erscheinen. Theaterprobe: Montag und Donnerstag 8 Uhr.

Kath. Arbeiterverein der Münsterpfarre.
Montagabend 7½ Uhr im St. Annastift: B.-Kommissions-Sitzung.

Kath. Arbeiterverein St. Marien.
Sonntag, den 27. Juni: Ausflug nach Neuschenberg, dann große Volksbelustigung f. Jung und Alt am Bergshäuschen. Alle Mitglieder und Angehörige sind herzlich eingeladen. Abmarsch ½2 Uhr Marienkirchplatz.

Verein kathol. kaufmännischer Gehilfinnen und Beamtinnen, Neuß.
Montag abend von 7—8 Uhr Bibliothek, Sekretariat und Krankenkasse. Die Krankenkasse ist ebenfalls Mittwoch und Freitag von 2—3 Uhr für die Mitglieder geöffnet. 8 Uhr Vereinsabend. Bei guter Witterung Spaziergang ins Freie.

Kath. Gesellenverein.
Wie angekündigt, machen wir am Sonntag unsern Vereinsausflug nach Werden a. d. Ruhr. Zu lösen sind Sonntagskarten f. Hin- und Rückfahrt nach Hösel zum Preise von 1,30 RM. Von Hösel Wanderung über Kettwig nach Werden. Abfahrt mittags 12,25 von Neuß. Einladung zu zahlreicher Beteiligung ergeht auch an die inakt. Mitglieder und Angehörige. Montag abend 8 Uhr Vereinsabend mit Vortrag. Dienstag Peter u. Paul. Mittwoch abend 8 Uhr Vorstandssitzung. Training im Stadion. Schachabteilung. Donnerstag Theaterabt. Freitag abend Turnen u. Schach.

Christl. Holzarbeiter-Verband.
Sonntagmorgen 10½ Uhr wichtige Monatsversammlung in Marienhaus, wozu alle Kollegen eingeladen werden.

Schmerz laß nach!
Restlose Hühneraugen- und Hornhaut-Vertilgung.
D R G M 261 358.
Kein Messer — kein Blut — kein Schmerz — kein Verband — kein Pflaster — kein Verschieben — kein Pinsel — kein Stift — keine Salbe
Viele Anerkennungen
Nur 50 Pfg
Alleinverkauf für Neuß:
Hubertus-Drogerie
Bernh. Walge.
Niederstr 61

---

3 guterh. Nähmasch. b. z. verk. Jos. Glaßmacher, Clarissenst. 19.

Kautabak
(Grimm u. Triepel)
in bekannter Güte.
Wiederverkäufer
Fabrikpreise
P. Spetter, Oberstr. 100.
Gegr. 1896.

Junges fl. Mädchen
gesucht.
Grimlinghausen,
Kirchstraße 57.

Eichen-Schlafzimmer
spottbillig abzugeben
Jesuitenhof 3.

HALTBAR - rasch
Schweinsköpfe
mit dieser durchwachsener fleischiger Backe
9 Pf gänsebrust 5.20
9 Pf gänsebrust 4.60
9 Pf Schweinsbrust 3.50
30 Pfd.-Rabattbox 9 Pf 0.37
Billiger **Käse**
Qualität
9 Pf gelbe Kugel 3.80
9 Pf rote Kugeln 3.80
9 Pf Tilsiter 7.65
9 Pf dän Edamer 7.40
9 Pf dän Schweizer 9.45
200 Stück Harzer 3.95
9 Pf Pflaumenmus 3.95
ab Nortorf Nachnahme.
CARL RAMM,
Nortorf (Holst.). 254